Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 379. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag den 17. August 1875.

Breslau, 16. August.

Heute wird auf einer felsigen Höhe des Teutoburger Waldes in Anwesenheit des deutschen Kaisers das Standbild des Cherusker-Fürsten Hermann enthüllt. Sieben und dreißig Jahre hat der Meister v. Bandel über dem Werke gearbeitet; es ist ihm noch das Glück zu Theil geworden, in seinem 75. Lebensjahre den Festtag zu feiern und den Dank des deutschen Volkes zu empfangen. So lang die Zerrissenheit Deutschlands dauerte, lag uns das Denkmal fern, von einer gewissen Sentimentalität nicht frei; das Volk hatte den ersten Befreier Deutschlands vergessen; in nebelhafter Erinnerung lag der Cherusker mit seiner Hermannsschlacht. Heute, nachdem das Reich wieder erstanden und das deutsche Volk wieder, hoffentlich für alle Zukunft, geeinigt ist, dürfen wir uns des Werkes freuen, das uns an die Vernichtung der Römer-Herrschaft und an die Erstarkung der deutschen Wehrkraft erinnert. Wer den Fehler begangen und das deutsche Parlament, überhaupt eine Vertretung des deutschen Volkes, uneingeladen gelassen hat, wir wollen es nicht untersuchen; es ist ein eigenes Verhängniß, daß das Fest in Lippe-Detmold, in dem von der Freiheit vergessenen Ländchen gefeiert werden muß; aber immerhin ist es thatsächlich ein Volksfest, denn das Werk ist entstanden aus der Mitte und mit der Hülfe des deutschen Volkes, das den unermüdlichen Meister wohl zeitweise vergessen, aber in seinem Schaffen nie ganz verlassen hat.

Da nach allen Nachrichten der Gesundheitszustand des Kaisers in Folge der Kuren in Ems und Gastein wieder gestärkt ist, tritt auch die italienische Reise wieder in den Vordergrund. Wie die „D. R.-C." hört, sollen die Aerzte, welche darüber zu Rathe gezogen sind, sich nicht so ungünstig gegen dieses Project erklären, als sie dies im vorigen Frühjahr gethan hatten, ja man soll sogar diese Reise gewissermaßen als eine Nachkur zu den schon stattgehabten Badekuren betrachten, so daß es mehr als wahrscheinlich ist, daß der Kaiser diese Reise und zwar voraussichtlich in den ersten Tagen des Monats October antreten werde. Wer den Kaiser auf dieser Reise begleiten wird, darüber steht noch gar nichts fest. Da sie von Baden-Baden aus angetreten wird, so ist es sehr leicht möglich, daß auch der Großherzog von Baden seinem kaiserlichen Schwiegervater sich anschließt; auch spricht man davon, daß der Kronprinz mitreisen werde. Was das Gerücht anbetrifft, daß Fürst Bismarck und Graf Moltke sich ebenfalls in der Begleitung des Kaisers befinden werden, so meldet man uns von unterrichteter Seite, daß darüber nicht blos noch gar keine Festsetzungen getroffen sind, sondern daß sogar es mehr als zweifelhaft ist, daß der Reichskanzler, der bekanntlich auf unbestimmte Zeit beurlaubt ist, denn schon seinen Urlaub unterbrechen werde, man glaubt, Fürst Bismarck werde vor Ende October Varzin nicht verlassen und sich hierzu auch nicht einmal durch die Reise des Kaisers nach Italien reizen lassen.

Die Einberufung des Reichstages wird, wie eingeweihte Kreise hören, vor dem 20. October ganz bestimmt nicht erfolgen, sie kann eher noch einige Tage später geschehen und wird der Einberufungstermin davon abhängen, wann der Kaiser, für den Fall, daß er die Reise nach Italien unternimmt, von dort zurückkehrt, da, wie es heißt, der Kaiser den Wunsch ausgesprochen hat, den Reichstag auch diesmal selbst zu eröffnen.

Was das gegenwärtige Verhältniß zwischen Italien und Deutschland betrifft, so schreiben die „Ital. Nachr.":

„Vor einiger Zeit brachten zwei deutsche Blätter, besonders in ihren römischen Correspondenzen, wiederholte Angriffe gegen Herrn v. Keudell. Es hieß darin, die Beziehung zwischen der berliner Regierung und Herrn v. Keudell einerseits und zwischen diesem und der italienischen Regierung andererseits seien nicht die besten, und der deutsche Gesandte mache sich zu großer Nachgiebigkeit gegen Italien schuldig. Diese Behauptungen sind ganz thöricht und stehen in offenem Widerspruch mit den Thatsachen; sie gingen von einer Gruppe von Personen aus, welche verlangte, daß Deutschland sich an der innern Politik Italiens betheiligen sollte. Diese Stimmen waren bereits verstummt, als der Gesandte, wie es bereits einen Monat vorher festgesetzt war, seinen Urlaub antrat; da traten einige italienische Zeitungen der Rechten und viele der Linken mit neuen Erfindungen aller Art auf. Der „Fanfulla" wollte wissen, daß Herr v. Keudell bei seiner Reise den Zweck verfolge, gegen die Sprache einer gewissen ihm feindlichen Presse Beschwerde zu erheben. Wir glauben, daß der Gesandte mit dem Fürsten Bismarck wohl von anderen und wichtigeren Dingen gesprochen haben und den Journalismus höchstens beiläufig erwähnt haben wird. Der Artikel des „Fanfulla" diente nun der ganzen oppositionellen Presse als Zeichen zur Erfindung von Neuigkeiten. Die „Gazetta d'Italia" hat in einem römischen Briefe vom 6. alle diese Gerüchte ausführlich wiederlegt, und wir sehen mit Vergnügen, daß die „Natione" und die „Perseveranza" sich ihr anschließen und die vortrefflichen Beziehungen zwischen der italienischen und der deutschen Regierung besonders hervorheben. Ein Corresp. der „Perseveranza" spricht zunächst von der Bedeutung des Besuchs des Hrn. v. Keudell in Varzin und fährt dann fort: „Diese Thatsache ist nicht allein eine energische Widerlegung des thörichten Geredes, von welchem wir oben gesprochen haben, sondern auch ein neuer Beweis für die große Wichtigkeit, die der Reichskanzler den intimen Freundschaftsbeziehungen mit Italien beilegt. Herr v. Keudell, der würdige Vertreter dieser Gesinnungen seiner Regierung uns gegenüber, wird gewiß die Gelegenheit ergriffen haben, dem berühmten Staatsmann die freundschaftlichen Gesinnungen der italienischen Regierung und Nation gegen Deutschland wahrheitsgetreu darzustellen." In einem römischen Briefe der „Nazione", welcher einem Deputirten der Rechten zugeschrieben wird, der höheren Orts viele Verbindungen hat, wird ausgeführt, wie abgeschmackt die Annahme ist, daß Deutschland gegen uns mißgestimmt sei, weil bei den administrativen Wahlen einige sogenannte Clericale gewählt worden sind. Diese Gerüchte werden einem Parteimanöver der Linken zugeschrieben, welche aus Aerger über ihre Niederlage den Glauben verbreiten möchten, daß die Regierung die Clericalen unterstütze. Der Correspondent erklärt das Ergebniß der Wahlen für ein Zeichen der Zeit; die Wähler seien es müde, in den Gemeindebehörden politische Schwätzer zu sehen. Er sagt, die deutsche Gesandtschaft habe natürlicher Weise ihre Regierung von dem Vorgefallenen unterrichtet, diese werde aber gewiß die italienische Regierung nicht für das Wahlergebniß verantwortlich machen und ihre Politik nicht nach demselben beurtheilen. Das Ganze ist demnach als ein verunglückter Versuch zu betrachten, auswärtige Mächte in unsere inneren Streitfragen hineinzuziehen. Der Brief schließt mit der Betonung unserer ausgezeichneten Beziehungen zu Deutschland."

Wie der „Gazzetta di Torino" aus Rom gemeldet wird, soll der italienische Minister des Innern an die Präfecten von Venedig, Ancona und Brindisi den Befehl erlassen haben, strengstens darüber zu wachen, daß von Italien aus keine Freiwilligen und keine Munition nach der Herzegowina für die dortigen Aufständischen verschifft werden. Die Veranlassung zu diesem Befehl soll die Nachricht gegeben haben, daß in Italien Agenten angekommen wären, um für die Aufständischen Freiwillige zu werben und Waffen und Munition einzukaufen.

In **Frankreich** fängt man jetzt an, sich über den Aufstand in der Herzegowina beunruhigt zu stellen. Die „Republique Francaise" äußert darüber: „Große Zurückhaltung ist uns aufgezwungen; für den Augenblick besteht unsere Rolle darin, zu beobachten; wir müssen aber unsere Aufmerksamkeit verdoppeln. Wenn es wahr ist, daß die Regierungen Rußlands und Deutschlands sich mit Oesterreich in Uebereinstimmung gesetzt haben, um die Rathschläge der letzteren Macht bei der Pforte zu unterstützen, so nimmt die Angelegenheit der Herzegowina eine höchst ernste Wendung. Wie friedlich auch die Einmischung des Wiener Cabinets sein mag, so wird sie doch um so ernster sein, als sie bei der Uebereinstimmung mit den beiden Cabinetten von Berlin und Petersburg einen Charakter der Collectivität annehmen würde." Das „Journal des Debats" spricht auch davon, daß Berlin und Petersburg österreichische Rathschläge in Konstantinopel unterstützen wollen, indem sie jedoch den Wunsch ausdrücken, daß diese Einmischung den Keim eines Aufstandes ersticken möge, dessen Folgen den europäischen Frieden stören könnten.

Was das Verhältniß Frankreichs zu Deutschland anlangt, so machen sich die französischen Blätter wieder einmal große Sorge um den Fortbestand der deutschen Einheit. So figurirt namentlich im „Bien Public" eine Betrachtung über den Ausfall der Wahlen in Baiern und Hannover, in der die französische Brille Zeichen der erschlaffenden Einheitsbewegung erblickt. Nun werde allerdings die Einheitsidee so lange vorherrschen, als die Erhitzung gegen den „Erbfeind" anhalte, je mehr diese aber sich abkühle, desto kühler werde der Deutsche gegen die Einheit werden. Die Furcht vor Frankreich wird nun zwar, so behauptet das genannte Blatt, von dem Reichskanzler geschickt ausgebeutet, es ist der Ansicht, „daß Herr v. Bismarck sich täuschte, indem er zu sclavisch das Beispiel der berühmten Gründer der französischen Einheit nachahmt". Also Bismarck ist ein Nachtreter und Nachbeter der Franzosen und obenein ein ungeschickter! Die Tendenz dieser Weisheitsentwickelung liegt auf der Hand: die Partikularisten, sie sind die klugen, unabhängigen, biederen Deutschen, die Anhänger der Bismarck'schen Einheitsidee „Ideologen". Die deutsche Einheitsbewegung, bemerkt hierzu eine Pariser Correspondenz der „K. Z.", ist und bleibt den Franzosen ein Stein des Anstoßes, über den sie fast immer noch zu Falle kommen, so oft sie über deutsche Entwickelungen sprechen. Wenn „Bien Public" aber mehr als doctrinär urtheilt, so fließt das Jesuitenblatt „Univers" jetzt wieder von Arglist über, um Franz Joseph, sowie Belgien und Holland, „wenn nicht die Schweiz", gegen den „Adler von Berlin" aufzuhetzen. Das Jesuitenblatt hat die Unverschämtheit, dem Deutschen Reiche nachzusagen, es trachte nach der Schweiz, um durch den Gotthardstunnel ein Ausfallthor nach Italien zu besitzen, nach Belgien und Holland, um seine Küsten abzurunden, und nach Holland speciell noch, um seine Marine zu verdoppeln und Colonien in Einem Sprunge zu erjagen; es setzt aber schlau hinzu: „Dieser Traum, den das Deutsche Reich (an einer anderen Stelle nennt das „Univers" dasselbe „l'empire évangelique") für kein Hirngespinnst hält, ist nicht die Arbeit eines Tages." Die Taktik des Berliner Adlers besteht aber darin, laut dem „Univers", daß er diese Länder gewöhnt, die Augen auf Berlin zu richten, Handelsverträge mit ihnen zu schließen, ihnen dann, und zunächst der Schweiz, den Zollverein aufzuschmeicheln, ihr Eisenbahnsystem mit dem deutschen zu verflechten, die Schweiz in einen Güterbahnhof zwischen Deutschland und Italien zu verwandeln und dann im Falle eines Krieges mit einer Großmacht mit den neutralen oder schwachen Staaten ein Schutz- und Trutzbündniß abzuschließen und den Truppendurchzug auszubedingen unter dem Vorwande, sie könnten denselben doch nicht abwehren; das ist das Ziel der großen Politik und die Schweiz ist bereits halb und halb gewonnen, ihre liberalen Regierungen scheinen das Beispiel ihrer Ahnen vergessen zu haben; Belgien aber wird im Norden angegriffen und die belgischen Liberalen arbeiten für Bismarck, ist aber Belgien einmal „engagirt wie die Schweiz", dann ist Holland isolirt und dem nach genöthigt, zu folgen. Dies, sagt schließ die erwähnte Correspondenz, ein Pröbchen von der Politik, welche die Ultramontanen der Regierung des Deutschen Reiches zuschreiben; die europäischen Völker mögen daraus schließen, was der Jesuitengeneral thun würde, wenn er in Bismarck's Sessel säße.

Die **englische** Tagespresse widmet natürlich der so eben beendeten Parlamentssession wieder lange Besprechungen. Die „Times" gelangt am Ende einer fast acht Spalten langen Rückschau auf die Ergebnisse und Episoden der Session zu dem Schlusse, daß das öffentliche Vertrauen in die Regierung vielleicht in einigem Grade durch ihre Geschäftsführung erschüttert wurde, daß aber ihre parlamentarische Stärke noch immer ungefährdet sei. Gegenwärtig habe Mr. Disraeli die Sicherheit des Amtsbesitzes, die aus der Abwesenheit eines gegnerischen Anspruches bezogen werde. Da Niemand Karl II. getödtet haben würde, um den Herzog von York zum König zu machen, so würde selbst ein eifriger Liberaler kaum Mr. Disraeli entsetzen, um Raum für einen Nachfolger zu machen, der noch nicht zum Führer designirt worden. Die Mitglieder der letzten Regierung müßten erst lernen, zusammen abzustimmen, ehe sie hoffen könnten, wieder ein Cabinet zu bilden.

Den neuesten Nachrichten aus **Spanien** zufolge ist die Hoffnung, daß das letzte Bollwerk der Carlisten bei Seo de Urgel bald fallen werde, keineswegs ungegründet. Die Belagerten sind nach der von der „K. Z." gegebenen Darstellung jetzt auf zwei Stellungen, die Citadelle und das Castillo, beschränkt. Nachdem Martinez Campos gleich von Anfang die Stadt Seo de Urgel besetzt, bemächtigte er sich am vorigen Mittwoch zweier von den vier Außenwerken, welche die Carlisten noch im Besitz hatten. Zwei Brigaden, von dem General selbst befehligt, rückten am Mittag gegen das Fort auf Monte Cuervo. Die dortige Besatzung leistete schwachen Widerstand, sie floh in die Citadelle und das Werk war bald genommen. Zugleich wurde ein Angriff gegen die stärkere Torre de Solsona unternommen. Dieser „Thurm" liegt tiefer als die übrigen Forts und innerhalb 600 Meter von dem Castillo. General Pando's Brigade ging zum Sturme vor; doch fand sich, daß die Leitern zu kurz waren, und so wurde der Kampf für die Angreifer ein schwieriger und heißer. Aber trotz der Lawine von Geschossen und Steinen, die auf sie herabgeschleudert wurde, setzten die Truppen ihre Aufgabe durch und drangen gegen 3 Uhr in den Thurm ein. Sie hatten 100 Mann an Todten und Verwundeten verloren, machten jedoch viele Gefangene und fanden auch eine Anzahl Verwundeter vor. Sofort wurde auf der eroberten Stellung mit der Aufpflanzung einer gegen die Citadelle und das Castillo gerichteten Batterie begonnen. Da zudem die zuerst genommene Schanze auf Monte Cuervo die beiden noch feindlichen Positionen beherrscht, von denen sie etwa 1500 Meter in nördlicher Richtung entfernt ist, so werden die Carlisten sich schwerlich noch lange halten können und Lizarraga mit dem streitbaren Bischof von Urgel in Gefangenschaft fallen — es sei denn, daß es ihnen gelinge, nach Andorra zu entkommen. Das Dorf Castellciudad, unterhalb der Citadelle, ist an mehreren Stellen in Brand geschossen. In der Citadelle selbst flog ein Pulvermagazin in die Luft, wodurch eine große Bresche entstanden sein soll. Carlistische Nachrichten, die freilich über Madrid kommen, lassen zwischen Lizarraga und seinen Offizieren Streit entstanden sein; die Vertheidigung des Platzes sollen Curtó und Godoy übernommen haben, welche Lizarraga zwangen, sich auf reine Verwaltungsangelegenheiten zu beschränken.

Bezüglich der Haltung **Rußlands** dem Aufstand in der Herzegowina gegenüber ist hervorzuheben, daß der sonst so slavisch gesinnte „Golos" eine russische Intervention zu Gunsten der Insurrection nicht empfiehlt. Wir lesen vielmehr am Schluß einer Beleuchtung des Verhältnisses der Herzegowina zur Türkei folgende aus slavischem Munde besonders beachtenswerthe Bemerkungen:

„Der derzeitige Stand der orientalischen Frage ist ein solcher, daß es nicht den Anschein hat, als wär' es der Wunsch Europa's, daß der Türkei ein ernstliches Unglück zustoße, Rußland wünscht den Fall des türkischen Reiches nicht zu beschleunigen, Deutschland und Oesterreich haben sich in der orientalischen Frage darüber geeinigt, daß man das weitere Schicksal der Türkei der natürlichen Entwicklung der Dinge überlassen solle, und daß die Diplomatie dieses Schicksal weder beschleunigen noch aufhalten werde. Unter diesen Gesichtspunkten stellt sich der Aufstand in der Herzegowina in den Augen der Diplomatie als ein unzeitiger dar; es scheint, daß die Diplomatie das Eintreten dieses Ereignisses nicht vermuthet hat. So entsteht das begreifliche Bestreben, den Aufstand als einen bedeutungslosen Putsch, der sich auf einen möglichst kleinen Bezirk beschränkt, darzustellen. Deswegen werden Montenegro und Serbien verhindert sich einzumischen. Die Diplomatie wünscht offenbar, daß die Türkei den Aufstand sobald als möglich erstické."

Deutschland.

= **Berlin**, 15. August. [Aus dem Reichskanzleramt. — Die Gewerbeordnung. — Die Jahrbücher der Zollgesetzgebung. — Wechselstempelsteuer.] Die Arbeiten im Reichskanzleramt sind jetzt ausschließlich der Aufstellung des Reichshaushalts-Etat zugewendet. Den Bundesrathsausschüssen, welche in etwa vier Wochen zusammentreten, werden die einzelnen Gruppen wahrscheinlich gleich sämmtlich oder doch fast sämmtlich zugehen. Auch die Verhandlungen wegen des Militair-Etats nehmen einen schnellen Fortgang und die pessimistischen Angaben über eine Etatserhöhnng werden sich nach dem jetzigen Stand der Angelegenheiten arg verrechnen. — Von einer Novelle zur Gewerbeordnung, wie sie früher durch Einführung gewerblicher Schiedsgerichte und Bestrafung des Contractbruches vorgelegt worden, hat man gänzlich Abstand genommen. Diese beiden Angelegenheiten werden in anderer Weise zum Austrag kommen, wenn dies auch noch nicht in nächster Zeit geschehen wird, die Vorbereitungen zu Gesetzen, welche die Lage der Arbeiter betreffen, sind so umfassend, und die bez. Erhebungen nach so vielen Richtungen ausgedehnt worden, daß es noch geraumer Zeit bedürfen wird, um das reiche angesammelte Material nur übersehen zu können. Man wird also wohl früher oder später zu einer umfassenderen Revision der Gewerbeordnung schreiten. Als einen der Punkte, welche bei dieser Gelegenheit anderweit regulirt werden möchten, gilt auch der Gewerbetrieb im Umherziehen, welcher freilich bereits in ziemlich enge Grenzen gebracht ist, aber gleichwohl dauernd Anlaß zu vielfachen Beschwerden, namentlich der kleinen Manufacturwaarenhändler gegeben hat. Diese Beschwerden haben eine Unterstützung von Seiten vieler Handelskammern gefunden, welche sich nun mit Eingaben an den Bundesrath gewendet haben. In Folge dessen soll die Sache einer neuen Prüfung unterzogen werden. — In Bezug auf die bisher erschienenen Jahrbücher der Zollgesetzgebung hat der Bundesrath beschlossen, daß auf Antrag der Generalzollconferenz die Herausgabe der Jahrbücher der Zollgesetzgebung und Verwaltung des deutschen Zoll- und Handelsvereins als jetzt entbehrlich mit dem Schlusse des laufenden Jahres eingestellt werden und der Reichskanzler ersucht werden soll, künftig alle von dem Bundesrath beschlossenen allgemeinen Verwaltungsvorschriften in Zoll- und Steuersachen durch das Centralblatt des deutschen Reiches veröffentlichen zu lassen. — Vielfach verbreitete Gerüchte von einer bevorstehenden Aenderung der Wechselstempelsteuer erweisen sich als falsch. Diese Gerüchte mögen dadurch entstanden sein, daß allerdings mehrere Handelskammern einen bezüglichen Antrag an den Bundesrath gerichtet hatten. Wir erfahren indessen mit Bestimmtheit, daß diese bez. Anträge abgelehnt worden sind.

△ **Berlin**, 15. August. [Der Handwerkertag und die Reichstagswahlen. — Abg. Knapp.] Es ist in hohem Maße bedauerlich, daß der Delegirtentag „des Vereins selbstständiger Handwerker und Fabrikanten Deutschlands" zu Kassel seine Bestrebungen durch den Beschluß, sich zu den Reichstagswahlen als Wahlpartei zu organisiren, um Handwerksmeister in den Reichstag zu bringen, von vornherein als Klassenbestrebungen einseitigster und verwerflichster Art gekennzeichnet hat. Schien es doch wirklich, als wenn die Führer der vormaligen Zünftler das Unsinnige vieler ihrer in der neuesten Gründer- und Strikeperiode entstandenen Forderungen eingesehen hätten und nun mitwirken wollten an einer sachgemäßen ruhigen Erörterung der Handel und Gewerbe betreffenden gesetzgeberischen Fragen, einer Erörterung, wie sie Handelstag, Juristentag, Journalistentag, Genossenschaftstag u. s. w. seit Jahren auf den sie besonders interessirenden Gebieten pflegen und dabei oft heilsam für die Reichsgesetzgebung vorgearbeitet haben. Mit dem Beschluß, sich als Handwerkerpartei in den Wahlkampf einzuschieben, werfen die Handwerksmeister allen politischen Parteien den Fehdehandschuh hin. Kein ehrlicher Politiker darf sich mit ihnen einlassen; denn jede ehrliche, das Vaterland liebende politische Partei muß es auf das entschiedenste bekämpfen, daß der deutsche Reichstag zu einer Interessenvertretung herabsinkt. So werden wir denn bei den nächsten Reichstagswahlen sonderbare Gruppirungen erleben. Den 4 politischen Parteien: Fortschritt, Nationalliberal, Freiconservativ und Conservativ mit den kleinen Schattirungen, die durch die Zersetzung der alten Parteien hineingekommen sind und etwa noch hineinkommen werden, machen überall, wo sie sich stark dazu fühlen, 4 Interessen-Parteien Concurrenz: Agrarpolitiker, Clericale, Handwerkerpartei und Arbeiterpartei. Gegen alle diese vier unpolitischen Parteien müssen, wenn sie consequent verfahren, alle vier politischen Parteien Front machen. Für einen Patrioten, der die deutsche Gesetzgebung nur nach politischen Erwägungen, nicht nach Interessen einzelner Berufsklassen hergestellt wissen will, darf es absolut keinen Unterschied machen, ob ihm zugemuthet wird, für die Vertretung der Interessen des katholischen Clerus oder für die des Handwerkermeisters oder Lohnarbeiters oder Landwirthes zu sorgen. Wenn zu den vieren noch als fünfte, wie es fast den Anschein hat, die schutzzöllnerischen Großindustriellen kommen, so kann es allerdings in einzelnen Wahlkreisen

einen lustigen Wahlkampf geben. — Der Tod scheint unter der Fortschrittspartei des Reichstages aufräumen zu wollen. Dem Parteiführer Hoverbeck ist einen Tag später der 15 Jahre ältere Knapp gefolgt. Fast 25 Jahre hatte er, zuerst in der nassauischen Kammer, dann im preußischen Landtag und deutschen Reichstag, mit Eifer gewirkt; — in dem letzten Jahre war er müde, sehr müde, das sahen alle seine Freunde. Die Fortschrittspartei hat bekanntlich, dem Durchschnitt nach, viel ältere Mitglieder als alle andern Parteien. Der Nachwuchs ist sparsam; die jungen Politiker können auf dem Boden der loyalen und doch nicht einmal regierungsfähigen Opposition schwer Lorbeern erringen, — für Streber jeder Art ist die Partei steril. Hoverbeck gehörte unter den 38 Mitgliedern noch weitaus zu den jüngeren: 24 Fractionsgenossen waren älter als er und nur 13 jünger. Auch der 68jährige Knapp hatte noch 5 Vordermänner. Reicht das parlamentarische Alter für den Reichstag vom 25. bis 75. Lebensjahre, also 50 Jahre lang, und theilt man diese 50 Jahre in die fünf Jahrzehnte, so ist das jüngste Jahrzehnt im Fortschritt ganz unvertreten, das zweite Jahrzehnt (35 bis 45) hat nur 6 Repräsentanten, als jüngsten Eugen Richter, dann Banks, beide unter 40, Hoffmann, Hänel, Eysoldt und Herz unter 45. Das dritte Jahrzehnt (45 bis 55) hatte mit Hoverbeck 9, das vierte Jahrzehnt (55 bis 65) 14 und das fünfte mit Knapp 9 Repräsentanten. Die fünf ältesten Parteimitglieder sind Kirchmann und Hausmann (Westhavelland) von 1802, Ziegler von 1803, Allnoch und Eberty von 1806, alle fünf Preußen aus den alten Provinzen und in altländischen Wahlkreisen gewählt.

Schwerin, 13. Aug. [Das unehrliche Begräbniß.] Die orthodoxe Partei hat es nicht an Versuchen fehlen lassen, die Ihnen kürzlich gemeldete Erzählung von dem an der Leiche einer den höheren Ständen angehörigen Frau auf Anordnung des Pastors verübten unehrlichen Begräbnisse für ein „Tendenz-Märchen" auszugeben. Dies hat die Redaction der „Meckl. Ztg.", welche zuerst die Erzählung brachte, zu erneuerten Nachforschungen bestimmt, welche das Ergebniß lieferten, daß in allen wesentlichen Punkten die Erzählung durchaus begründet ist. Auf Grund dieser Forschungen und der Aussagen von Augen- und Ohrenzeugen giebt die „Meckl. Ztg." nun nochmals einen detaillirten Bericht über den ganzen Hergang, durch welchen in der Hauptsache Folgendes constatirt wird: Nachdem die Leiche der Frau in der Nähe des Bahnhofs Kleinen im Schweriner See angetrieben und von Stationsarbeitern aufgefunden war, ließ der Bahnhofs-Inspector Peters den Schulzen von Kleinen, Erbpächter Gossel von dem Vorgefallenen in Kenntniß setzen, worauf dieser die Leiche nach seinem Hause bringen ließ und das Amtsgericht von Schwerin benachrichtigte. Das Gericht gab dem Schulzen auf, die Leiche noch einige Tage, bis zum nächsten Mittwoch, bei sich zu behalten, da es möglich schien, daß die Verwandten der Abgeschiedenen dieselbe zur Bestattung beanspruchen würden, dann aber die Beerdigung zu veranlassen. Am Montag schickte der Schulze dem Präpositus Pastor Mau in Hohen-Viecheln, wohin Kleinen eingepfarrt ist, die Meldung, die Beerdigung solle am Mittwoch stattfinden, und erhielt hierauf die schriftliche Antwort, daß dies nicht geschehen könne, da die erforderliche Bescheinigung des Amts noch nicht vorliege, welche Antwort der Schulze der letzteren Behörde zusandte. Am Mittwoch Früh ließ der Schulze dem Geistlichen durch den Todtengräber Lütt sagen, er werde die Leiche nach dem Kirchhofe bringen lassen, auch wenn der Herr Präpositus keine Grube graben ließe; er könne den schon stark in Verwesung übergegangenen Körper nicht länger bei sich haben. Darauf ward dem Todtengräber der Bescheid, der Schulze möge die Beerdigung auf seine eigene Verantwortung vornehmen, und der Küster sagte ihm ferner, die Leiche solle über die Mauer gesetzt werden, zeigte auch die Stelle an der letztern, wohin der Wagen den Sarg zu fahren habe. Die Grube mußte der Todtengräber von Nord nach Süd anlegen, während alle anderen Gräber von Ost nach West liegen. Als er darauf um den Schlüssel zu den Bäumen und Stricken bat, die sonst zu Beerdigungen gebraucht werden, erklärte der Küster, daß diese nicht verabfolgt werden könnten, so daß der Schulze selbst für Beschaffung solcher Werkzeuge sorgen mußte. Der Sarg wurde dann an die angewiesene Stelle gefahren und die acht vom Schulzen mitgegebenen Träger hatten viele Mühe, denselben über die an sieben Fuß hohe Mauer zu heben, worauf die Beisetzung vor sich ging. Jetzt sagte der Küster, die Träger könnten durch die kleine Nebenpforte neben dem Kirchhofsthor den Rückweg nehmen; indessen zogen diese es vor, von dieser Freundlichkeit keinen Gebrauch zu machen, sondern den Weg wieder über die Mauer zu nehmen. Nach der Beerdigung schrieb ein Schwiegersohn der Verstorbenen an den Schulzen und bat ihn, dafür zu sorgen, daß das Grab erhöht und mit einem einfachen Kreuz geschmückt werde. Der Schulze ließ demgemäß ein Kreuz anfertigen, und benachrichtigte den Geistlichen von seinem Vorhaben, worauf der Küster in der Wohnung des Schulzen erschien und die Antwort brachte, das Grab dürfe wohl erhöht, aber kein Kreuz auf dasselbe gesetzt werden.

Kiel, 11. Aug. [Protest an den König von Dänemark.] Die „Schlesw.-Holst. Landeszeitung" enthält einen Protest, welcher von O. Pfretzschner verfaßt, recommandirt an den König von Dänemark abgesandt worden ist. Das Schriftstück lautet: „Ein freimüthiges Wort an den König von Dänemark. Königliche Majestät! In einer Proclamation an die dänische Armee vom 25. Juli d. J. sagen Ew. Königl. Maj.: Auf der Ebene bei Idstedt zwang an der Spitze seiner tapferen Landsoldaten der General Krogh das Heer der Aufrührer zum Weichen. Ew. Majestät haben durch Gebrauch des Wortes „Aufrührer" sämmtlichen Combattanten der vormaligen schleswig-holsteinischen Armee, dem schleswig-holsteinschen, sowie dem ganzen deutschen Volke den Handschuh vor die Füße geworfen. Jeder von diesen ist berechtigt, seine dadurch angegriffene Ehre zu restituiren und Protest gegen dies Wort Ew. Königl. Majestät zu erheben. Ich war Mitglied der schleswig-holsteinischen Armee. Als solches erkläre ich Ew. Majestät hierdurch feierlichst: Die schleswig-holsteinische Armee von 1848—1850 waren keine Aufrührer, sondern eine rechtmäßige, ehrenhafte Armee, welche mit Fug und Recht gegen ungerechte Fremdherrschaft ihre Waffen führte und von allen deutschen Fürsten anerkannt war. Die dänische Armee, die ich übrigens stets achte und ehre, hat die Schlacht bei Idstedt nicht gewonnen, sondern die Kopflosigkeit, der Unverstand oder die Schlechtigkeit unseres obersten Führers hat die bereits gewonnene Schlacht verlieren lassen. Ew. Königl. Majestät werden und müssen wissen, daß am 25. Juli 1850 Vormittags die dänische Bagage schon im vollen Rückzug durch Flensburg begriffen war."

Wesel, 11. August. [Die Flucht des Bischof Martin.] Am Sonnabend soll der Präsident der Regierung zu Minden, v. Eichhorn, hier gewesen sein, um sich, wie es heißt, nach den Umständen zu erkundigen, unter welchen der Bischof Martin unsere Stadt verlassen hat, und ob und event. welche Hilfsmittel ihm bei der Entweichung zu Gebote gestellt worden sind. Ueber die Flucht erfährt die „Westf. Prov.-Ztg." folgendes Nähere: „Die Flucht ist erfolgt in der Nacht vom 2. auf den 3. d. M.; der an den Präsidenten v. Eichhorn gerichtete Brief vom 3. ist also erst abgesandt, nachdem die Flucht gelungen, von der anscheinend Niemandem Kenntniß gegeben worden war. Dieselbe wurde ausgeführt in dem Wagen eines Herrn von Dalwigk, Grundbesitzer im Niederländischen, und das Gepäck, in fünf Stücken bestehend, wurde von dem Diener nach Venlo dirigirt, während Martin selbst zunächst sich nach Mästricht begeben haben soll. Am Tage nach der Flucht, nämlich den 3. d., kam auch die Bewilligung des Urlaubs an, auf den Martin drei Wochen lang gewartet haben will. An den Regierungspräsidenten v. Eichhorn ist das desfallsige Gesuch nicht gerichtet worden."

Fulda, 12. August. [Die Auflösung des hiesigen Franziskaner-Kloster] scheint sich ziemlich geräuschlos zu vollziehen. Nachdem die versuchten Uebersiedelungen nach Weimar und Baiern nicht den gewünschten Erfolg gehabt, bereiten sich namentlich die jüngeren Mitglieder zu einer Auswanderung nach Amerika vor. Gestern hat bereits das zweite Mitglied, Pater Frantz, seine Reise dorthin angetreten. (Fr. J.)

Frankfurt, 14. August. [Zum Zeugenzwang] schreibt die „Frankf. Ztg.": Wie schon mitgetheilt, hat das Rügegericht dem Herausgeber der „Frankfurter Zeitung", Herrn Sonnemann, bis zum heutigen Tage Frist zur Zeugenaussage über die Verfasser der beiden incriminirten Leitartikel in Nr. 84 und 90 der „Frankfurter Zeitung" gegeben. Herr Sonnemonn hat gegen diesen Beschluß die Nichtigkeitsbeschwerde bei dem Obertribunal eingelegt, und gleichzeitig bei der Anklagekammer Sistirung der Haft bis zur Entscheidung durch das Obertribunal beantragt. Die Anklagekammer hat nun, wie ein heute durch das Rügegericht mitgetheilter Beschluß lautet, dem Herrn Sonnemann anheimgegeben, sich mit dem Sistirungsantrage an das Obertribunal zu wenden, und hierzu eine zehntägige Frist gestellt. Würde während derselben die Sistirung nicht verfügt sein, so soll gegen den renitenten Zeugen die Haft vollstreckt werden.

Darmstadt, 12. Aug. [Eine deutsche evangelische Volkskirche.] In der Landessynode hat der Pfarrer Schaub einen Antrag wegen Einrichtung einer „deutschen evangelischen Volkskirche" eingebracht unter letzterer versteht der Antragsteller „die Centralisation aller deutschen evangelischen Landeskirchen, und zwar auf presbyterialen und synodalen Grundlagen mit einer deutschen evangelischen Oberkirchenbehörde an der Spitze." Der Antrag geht im Näheren dahin, die Synode wolle diesen Vorschlag nebst Motiven den deutschen evangelischen Kirchenregierungen, insbesondere dem preußischen Cultusministerium und Oberkirchenrathe unterbreiten mit dem Wunsche, daß zur Beschlußfassung hierüber die Eisenacher Kirchenconferenz zusammentreten möge.

München, 12. Aug. [In der General-Versammlung der deutschen Anthropologen] referirte heute Prof. Virchow u. a. über die Statistik der Schädelformen in Deutschland: von erheblichem Belang erscheint in dieser Beziehung die in jüngster Zeit auf Anregung der anthropologischen Gesellschaft von einzelnen Regierungen veranlaßte statistische Erhebung über die Haut-, Haar- und Augenfarbe der die Volksschulen besuchenden Knaben und Mädchen. Was die Frage der Schädelformen speciell betrifft, so sind hierüber in den jüngsten Jahren die eingehendsten Forschungen angestellt worden. Auf einigen Inseln der Zuydersee finden sich die eigenthümlich kurzen Schädelformen, Brachykephalen, welche unstreitig eingebornen Friesen angehören und somit einen frappanten Gegensatz bilden zu dem exquisiten Langschädel der germanischen Race. Ministerialrath Professor Mayr erklärt hierauf die Erhebungsmethode, welche eingehalten wurde, um eine Geographie der Haut-, Haar- und Augenfarbe der Schulkinder in Baiern zu fertigen. Daß bei der außerordentlichen Reichhaltigkeit des Materials manch individueller Irrthum sich einschleichen mußte, sei klar, doch die große Heilkraft der Massen in der Statistik sei auch hier zum Durchbruch gekommen zu Gunsten der realen Wahrheit. Unter Hinweis auf die drei kartographischen Darstellungen, auf welchen durch eine sinnreiche Combination von Schraffur und Farbe der höhere und niedere Stand der einzelnen Klassen nach 8 Gruppen bezeichnet ist, führt Redner des näheren aus, daß von im Ganzen 760,000 Schulkindern in Baiern 224,000 blaue, 281,000 graue und 255,000 braune Augen, ferner 410,000 blonde, 313,000 braune, 37,000 schwarze Haare, endlich 643,000 weiße Haut, 117,000 braune Haut besitzen. Prof. Schaaffhausen erstattet darnach Bericht über die Aufstellung eines Katalogs des in Deutschland vorhandenen kraniologischen Materials, und giebt hierbei eingehende Notizen über die Schädelmessungen selbst bezüglich Länge, Breite und Gesichtswinkel: der Schädel, das Sinnbild des ganzen Menschen, das Gehäuse des Gehirns, lasse durch seine starken Vorsprünge selbst auf die Muskulatur des Menschen schließen.

Oesterreich.

*** **Wien**, 15. Aug. [Der Aufstand in der Herzegowina und die diplomatische Action der Mächte.] Die Insurgenten von Mostar und Trebinje sind gescheute Leute, daß sie gerade die Hundstage zu ihrer Erhebung gewählt haben. Zu jeder anderen Jahreszeit würde man sich um den Aufstand wenig kümmern und es auf sich beruhen lassen, wer bei Nebesinje oder neuerdings bei Jasim sich eine Tracht Schläge geholt hat, bei der ja doch nichts anderes herauskommt, als blaue Rücken. Allein in dieser verzweifelten Sauren-Gurken-Zeit sind die Wiener Blätter gar zu glücklich, einen neuen „Kriegsschauplatz" zu besitzen, über den sich eben so nach Herzenslust

---

Das Hermannsfest.*)

J. S. Aus Detmold.

Es ist unzweifelhaft eine erfreuliche Erscheinung, daß unser Volk es verstehen lernt, auch seine idealen Absichten mit realen, practischen Zwecken zu verbinden. Wir haben lange genug geträumt, lange genug in beschränkter Einseitigkeit rein geistigen Erfolgen nachgerungen, lange genug von unseren Nachbarn die practischen Vortheile dieses Ringens in die Tasche stecken lassen — wir dürfen endlich auch einmal etwas egoistisch werden. Wir sind so alt geworden und haben so viel gearbeitet, daß wir auch das Recht des Genießens begründen können und als ein Zeichen der Verallgemeinerung dieser Einsicht mußte ich es eigentlich achten, als mir die deutsche Industrie in Horn mit dem besagten Schnupftuche winkte. Der Umfang der industriellen Festleistungen, wie ich ihn in diesen Tagen in Detmold kennen lernte, übertraf indeß meine kühnsten Erwartungen. Von den bibliopolischen Erscheinungen, den mannigfaltigen „Führern", Festschriften", „Gedenkblättern" und „Festalbums" wollen wir ganz absehen, obgleich nicht zu leugnen ist, daß die meisten von ihnen weniger dem vorhandenen Bedürfniß, als der kaufmännischen Speculation ihr Dasein verdanken; auch ist es nicht zu verwundern, daß wir im Festorte Hermanns-Denkmünzen, in Alabaster, Elfenbein, Gyps und Stein, Hermanns-Monumente, Hermanns-Pfeifen und -Cigarrenspitzen, Hermanns-Taschenmesser und -Bleistifte, Hermanns-Spazierstöcke, -Cigarren und Taschenfeuerzeuge finden. Aber daß man uns hier auch Hermanns-Sonnenschirme und einen deutschen Hermanns-Bitter anbietet, den die betreffende Firma als ausgezeichnetes Präparat „allen Deutschen mit deutschem Gruß" empfiehlt, das ist denn doch wohl mehr, als selbst ein Mann von der Bedeutung unseres Nationalhelden zu seinen Ehren beanspruchen kann. Vor solchen Geschmacklosigkeiten und Uebertreibungen sollte sich auch die Deutsche Industrie hüten. Der alte Erbfehler des Nichtmaßhaltens hat uns schon häufig in ernste Gefahren gestürzt. Möchte man das doch einsehen und sich durch denselben Fehler heutzutage wenigstens nicht lächerlich machen.

Ueber die eigentliche Bedeutung der Feier ist sich die Lippische Bürgerschaft im Allgemeinen ziemlich klar, was mich im Hinblick auf die originalitätshaschenden Aeußerungen gewisser überbildeter Residenz-Historiographen wirklich herzlich erfreute. Das Volk hat auch hier, wie gewöhnlich, instinctiv das Richtige getroffen. Ihm ruht die Bedeutung der kommenden Tage zunächst nicht in einer Glorificirung des edlen Cheruskerfürsten: Die kraftstrotzende Gestalt dieses steht ja seit Jahrhunderten auf einem festeren Postament, als Menschenhände jemals aufzurichten vermögen. Hehr und leuchtend, schöner und erhabener vielleicht als ein Bildner je sie schaffen wird, steht diese Gestalt in lebendiger Größe in der deutschen Volksseele. Sie bedarf keiner Verherrlichung. Ihre unsterblichen Thaten und die dauernde ethische Wirkung, die diese auf unsere Nation ausüben, sind ihr Verherrlichung genug. Sie könnte auch eines Denkmals entbehren. Gestalten von solchem Gepräge wie Arminius, entziehen sich durch ihre Größe den äußerlichen Beweisen allgemeiner Pietät. Dies alles fühlt das Volk deutlich und darum richtet sich seine Verehrung und Achtung zunächst nicht gegen die Kolossalstatue, die da auf dem Gipfel der Grotenburg das breite Schlachtschwert schwingt, auch nicht gegen das historische Urbild derselben — seine Achtung und Verehrung richtet sich zunächst auf den Schöpfer der Statue, auf den Erdenker und Hersteller des Riesenbildnisses: den alten Bildhauer Ernst von Bandel. Die technischen und künstlerischen Vorzüge und Mängel des Bildwerks zu erkennen, ist das Volk im Ganzen nicht künstlerisch gebildet genug. Es schätzt den Werth desselben nur nach der äußeren Größe der in ihm verwirklichten künstlerischen That und diese nur nach dem Grade des Fleißes und der Beharrlichkeit, welchen sie bedingte. Gerade diese Eigenschaften sind es, die dem deutschen Volke in der Person des bairischen Bildhauers und seiner großen Lebensschöpfung am deutlichsten ins Auge fallen und seine Achtung und Bewunderung vor dem seltenen Manne stets wach halten werden.

Ernst von Bandel ist jetzt 75 Jahr alt. Als rüstiger Siebenunddreißiger legte er zuerst Hand ans Werk um seinen schon in früher Jugend gefaßten Lieblingsgedanken zu verwirklichen. Einflußreiche Freunde und Gönner unterstützten ihn bei seinem Streben. Aber nur zu bald erlitt dasselbe durch den Mangel dauernder aufopferungsfähiger Theilnahme eine Störung. Die Arbeit mußte aus der Hand gelegt werden. Und das passirte nicht nur einmal sondern oftmals. Das deutsche Volk gab dem Künstler im Allgemeinen nur geringe Unterstützung. Scheelsüchtige Zunftgenossen suchten die schöne Absicht des Meisters und seiner Leistungsfähigkeit in den Augen der Gönner des Projects zu verkleinern. Er ließ sich nicht irre und muthlos machen. Unter tausenderlei Widerwärtigkeiten, selbst unter dem Einflusse persönlicher Nothlage hielt er an seinem Plane fest, wußte er das durch innere und äußere Zeitereignisse abgestorbene Interesse mit hartnäckiger Zähigkeit wieder zu beleben. Man muß genaue Kenner der Verhältnisse reden hören um den Muth und die Charakterstärke des Mannes ganz zu erkennen.

Heute sitzt der alte Meister wieder in seiner kleinen Blockhütte auf der Grotenburg, aber diesmal nicht vor einem traurigen Torso sondern vor einem mit seinem eigenen Kopfe erdachten und mit seinen eigenen beiden Händen zusammengeschmiedeten fertigen Bildwerk, einem Riesenzeugniß menschlicher Arbeitskraft, von dem man noch singen und sagen wird, wenn das zerstörende Rad der Zeit das Ganze längst zu Staub zermalmt hat. Mit welch' bunten Gedanken mag der gute Künstler jetzt herabschauen auf die neugierigen Menschen, die sich selbst durch die stechende Augustsonne und einen beschwerlichen Fußmarsch nicht abhalten lassen das vielbesprochene Werk in der Nähe zu betrachten. Mit welchen Gedanken mag er hinschauen auf die breiten Festtribünen und Wirthschaftszelte, die man vor seiner Thüre aufschlägt, und aufwärts zu der frei und kühn dastehenden Figur seines Helden. Er mag sich wohl gerechten Stolzes voll fühlen, der alte Mann. Er hat wenigstens alle Ursache dazu. Denn was da vor ihm stehet hoch emporragend in die sonnige Himmelsbläue, weit hinausschauend über Berge und Thäler: das Bildniß des ersten wahrhaft nationalen deutschen Fürsten, das schuf er proprio Marte, durch eigenen persönlichen Fleiß und Muth, das ist sein volles geistiges Eigenthum, wenn auch die materiellen Mittel aus fremden Quellen flossen. Er darf stolz sein der Alte. Niedriger Eigennutz hat seine Sehnen nicht gestählt bei seiner dreißigjährigen Arbeit. So arm wie er das Werkzeug in die Hand genommen, so arm hat er es auch bei Seite gelegt. Und das ist nicht das Geringste, wodurch er sich das deutsche Volk zum Schuldner machte. Nicht nur Ernst von Bandels Beharrlichkeit und Muth, auch seine Uneigennützigkeit fordern unserer Nation gebieterisch eine Anerkennung ab. Diesen Eigenschaften, in der edlen, tragischen Gestalt Armins so schön triumphirend, Eigenschaften, ohne die es keinem Volke gelingen wird, seine nationale Größe dauernd zu behaupten, hat Bandel in seinem Denkmale eine bewundernswerthe Verherrlichung gegeben. Er hat der Nation gezeigt, was ein Einzelner im Besitze dieser Eigenschaften zu leisten vermag, hat durch seine Leistung die Freude am Besitz derselben für lange Zeit gestärkt und gekräftigt und so unserer Nation einen Dienst erwiesen, dessen sie sich auch nach den kommenden Festtagen hoffentlich noch erinnern wird.

*) Nachdruck, auch im Auszuge, verboten.

Der Drachsler-Joggel.

Eine Sondergestalt aus dem Volke der Alpen von **P. K. Rosegger.**

Halt' mir's nicht für Uebel, mein lieber Knöpfel-drachsler-Joggel, daß ich dich denn hervorrufe aus dem Grabe, bevor die Posaune schallt und dein Lohn im Himmel fällig ist. Ich rufe dich zur Zeit deiner blühenden Jugend, als dir — wenn du dich noch erinnern kannst — vom Vormund deine Großjährigkeit und von der Landesinnung deine Selbstständigkeit im Handwerke zuerkannt wurde. Du hattest damals die blauleinerne Kniehose an und das gestrickte Schafwollenjäcklein, an dem deine Großmutter selig drei Jahre und siebzehn Tage gearbeitet hatte. Die Knöpfe waren von dir und dem Ahornholze, das im Gemeinwalde wuchs. Von den Knieen bis abwärts hast du dir nie viel gekostet, denn du gingest gern barfuß; weißt du noch, wie dich Schulmeister's Laura einmal in die Waden gezwickt hat? Ja, Schulmeister's Laura, das war ein Meisterstück, aber viel zu hoch stand sie für dich, viel zu hoch. Hat dir aber doch eines Tages einen Strauß auf deinen Hut gesteckt, aber einen Strauß von Immergrün, das in der Blumensprache so viel heißt, als: sollst ein Junggeselle verbleiben dein Lebtag lang. Bist es auch verblieben; und der Strauß ist nicht mehr von deinem merkwürdigen Hut gewichen. Knöpfel-drachsler-Joggel, schon dieses deines Hutes Willen solltest du noch einmal von den Todten auferstehen. Es war deines Großvaters Hut. Er war für die Ewigkeit gebaut und hätte zur Noth ein größer Haupt bedeckt, als das deine gewesen. Die Krempen waren so breit, daß du darunter selten ein Stück blauen Himmel sahest; der Boden war mächtig ausgeschweift und die sehr große Scheibe, die er darstellte, war die einzige Grund- und Bodenfläche, die du auf Erden besaßest. Ein breites Sammtband mit einer stets funkelnden Messingschnalle umwand das Ganze. So gingest du, das Schwergewicht zu oberst, in Form eines wandelnden Rettich's einher. In den Taschen der Schafwollenjacke trugst du deine Werkstatt mit herum, das Schnitzmesser und das Drachselrädchen, und du arbeitetest in allen Häusern, wo sie Knöpfe,

fabuliren läßt, wie über den vor Navarra. Selbst von der Abgeschmacktheit schrecken große Zeitungen hier nicht zurück, Leitartikel darüber zu schreiben, ob Oesterreich sich ein Stück Türkei annectiren soll! Als ob das nur irgendwie im Bereiche der Möglichkeit liege, so lange Magyaren und Deutsche das Reich unter dem Flügel ihrer politischen Hegemonie haben! In den Erblanden haben wir mit Czechen, Polen und Slovenen — Ungarn hat mit Slovaken, Kroaten, Serben gerade genug zu thun, und keine Kräftigung der „nationalen" Opposition durch Hineinziehung völlig barbarischer Elemente zu wünschen. „Toth nem ember" — der Slave ist kein Mensch — lautet noch heute der Magyaren hochmüthige Devise. Das sind die inneren Hindernisse; von der auswärtigen Constellation, die dergleichen Chimairen vollends zur reinen Unmöglichkeit stempelt, sehe ich dabei ganz ab. Von allen strategischen Combinationen, die sich an die, übrigens völlig unzuverlässigen Nachrichten vom Kriegsschauplatze knüpfen, hat nur die Eine Frage Bedeutung: ist es wahr, daß die Rebellen die Defileen von Novi Bazar, dem Bosnien im Süden, zu einer schmalen Enclave zwischen Serbien und der Herzegowina zusammenschrumpft, besetzt haben? Dann wäre der Türkei der Landweg zur Absendung von Truppen nach dem Kriegsschauplatze versperrt, und die Aufständischen hätten den bequemsten Punkt gewonnen, um den Serben eventuell die Hand zu bieten. Vor der Hand haben allerdings Nikito und Milan die Neutralität Montenegros und Serbiens durch Vermittelung des Grafen Zichy in Konstantinopel betheuern lassen. Indessen haben sie hier auch zugleich dem Grafen Andrassy erklärt, daß bei längerer Fortdauer des Aufstandes sie leicht das Opfer ihres Entschlusses werden könnten und daß hinterdrein ihre Unterthanen sich durch das abgegebene Versprechen natürlich nicht gebunden erachten würden. Darin liegt denn für die drei Kaiserreiche, die in Konstantinopel durchaus einmüthig vorgehen, ein weiterer Sporn, um auf die Pforte die nachdrücklichste Pression zu üben, daß sie Ernst macht und nicht 2 Bataillone (!!!) zur Bekämpfung des Aufstandes entsendet. Der Divan beharrt auf seinem alttürkischen Fanatismus; er echauffirt sich nicht, weil er kein Geld für solche Zwecke hat und weil ja, seiner Ansicht nach, die Mächte ohnedies Ordnung schaffen müssen, eine Forderung, die besonders noch an Oesterreich herantritt. Oesterreich soll den Sultan der Mühe und Kosten einer Expedition überheben, indem es einen starken Truppen-Cordon nach Dalmatien dirigirt — ganz wie die Madrider Regierung verlangt, daß Frankreich die Carlisten beseitigen soll, mit denen Don Alfonso XII. nicht fertig werden kann! Diesen Wahn wird Graf Zichy den Staatsmännern am Bosporus gründlich benehmen. Andrassy denkt nicht daran, durch eine solche Einmischung das Zusammeugehen mit Rußland unmöglich zu machen und die Rajah wieder in die Arme des Zaren, den Fürsten Gortschakoff aber zu einer panslavistischen Politik zu drängen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 14. August. [Die Generalräthe und die Senats-Wahlen. — Interpellation in der Permanenz-Commission. — Die Begünstigung der spanischen Regierungstruppen. — Die berühmte Gewehrkiste. — Ein- und Ausfuhr. — Die Marschallin Mac Mahon. — Königin Isabella. — Bonapartistisches.] In der nächsten Woche treten die französischen Generalräthe zusammen, und alle Welt ist darin einig, daß die diesmalige Session dieser Departementsversammlungen eine entscheidende Wirkung auf die bevorstehenden Senatswahlen üben wird. Die Wahl des Senats bleibt die große Angelegenheit der nächsten Zukunft, denn von der Zusammensetzung der oberen Kammer wird zum großen Theile die Anwendung der Verfassung und das Schicksal der neuen Staatsform abhängen. Die Generalräthe aber, so glaubt man, werden in den meisten Fällen bei der Wahl der Senatoren den Ausschlag geben. Sie bilden zwar nicht die Mehrheit der Wählerschaft, welche bekanntlich aus verschiedenen Elementen zusammengesetzt ist und worin die Vertreter der Gemeinderäthe numerisch das Uebergewicht haben; aber sie werden in ihrer Eigenschaft als Vertreter des Departements ohne Zweifel eine Art moralischer Autorität über die anderen Wähler ausüben, so daß sich annehmen läßt, die von den Generalräthen verbreiteten Candidatenlisten werden im Allgemeinen bei der Wahl durchgehen. Was der künftige Senat sein wird, darüber lassen sich bisher nur unbestimmte Vermuthungen aufstellen. In der „Revue politique et litteraire" finden wir heute einen interessanten Aufsatz, dessen Verfasser zu beweisen sucht, daß die Monarchisten Unrecht haben, wenn sie seitens der vom Lande gewählten Senatoren Unterstützung für ihre reactionären Pläne erwarten. Der Aufsatz zeigt im Einzelnen, wie das neue Gesetz über die Senatorenwahlen auf's Genaueste, und vielleicht ohne daß seine Urheber es entfernt beabsichtigen, den alten Mechanismus, der vor mindestens 500 Jahren für die Wahl der Deputirten des tiers-état der General-Staaten geschaffen worden, copirt. Die Analogie ist vollständig und wenn hier gleiche Ursachen gleiche Wirkungen herbeiführen sollten, so hätte allerdings die Reaction von Versailles sich nicht zu ihrem Werke zu beglückwünschen. — Was die von der Nationalversammlung zu wählenden 75 Senatoren anlangt, so beruht Alles, was man über die Bildung einer Candidatenliste gesagt hat, bis jetzt auf Vermuthung. Die von der „Times" gegebene Senatorenliste ist sinnreich zusammengestellt, aber sie hat auf Authenticität keinen Anspruch. — Am nächsten Donnerstag soll die Permanenz-Commission ihre erste Sitzung halten und man verkündigt schon eine Reihe von Interpellationen, die von der Rechten wie der Linken an die Regierung zu rtchten. Es scheint, daß die Royalisten diesmal wirklich Rechenschaft über die Begünstigung, welche die Regierung den spanischen Regierungstruppen angedeihen lasse, verlangen wollen. Sie beabsichtigten dies bekanntlich schon vor den Ferien zu thun, unterließen es aber, um nicht den Ferien-Anfang zu verzögern. Da der Duc Decazes nicht anwesend ist, wird Herr Buffet auf die Interpellation antworten. Selbstverständlich kann nichts bei derselben herauskommen; es kann Herrn Buffet nicht schwer werden zu zeigen, wie unsinnig es ist, daß die französischen Freunde Don Carlos der Regierung zumuthen, den Prätendenten und die von ihr anerkannte Regierung Don Alfons' auf gleichem Fuße zu behandeln. Uebrigens sind die Gefälligketten der französischen Behörde für die reguläre spanische Armee nicht so weit gegangen, daß sie bei den Spaniern die Erinnerung an gewisse frühere Vorgänge völlig tilgen könnten. Nach wie vor hält ein großer Theil der französischen Grenzbeamten es mit den Carlisten und giebt dieser Sympathie Ausdruck, wo es ohne Vorwissen der Regierung und ohne zu großes Aufsehen geschehen kann. — Das Amtsblatt läßt sich nun auch über die abhanden gekommene Gewehrkiste, welche von übereifrigen Reportern bereits nach Deutschland geschickt worden, vernehmen. Danach scheint es, als ob bei der Absendung dieser famosen Kisten von Saint-Etienne ganz einfach ein Colli stehen blieb. Die Versetzung des 30. Jäger-Bataillons hat mit der Angelegenheit nichts zu thun. — Das Douanenbureau giebt Auskunft über den französischen Ein- und Ausfuhrhandel während der ersten sechs Monate dieses Jahres. Die Einfuhr während dieser Periode betrug 1711 Millionen, d. h. etwa 32 M. weniger als in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Im Nachstehenden werden die Ziffern des Vorjahres in Klammern beigefügt. Eingeführt wurden Nahrungsgegenstände für 342 M. (446), Rohstoffe 1055 M. (1028), fabricirte Gegenstände 232 M. (192), andere Waaren 80 M. (76). Der Gesammtwerth der Ausfuhr beträgt 1932 M. (1669), davon kommen auf fabricirte Gegenstände 1063 M. (964), auf Naturproducte 767 M. (603), auf andere Waaren 101½ M. (101$^1/_{10}$). Die Gesammthandelsbewegung, Ein- und Ausfuhr, resumirt sich also wie folgt: 3644 M. in 1875 gegen 3411 M. in 1874. Dabei ist auf die edelen Metalle keine Rücksicht genommen. Die Einfuhr derselben betrug 502 M.; sie hatte im Vorjahr 538 M. betragen; die Ausfuhr stieg von 75 M. in 1874 auf 103½ M. in 1875. Der Ueberschuß der Ein- über die Ausfuhr betrug in diesem Jahre 398½ M. — Die Marschallin Mac Mahon, welche seit zwei Monaten unausgesetzt mit der Anordnung der Unterstützungen für die Ueberschwemmten im Süden beschäftigt gewesen, wird sich zur Erholung auf einige Zeit aufs Land begeben. Das „Petit Journal" begleitet diese Meldung mit folgenden Zeilen: „Man fügt hinzu, daß die Marschallin hierin dem Rathe der Aerzte folgt. Nicht als ob ihre Gesundheit bedroht wäre; im Gegentheil. Ein besonders glücklicher und interessanter Umstand soll ihr die Pflicht auferlegen, sich für einige Monate keiner Unvorsichtigkeit auszusetzen und ihre Kräfte zu schonen."

Abends. Die Königin Isabella ist heute früh von dem Schlosse Randan in der Auvergne, wo sie dem Duc de Montpensier einen Besuch gemacht hatte, zurückgekehrt. Am Montag wird sie nach Tronville abreisen und für den Schluß des Sommers hat sie ein Hotel in Biarritz gemiethet. — Wie gewöhnlich wollen die Bonapartisten morgen, auf Maria Himmelfahrt, das Napoleonsfest feiern und die Mitglieder der Partei geben sich zu dem Ende in der St. Augustin-Kirche Punkt Mittag Stelldichein. Leider haben sie nicht die Genugthuung, daß dort eigens für sie eine Messe gelesen wird. Sie hatten eine solche bestellt, aber der Clerus von St. Augustin ließ antworten, er könne nicht seine Kirche für eine politische Demonstration hergeben. Sie werden sich also mit der Allerweltsmesse begnügen müssen.

* **Paris**, 14. August. [Bonapartistisches.] Die Bonapartisten machen jetzt in der Umgegend von Paris eine großartige Propaganda. Der Hauptsitz derselben ist in Enghien, von wo aus die Broschüren und Photographien vertheilt werden. Der kaiserliche Prinz wird in neuester Zeit auf denselben als „englischer Artillerie-Lieutenant" dargestellt. Auf der Photographie befindet sich zugleich ein Schreiben des Prinzen, worin derselbe erklärt, „daß er Frankreich liebe, aber in die Armee Englands getreten sei, weil er das Waffenhandwerk erlernen müsse, um, falls er den Thron besteige, die schlechten Leidenschaften im Innern niederhalten und den Feinden Frankreichs die Spitze bieten zu können." Die Kleinhändler von Enghien, die jetzt fast alle Bonapartisten sind, vertheilen die Broschüren und Photographien in großer Anzahl. In Lyon wird gegenwärtig folgende Adresse unterzeichnet:

An Se. Hoheit den gnädigsten Herrn Kaiserlichen Prinzen in Arenenberg. Gnädigster Herr! Bei Gelegenheit des nationalen und kaiserlichen Festes vom 15. August haben wir die Ehre, Ew. Hoheit zu bitten, mit Wohlwollen den achtungsvollen und aufrichtigen Ausdruck unserer Wünsche, unserer Treue, unserer unveränderlichen Ergebenheit entgegenzunehmen. Gewissenhafte Beobachter der Gesetze unseres Landes — selbst dann, wenn sie unsere Doctrinen und Ueberzeugungen verkennen — werden wir denen, welche beinahe 20 Jahre hindurch die Regierung Ihres berühmten Vaters bekämpften, durch unsere Unterwerfung unter diese Gesetze darthun, wie wir die Pflichten von Bürgern auffassen. Wir bewahren aber unverletzt in unseren Herzen die Hoffnung, daß dieses — wie es das heute herrschende Recht der Völker erheischt — eines Tages direct befragte Frankreich durch seinen plebiscitarischen Beschluß erkennen wird, daß Ihnen, gnädigster Herr, es allein angehört, der Nation den vollständigen Gebrauch ihrer Rechte zu sichern, indem Sie dem Lande zugleich die Ordnung und die wahre Freiheit sicherstellen. Wir bitten Sie, gnädigster Herr, zu geruhen, bei Ihrer Majestät der Kaiserin der Dolmetscher unserer achtungsvollen und hohen Verehrung zu sein. Wir sind, gnädigster Herr, Ew. Kaiserlichen Hoheit sehr gehorsame, sehr getreue und sehr ergebene Diener!

Aehnliche Adressen werden jetzt in ganz Frankreich unterzeichnet. Mehrere Führer der Bonapartisten sind nach der Schweiz abgereist, um „Napoleon IV." ihre Glückwünsche persönlich darzubringen. Wie man von allen Seiten hört, treiben es die Bonapartisten heute kecker als je, ohne daß die Regierung ihnen auch nur das Geringste in den Weg legt.

[Die bemerkenswerthesten Stellen der vielbesprochenen Rede des Unterstaatssecretärs Bardeaux] lauten:

Der verständige Fürst, welcher so weise war, das Edict von Nantes zu erlassen, und der den Muth gehabt haben würde, es nicht wieder aufzuheben, berief bei seinen Reformen des Unterrichts die berühmtesten Mitglieder des Parlaments von Paris. Diese Traditionen sind nicht verloren, dieses Beispiel ist nicht vergessen, und man braucht nicht sehr weit in unsere zeitgenössische Geschichte zurückzugehen, um einen Großsiegelbewahrer zu finden, der, würdig jener ehemaligen parlamentarischen Race, der kräftigen, strengen und gelehrten, anzugehören, als Wahrer der Ehre, der Würde und des Patriotismus der Universität von Frankreich eintritt. Sie wissen es, daß zur selben Zeit, als wir ohne Parteigeist und im Einklang mit der Vernunft die constitutionelle Republik gründeten, die allem guten Willen und jeder Hingebung offen ist,

---

Ahlhefte, Messerhefte u. s. w. brauchten. Dein blaues Taschentuch hieltest dn stets in den Räumen des Hutes verborgen, und so kam es, daß du immer den Hut abzogest, nicht allein wenn du an dem Herrn Pfarrer oder Amtmann vorübergingst, sondern auch, so oft deine Nase den Beistand des blauen Tuches verlangte. In eine Ecke des Sacktuches hattest du — darf ich's ausschwätzen? dein Geld gewickelt. Auch wenn du ein Stück Brod besaßest, das der Magen nicht unmittelbar begehrte, so bewahrtest du es in den Tiefen des Hutes. Endlich, Joggel, mußt du dich doch auch erinnern, was sich noch im Grunde des Hutes auf der weiten Scheibe befand; da hattest du zwei sinnige Bilder aus dem alten Testamente, auf dem Kirchtag gekauft, aufgeklebt: Joseph und die Frau Potiphar, und Judith und Holofernes. Das war das keusche Schild deiner ewigen Junggesellenwürde.

So führe ich dem geneigten Leser meinen Knöpfel-drachsler-Joggel vor. Der Mann hatte, wie wohl ersichtlich, das Knöpfedrehen gelernt. Bald aber hatte er von seinem Handwerke nichts mehr, als den Namen; die Krämer und Schneider ließen die Knöpfe in großen Partien aus der Stadt kommen. Verlegte sich der Joggel zwar auf das Drachseln von Rosenkranzperlen, einer im Lande sehr begehrten Waare; aber nicht sieben Rosenkränze brachte der Arme an den Mann; von Eschen- und Lindenholz, unter welchem die Leute voreinstmalen viel weltlich Allotria getrieben, oder ihre Räusche ausgeschlafen, konnten sie Rosenkränze nicht brauchen. Solche mußten aus Cedernholz oder gar aus dem Kreuze Christi sein und in Zell hochgeweiht sein.

Den letzten seiner Rosenkränze brachte er mit List und Trug an — das Weib.

Begegnete er auf dem Kirchwege der Gemeinschusterin.

„Magst Dir nicht eine Betschnur mitnehmen?" rief er mit etwas heiserer Stimm.

„Du, Narr!" sagte die Schusterin, „hab' ich eh' die beste bei mir selber. Mein Rosenkranz da, vom Kalvariberg ist er."

„Vom Kalvariberg?" frug der Joggel, „laß schauen!"

Und als er die braune Holzperlenschnur in der Hand hatte, blinzelten seine Augen sehr heftig unter der schattigen Krempe, und seine Nasenspitze bog sich tief herab und sein scharfes Kinn ging weit hervor. Und als er den Rosenkranz eine lange Weile geprüft, und als er die Kügelchen von allen Seiten befühlt und beguckt und berochen hatte, sagte er in sehr leisem und heiserm Tone — durfte doch der allgegenwärtige Gott das Wort nicht hören —: „Je, das ist dir ein verdächtig Ding, Schusterin. Vom Kalvarienberg freilich, aber nicht vom Christikreuz, wie Du doch glaubst — ja, riech' nur selber. das wirst Du doch kennen, daß dieses Rosenkranzholz von des linken Schächers Galgen ist."

Bis in's Herz hinein erschrak die Schusterin, und ob gleichwohl sie der Behauptung des Joggel's nicht geradewegs glaubte, so war doch ihr Vertrauen zu ihrem Rosenkranz dermaßen erschüttert, daß sie auf der Stelle eine neue Betschnur kaufte.

Aber ehe an demselben Tage noch die Sonne niederging, wüthete in Joggel's Seele das Gewissen ob des vollführten Unrechtes so sehr, daß er der Schusterin das Geld für die Betschnur zurückbrachte und auch die Ehre ihres Kalvari-Rosenkranzes wieder zu retten suchte.

Von jener Zeit an ließ er die Sache bleiben, drachselte für Nätherinnen Nathreiber, für Spinnerinnen Garnspulen, drehte Salznäpfchen, Wandnägel und was solcher Dinge so sind.

Es war gut, er verhungerte nicht.

Allfort was zu essen — so war sein Wunsch — und nach dem Tode eine „schöne Leich'". Allein dieses letzte Begehr machte dem Joggel manche Sorge, sah er doch fast allwöchentlich einmal, wie im Dorfe arme Leute begraben werden. Ein schlechter Sarg, keine Musik, kein Gesang, nur ein einzig Glöcklein, so werden sie in die Grube geschoben. Ei, das ist doch wahrhaftig nicht der Mühe werth, sich fünfzig Jahre und noch länger auf dieser Welt herumzukrötten, wenn es nachher so mir nichts, dir nichts aus ist! — Wo es ein pomphaftes Begräbniß gab, da war der Joggel dabei. Hatten sie im Flecken einmal einen Obristen begraben, war gar die türkische Musik dabei gewesen. Das war unserm Drachsler das Wichtigste, was ihm auf dieser Welt begegnet — das vergaß er nicht — und in seinem Hut über der Potiphar war der Datum des Geschehnisses aufgeschrieben.

Wenn er es nur so weit brächte im Leben, daß sie ihn dereinst mit Musik auf den Friedhof begleiten! — Doch, das war viel verlangt. Starb in der Gegend ein reicher Bauer, der hatte zwölf Paar Ochsen hinterlassen und drei schwere Zugpferde und, weiß Gott, über hundert Schafe — 's war Alles umsonst: viel geläutet und gebetet wurde beim Begräbnisse — aber Musik — nicht ein Pfiff! . . .

Doch fast zur selben Zeit ereignete sich ein anderer Fall. Der Geigenschneider, der an Sonntagen Vormittags in der Kirche und Nachmittags im Wirthshause die Fiedel strich, ein armer Mann, der guten Gewissens nicht einen Faden sein nennen konnte von dem Beinkleide und der Joppe so er am Leibe trug — dieser Geigenschneider starb und wurde . . . mit Musik bestattet. Der Kirchenchor ging hinter dem Sarge mit Trompeten und Hörnern, mit Posaunengeschmetter und Paukenschall, daß es eine Pracht und eine Freude war. — Was geschah?

Am Grabe des Schneiders gelobte es sich der Joggel unverbrüchlich: er werde Musikant.

Und durchgesetzt hat er's. Ich habe den Mann in der Kirche jenes Dorfes oft genug pfeifen gehört. Er blies die Clarinette und blies sie zur Begleitung des Gesanges der Laura — Schulmeisters Laura. Aber nicht lange das. Laura wurde Frau Kaufmännin, da war ihre Stimme bald erstickt, während der Joggel Musik machte viele Jahr und Tag. Er konnte so lieblich jodeln mit seiner Clarinette und wenn er Solo hatte, so horchten nicht allein die Andächtigen in der Kirche auf, sondern gar auch die Heiligen Gottes, die auf den Wänden und Altären herumstanden. Völlig das Herz wurde Einem warm, hörte man ihn blasen; aber auf den Tact achtete er nicht sehr, auf die Noten auch nicht; gerade wie ihm zu Muthe war, so blies er und darüber vergaß er, was diese Welt an Noth und Zurücksetzung ihm bot.

„Ich pfeif was d'rauf!" sagte er zu Allem, was ihm beikam; und hatte er keine Arbeit, so blies er Clarinette, und hatte er nichts zu essen, so blies er Clarinette. Blies aber nicht vor den Thüren, blies auf der Haide, im Walde, und wenn Sonn- oder Festtag war, so blies er recht herzlich und fromm dem lieben Gott sein Anliegen vor. Und der liebe Gott horchte baß auf den Musikanten und ließ ihn hungern.

Nur einmal des Jahres konnte er sich satteessen. Am Frohnleichnahmstage war es stets, daß der Herr Pfarrer nach der feierlichen Procession seinen Kirchenmusikanten zu Dank und Anerkennung eine Mahlzeit gab. — Waren aber dem guten Joggel zu dieser gesegneten Stunde durch die vorhergegangene Anstrengung die Lippen stets dermaßen angeschwollen, daß der Bissen allzugroße nicht in den Mund gingen.

Von einer andern Entlohnung der Kirchenmusikanten kann im Dorfe keine Rede sein. — Macht ja nichts, dachte sich der Joggel, ich will nichts und verlange nichts, als das Eine, so mir gebührt. Sie werden mich musikalisch begraben.

Und an keinem Sonntage fehlte er auf dem Chore. Freilich mußte er jetzt Schuh und Strümpfe tragen, denn barfuß zum Tantum ergo den Tact treten — der Regenschori litt es nicht. Auch die blauleinene Kniehose war durch eine baumwollene Kniehose von dunkler Farbe verdrängt worden. Allein, die gestrickte Schafwollenjacke wollte nicht weichen und der Hut war derselbe. Das Mundstück seiner Clarinette, sowie ein allfälliges Notenheft trug er stets in seinem Hute, und so hatte er den Schlüssel seiner vielverheißenden Kunst bei sich auf allen Wegen und Stegen.

Es ist in der Pfarrchronik, die der Schulmeister führt, nachgesehen worden: achtundvierzig Jahre und neunzehn Wochen lang war der Clarinette-Joggel Kirchenmusikant gewesen. Dann kam er in das Armenhaus.

Hier lebte er noch eine Weile fort, aber er durfte nicht mehr blasen; die Genossen wollten Ruhe haben. Und als der Joggel endlich starb, wurde er begraben, wie arme Leute eben begraben werden — ein schlechter Sarg, ein einzig Glöcklein, ein paar Vaterunsergebete — aber Musik? — nicht Ein Pfiff.

Ei doch. Nachher erst haben die Leute daran gedacht, haben untereinander erzählt: während des Begräbnisses des alten Musikanten sei in der Kirche heller Orgelklang gehört worden, und die Posaunen hätten geschmettert und die Pauken hätten sich gerührt. Und als man nachsehen gegangen, was denn für ein feierlich Fest, sei kein Mensch in der Kirche gewesen und auf dem Chore hätte Todtenstille geherrscht.

Mag ja sein, daß die Instrumente dankbarer waren, als die Gemeinde. Mag ja wohl sein, du aber, mein lieber Knöpfeldrachsler-Joggel, sei froh, daß du von dieser Welt nichts mehr hörst; halt' fein die Ohren zu und schlafe. Ist es Zeit, so wird die Posaune dich schon wecken, wie geschrieben steht; und dann, Joggel, gehen wir, ich und du, zu Paaren, und die Engelein all' werden uns mit hellem Musikschall in's Himmelreich geleiten!

der höhere Staatsunterricht, welchr beigetragen hat, der französischen Civilisation ihre Originalität, ihren Charakter und ihre mächtige Einheit zu geben, einen ernsten Angriff erlitten hat. Sie wird aber siegreich und stärker aus der Prüfung durch die Concurrenz hervorgehen, die Universität der Royer Collard, der Guizot, Cousin, Villemain und Salvandy. Sie bereitet sich, um kräftiger zu ringen, zu heilsamen und liberalen Reformen vor. . . . . Es gab eine Zeit (ich sage es ganz leise), wo Frankreich das Land war, in welchem sich die größte Zahl der aufgeklärten Männer, von aufrichtigen Geistern fand, welche eine Vereinigung von liebenswürdigen Eigenschaften besaßen, ohne daß doch eine darin vorherrschte, von Charakteren, worin vielleicht Nichts excellirte, aber worin Alles in Dunkelheit und Bescheidenheit vorzüglich war, mit einer Unwissenheit, die sich selbst erkannte, und mit einem Wissen, welches sich ignorirte. Damals las die Bourgeoisie gern und las viel. Lassen Sie es nicht sagen, daß man jetzt weniger oder gar nicht mehr liest. Seien Sie mit starken Ueberzeugungen zugleich forschende Geister und Sucher. Welches auch der Beruf ist, den Sie ergreifen, entfremden Sie sich nie dem wissenschaftlichen, literarischen, künstlerischen Fortschritte, welcher um Sie her vorgeht; Aerzte, Advocaten, Kaufleute, Beamte, Sie werden immer, wenn Sie nur wollen, Abends eine Stunde zum Studiren finden. So werden Sie sich selbst alle Hochherzigkeit bewahren, das Bedürfniß, zu bewundern, das Gefühl für das Schöne und Große. So werden Sie die Fähigkeit bewahren, sich zu empören gegen Niederträchtigkeit und Feigheit, denen Sie begegnen werden. So werden Sie sich würdig erhalten selbst im Unglück. So werden Sie selbst unter den Runzeln die Jugend des Herzens verewigen. So werden Sie den feurigen Glauben an unser Frankreich und seine Geschicke bewahren. . . .

[Abtragung alter Festungswerke.] Im ersten See-Arrondissement Frankreichs sollen 32 als nutzlos erachtete Festungswerke abgetragen werden. Diese sind: Cherbourg: Fort du Hommet, Ostfronte und Wall; Die Batterieen von Flamands, Equeurdreville und Hameau; Rhede im Houque: die Batterieen von Ravenoville, die Pointe 15, der Inseln Saint Marcouf, Tatibou und Reville; von Barfleur nach Bretteville: die Batterieen der Kirche von Barfleur, von Gros-Jovet und Cap Leon. Von Nacqueville nach dem Cap la Hoque: Untere Batterieen von Omouville und Saint Germain des Vaux. Dunkirchen: die Batterien des Musoir und des Aisban. Gravelines: die Batterie des Leuchthurms; Calais: Batterie von Croï; Boulogne: Fort l'Heurt; von Treport nach Senneville: die Batterieen von Mers, Aubette und Treport; Dieppe: die Batterieen von Basfortblanc und Sourville; Saint Valery en Caux: die Ost- und Westbatterieen des Canals; Fecamp: die königliche Batterie und die des Centrums; Honfleur: die Batterie des Hospitals; Mündung der Orne: die Batterieen von Merville, Ogestreham und des Thors von Colleville.

[Den Vorschriften des neuen Militärgesetzes gemäß] hat man jetzt auch in der Forstschule von Nancy einen militärischen Unterricht eingeführt, damit die Zöglinge dieser Anstalt in Zukunft im Stande sind, zur Vertheidigung des Landes beitragen zu können. Aus diesem Grunde wurde ein Bataillonsführer und ein Hauptmann vom 100. Regiment abcommandirt, welche die militärischen Uebungen in der Schule zu überwachen haben. Ein Forstbeamter, welcher den Grad eines „Garde général" besitzt und der jedes Jahr den Schießübungen im Lager von Chalons anzuwohnen hat, wird die Schießübungen leiten.

[Die neue Kirche auf dem Montmartre.] Die Summe der bis jetzt für die Erbauung der Kirche des Sacré-Coeur auf Montmartre gezeichneten Gaben beträgt 2,381,007 Frcs., von denen 560,677 Frcs. bereits vom Comite für vorbereitende Arbeiten verausgabt sind. Augenblicklich untersucht man mit großer Aufmerkamkeit die Grundfläche, auf welchem die Kirche erbaut werden soll. Eine Anzahl von Ingenieuren, Inspectoren vom Departement der Brücken und Wege und Geologen haben mit dem Architekten Abadie und einigen anderen Beamten unter dem Vorsitze des Cardinal-Erzbischofs Guibert eine Versammlung gehalten, in welcher, wie es scheint, sehr verschiedene Ansichten zur Geltung gebracht wurden. Die Herren haben sich deshalb zu neuer Untersuchung auf drei Wochen vertagt. Da der Erzbischof aber sehr zur Eile drängt, ist man mit dem Abbruche der expropriirten Häuser fortgefahren. Die Erdarbeiten werden fertig sein, bis die oben genannten Herren ihre Untersuchung beendet haben, und wenn ihr Urtheil günstig ausfällt, wird man mit dem fieberhaftesten Eifer den Bau beginnen. In den Verträgen mit den Lieferanten der Baumaterialien sind alle Verzögerungen auf strengste verpönt.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 13. August. [Die Thronrede,] mit welcher heute das Parlament geschlossen wurde, lautet vollständig:

„Mylords und Gentlemen! Ich bin glücklich im Stande zu sein, Sie von Ihrer Anwesenheit im Parlament zu entbinden. Die Beziehungen zwischen mir und allen auswärtigen Mächten fahren fort herzlich zu sein und ich sehe mit Hoffnung und Vertrauen der ununterbrochenen Erhaltung des europäischen Friedens entgegen. Der Besuch, den der Herrscher von Zanzibar auf die Einladung meiner Regierung diesem Lande abgestattet, hat zu dem Abschluß einer Ergänzungs-Convention geführt, die ich hoffe, für die vollständigere Unterdrückung des ostafrikanischen Sclavenhandels wirksam sein mag. Mit diesem Bedauern habe ich erfahren, daß die Expedition, die von meiner Indischen Regierung nach Birma gesandt wurde, um Verbindungen mit den westlichen Provinzen China's zu eröffnen, auf chinesischem Gebiet von einer bewaffneten Macht verrätherisch angegriffen wurde. Dieser Exceß, unglücklicherweise den Tod eines jungen und vielversprechenden Mitgliedes meines Consulardienstes, involvirend, ist der Gegenstand sorgfältiger Untersuchung, und keine Anstrengung soll gescheut werden, um die Bestrafung derjenigen, durch welche er angestiftet und verübt wurde, zu sichern. Die Lage meines Colonialreiches ist im Allgemeinen gedeihlich. Die Lösung von Fragen, welche die Constitution und Regierung von Natal betreffen, hat Fortschritte gemacht und zuversichtlich sehe ich wichtigen und werthvollen Resultaten aus dem Vorschlage für eine Conferenz der südafrikanischen Colonien und Staaten entgegen. Gentlemen des Hauses der Gemeinen! Ich danke Ihnen für die liberalen Subsidien, die Sie für den öffentlichen Dienst votirt haben. Mylords und Gentlemen! Es ist für mich erfreulich, zu finden, daß die längere Erwägung, die Sie den verschiedenen Gesetzen, die von Zeit zu Zeit für die Erhaltung des Friedens in Irland passirt sind, gewidmet haben, in eine Maßregel resultirt hat, welche während sie die Strenge früherer Verfügungen mildert, darauf berechnet ist, die Ruhe dieses Landes aufrecht zu erhalten. Mit Vergnügen habe ich einen Act für die Erleichterung der Verbesserung der Wohnstätten der Arbeiterclassen in großen Städten meine Zustimmung ertheilt, der ich hoffe, zu der Schmälerung vieler der hauptsächlichsten Ursachen von Krankheit, Elend und Verbrechen führen wird. Ich bin gewiß, daß die Gesetzgebung zusammen mit der in Bezug auf die Consolidirung und Ergänzung der Sanitätsgesetze, sowie die Gesetze betreffs Unterstützungen eine in hohem Grade die moralische und physische Wohlfahrt meines Volkes fördern wird. Es hat mir viele Befriedigung gewährt, meine Zustimmung zu zwei wichtigen Gesetzen für die Ergänzung der Acte mit Bezug auf Meister und Diener und Gewerksvergehen, sowie das mit diesem Vergehen in Verbindung stehenden Verschwörungsgesetzes zu ertheilen. Es sind dies Gesetze, die ich hoffe, die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf einen gerechten und gleichen Fuß stellen und die Zufriedenheit und das Wohlwollen großer Classen meiner Unterthanen erhöhen werden. Mit Wohlgefallen bemerke ich, daß unter den Gesetzen, die Sie für die Verbesserung der Rechtspflege passirt haben, eine umfangreiche Maßregel für die Vereinfachung des Titelbesitzes und Erleichterung der Uebertragung von Land ihren Platz in dem Gesetzcodex gefunden hat, daß ein Act für die Amendirung des Erbfolgegesetzes in Schottland passirt wurde, und daß Sie durch die Amendirung der Gerichtsbarkeits-Acte von 1873 Bestimmungen getroffen haben, um die große Veränderung in meinen Civilgerichtshöfen und deren Procedur, die er inaugurirte, in unverzügliche und practische Wirksamkeit zu bringen. Der Stand der öffentlichen Geschäfte und die Verschiedenheiten in den Ansichten, wie dieselben sich naturgemäß bei einem vielseitigen und umfassenden Entwurfe herausstellen, haben Sie unglücklicherweise daran verhindert, die Erwägung der Handelsschifffahrts-Bill zum Abschluß zu bringen aber ich freue mich, daß Sie im Stande gewesen sind, durch eine zeitweise Anordnung die Gefahren wesentlich zu vermindern, denen meine seefahrenden Unterthanen ausgesetzt sind. Durch das Pachtrechtsgesetz haben Sie denjenigen Landeigenthümern, deren eigenes Interesse an ihrem Besitzthum ein beschränktes ist, die Möglichkeit geboten, ihren Pächtern eine genügende Sicherheit für vernünftige Auslagen auf den von ihnen bebauten Gütern zu gewähren, und bei Wahrung der uubedingten Contractsfreiheit haben Sie eine Rechtspräsumption geschaffen, kraft derer die Verwendung von Capital zur Aufbesserung des ländlichen Grundbesitzes einen neuen Anstoß erhält. Ich habe allen Grund zu hoffen, daß das Fortschreiten der Staatseinnahmen, welches die jüngst verflossenen Jahre gekennzeichnet hat, auch in der Gegenwart sich vollständig behaupten wird. Die Maßnahmen, welche Sie behufs Verminderung der Staatsschuld getroffen haben, sowie diejenigen für die bessere Regelung der Anleihen zum Zweck öffentlicher Bauten werden schätzenswerthe Verbesserungen in unser Reichs- und Lokalfinanzsystem herbeiführen. Die Gesetzesbestimmung über Eintragung der Handelsmarken wird einem Mangel abhelfen, welcher sich seit einiger Zeit in unserm Handelssystem fühlbar gemacht hat. Ich hoffe zuversichtlich, daß das Gesetz behufs Errichtung eines neuen Bischofsstuhles in St. Albans sich für die große Bevölkerung der von der Maßregel betroffenen Diöcese von Nutzen erweisen möge. — Indem ich Ihnen für die Dauer der Ferien Lebewohl wünsche, erbitte ich den Segen der Vorsehung für Ihre jüngsten Arbeiten; möge derselbe Sie bei der Ausübung aller Ihrer Pflichten begleiten."

[Cardinal Manning] empfing gestern eine Deputation der maltesischen Einwohner Londons, die ihm im Namen der Katholiken Malta's eine Glückwunschadresse anläßlich seiner Erhebung zur Cardinalswürde überreichte. In seiner Erwiderung darauf bemerkte Dr. Manning u. A.:

„Gestern sah ich, daß eine sehr distinguirte Person gewisse Worte von mir in einer Vorrede, die er soeben der Welt übergeben, citirt habe. Sie wurden einer Rede entnommen, die ich in einer Versammlung der St. Sebastian-Liga, in welcher eine Anzahl päpstlicher Zuaven zugegen war, gehalten hatte. Es waren Worte, die sich über die unvermeidliche Gewißheit eines fürchterlichen künftigen Krieges in Europa verbreiten. Ich bin kein Prophet, aber ich denke, Niemand bedarf der Prophezeiungsgabe, um wahrzunehmen, daß die Bewaffnung von sieben Millionen Männern zum mindesten mit einer Vernichtungskraft, wie solche niemals in den Annalen kriegerischer Nationen ihres Gleichen hatte, einen größeren und blutigeren Zwist in Europa vorherverkündigt, als wir bisher erlebt haben. Ich denke, es ist eine Schande und ein Anstoß für die christliche Welt, das Elend und die Plage zu sehen, welche die Sünden von Regierungen erzeugt und herbeigeführt haben. Die Apostel der Revolution machten es zu ihrem ersten und hauptsächlichsten Ziele, die weltliche Macht des Statthalters Jesu Christi zu stürzen, und wenn sie dies bewerkstelligt haben, wage ich Folgendes zu prophezeien: Wenn wir die christliche Welt zerstören, wird er (der Papst) niemals wieder über dieselbe herrschen, aber wenn die christliche Welt am Leben bleiben soll, wird ihn das Gefühl der Gerechtigkeit eines Tages wieder auf seinen Sitz zurückführen. Aber selbst dann wird die christliche Welt nicht im Stande sein vorzugehen, ohne sich durch einen europäischen Krieg, den sie selber vorbereitet hat, zu geißeln. Meine Worte waren nicht eine Drohung, sondern eine Klage, und Diejenigen, die meine Worte gegen mich citiren als einen Feuerbrand, der Europa in Flammen setzen würde, befinden sich unter den Hauptaposteln des Evangelinms der Revolution und den Hauptagenten gegen den Frieden christlicher Regierungen. Als ein Mann des Friedens und Hirt der Heerde bete ich, daß die christlichen Nationen Europas schleunig in jedem Lande entwaffnen und sich dem Evangelium des Friedens — der Vereinigung der christlichen Welt zuwenden mögen. Das war die Absicht meiner Worte in der Versammlung der St. Sebastian-Liga, und ich habe die erste Gelegenheit ergriffen, um dem englischen Volke zu erklären, daß meine Worte, ich hoffe nicht geflissentlich, aber offenbar falsch dargestellt wurden."

[Strikes.] Unter der Fabrikarbeiter-Bevölkerung in Lancashire herrscht beträchtliche Bestürzung infolge der Anzeige, daß die Spinnereibesitzer und Fabrikanten von Blackburn im Begriff sind, eine Versammlung zu halten, um in derselben zu beschließen, ob die Arbeitszeit verkürzt oder zu einer Lohnherabsetzung geschritten werden soll. — Der Strike der Schlossergesellen in Wolverhampton hat nach 14tägiger Dauer ein Ende genommen, da die Meister beschlossen, die von den Gesellen geforderte Lohnerhöhung von 10 pCt. zu genehmigen. — Die Kohlengrubenarbeiter von Oldham haben sich in eine Lohnherabsetzung von 15 pCt. gefügt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. August. [Tagesbericht.]

** [Zur Wahl des Herzogs von Ujest.] Gegenüber einem Artikel aus Berlin in Nr. 375 der „Bresl. Ztg." über diese Wahl wird uns von glaubwürdiger und unterrichteter Seite geschrieben:

„1) Der Herzog von Ujest ist der einzige Mann, welcher überhaupt im hiesigen Wahlkreise gegen einen clericalen Candidaten durchgebracht werden kann. Jede andere anticlericale Candidatur wäre so aussichtslos, daß sie einem Strecken der Waffen gleichkäme.

Deshalb haben alle reichsfreundlichen Parteien den Herzog aufgestellt und namentlich die Nationalliberalen, selbst die fortgeschrittenen, die in den Städten Cosel und Gr.-Strehlitz in nicht geringer Anzahl vertreten sind, für ihn mit äußerster Anstrengung aller Kräfte gewirkt.

2) Daß die aus Anlaß der letzten Wahl erhobenen Beschuldigungen nicht Gegenstand einer Untersuchung geworden sind, ist unwahr. Die gerichtliche Untersuchung ist mit größter Penibilität geführt worden, hat aber nichts zum Nachtheile Derjenigen ergeben, welche für den Herzog von Ujest wirkten.

3) Ebenso unwahr ist es, daß, wenn Landrath Himml bei der früheren Wahl der vom Reichstage approbirten Auslegung des Wahlgesetzes gefolgt wäre, der Fürst Radziwill zu proclamiren gewesen wäre. Es hätte in diesem Falle vielmehr eine engere Wahl stattfinden müssen — doch das ist Nebensache. — Eine Hauptsache aber ist, was die „Breslauer Zeitung" über die Geistlichen sagt, welche bei der letzten Wahl von der Kanzel herab für den Herzog von Ujest agitirt haben.

Zunächst ist dieser Vorwurf nicht gegen mehrere, sondern nur gegen einen einzelnen Geistlichen erhoben worden. Dies ist ein alter ehrwürdiger Mann ohne jede Abhängigkeit von einem Gutsbesitzer, der einzige unter allen oberschlesischen Geistlichen, welcher vom ersten Beginne der clericalen Kämpfe an öffentlich und ohne Rückhalt für die Treue zu Kaiser und Reich aufgetreten ist und gesprochen hat."

Soweit unsere Nachrichten aus Oberschlesien. Was die „Bresl. Zeitung" selbst betrifft, so wird diese selbstverständlich für die Wahl des Herzogs von Ujest unter allen Umständen eintreten und dieselbe möglichst unterstützen.

*** [Ignaz Seckles.] Auf unsere nach Landeck gerichtete telegraphische Anfrage in Betreff des Befinden unseres Collegen Seckles erhielten wir folgende erfreuliche telegraphische Antwort: „Seckles ist im städtischen Krankenhause in Pflege. Der körperliche wie geistige Zustand ist befriedigend." — Hiernach scheint unser College bei seinem entsetzlichen Sturze keine lebensgefährliche Verletzung erliiten zu haben.

** [Der Consistorial-Präsident Wunderlich] ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt.

*** [Von den neuen Vorlagen] für die nächste Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag, den 19. August, erwähnen wir folgende:

1) Magistrat beantragt: daß zur Verstärkung des im Etat der Allgemeinen Verwaltung pro 1875 sub Titel I., Pos. 7 ausgesetzten Dispositionsfonds zur Bestreitung der laufenden Ausgaben für die beiden Standesämter mit 18,000 Mark die Summe von 4500 Mark aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei bewilligt werde. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

2) Antrag auf Ertheilung des Zuschlags für die Lieferung und Aufstellung des Sandstein-Geländers zum Bau der neuen Oderbrücke an den Salzmagazinen dem Steinsetzmeister Wabnitz für seine Forderung von 63 Mark pro lfd. Meter. — Die betr. Commission empfiehlt die Bewilligung.

3) Antrag auf Tilgung der auf dem städtischen Grundstück Nr. 37 am Graben haftenden beiden Hypotheken mit à 3000 Mark. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

4) Antrag auf Umänderung der in den beiden Hospitälern zu St. Hieronymus und Elftausend Jungfrauen vorhandenen Betsäle in Wohnungsräume und auf Bewilligung der Kosten in Höhe von 2075 Mark. — Die betr. Commission empfiehlt die Bewilligung.

5) Magistrat beantragt: daß zwei Parzellen von 5 Ar 60 □Meter und 1 Ar 10 □Meter von dem Kaufmann Karl Klose hier unter folgenden Bedingungen für die Stadt zur Fortsetzung der Straße am Ohlau-Ufer erworben werden: 1. Herr Klose verpflichtet sich a. die vorbezeichneten 2 Parzellen unentgeltlich, pfand- und kostenfrei an die Stadtgemeinde zur Straße abzutreten und gerichtlich aufzulassen; b. die Anschüttung und Planirung des Straßenkörpers von a. d. bis e. f. des Planes, die Aufschüttung und Bekiesung des Fußweges an der Uferseite nebst Aufstellung einer Barriere an der Uferkante und die Pflasterung des Fahrdammes mit behauenen Granitsteinen II. Sorte auf dieser Strecke, nach Vorschrift der Stadtbaudeputation auszuführen, auch an beiden Seiten des Fahrdammes vorschriftsmäßige granitne Rinnsteinrinnen verlegen zu lassen. — 2. Dagegen übernimmt der Magistrat Namens der Stadtgemeinde die Verpflichtungen: a. die bezeichnete Straßenstrecke in diesem Jahre mit der unterirdischen Entwässerungsanlage sowie mit Gas- und Wasserleitung versehen zu lassen; b. dem Herrn Klose die in dem beigefügten Kostenanschlage vom 23. April/12. Mai c. unter A und B auf 4693 Mark berechneten Kosten für die unter 1b angegebenen Leistungen zu vergütigen, nachdem diese Arbeiten vorschriftsmäßig von ihm ausgeführt sein werden, namentlich auch der Fahrdamm durchgehends in vollständiger Breite von 9,41 Meter gepflastert und die Uebergabe und Auflassung des Terrains an die Stadtgemeinde pfandfrei erfolgt sein wird. — Die betr. Commission befürwortet die Genehmigung.

6) Antrag auf Bewilligung von 9000 Mark zur Reparatur der Wasserradwelle im alten städtischen Wasserwerke. — Die betr. Commission empfiehlt die Bewilligung.

7) Antrag auf Ertheilung des Zuschlages für die Ausführung der Zimmerarbeiten an den Erweiterungsbauten des neuen Wasserwerkes Seitens der Breslauer Baubank. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

+ [Bauliches.] Die auf der Schweidnitzerstraße belegene Corpus Christikirche wird gegenwärtig einer größeren baulichen Veränderung unterzogen. Die am Eingange des Gotteshauses nach der Straße zu belegene Vorhalle, die in ihrem Innern zu einer Kapelle eingerichtet war, wird nämlich vollständig auf Antrag der hiesigen Maltheserritter abgebrochen. Die von der hiesigen Einwohnerschaft allgemein gehegte Meinung, daß dieser das Trottoir nicht unwesentlich versperrende Anbau an der Kirche beseitigt werden würde, ist eine irrige, denn es wird an dieselbe Stelle eine ähnliche im rein gothischen Style erbaute Kapelle errichtet, die zur Verschönerung des Gotteshauses beitragen wird.

B. [Zweiter Schlesischer Schuhmacher-Congreß.] Die mit dem diesmaligen Congreß verbundene Ausstellung von Schuhwaaren und Artikeln für Schuhmacherei ist, was Großartigkeit anlangt, keinesfalls mit anderen Gewerbe- und Industrie-Ausstellungen zu vergleichen, denn nur gegen 30 Aussteller sandten ihre Erzeugnisse ein, auch fällt das bei Maschinenmärkten 2c. vorhandene Interesse des größeren Publicums weg, etwas Neues zu sehen, weil fast sämmtliche ausgestellte Gegenstände nur von dem Fachmann eingehend gewürdigt werden können; trotzdem ist die Ausstellung ein schönes Zeichen des vorwärtsschreitenden Gewerbefleißes und zeigt, daß auch der sogenannte kleine Handwerker sich nicht scheut, seine Waaren dem meist scharfen Urtheil der Collegen auszusetzen. — Mit Rücksicht auf den geringen Umfang der Ausstellung und die in Folge der Liberalität des Herrn Restaurateur Guttmann niedrigen Ausstellungskosten hätte unseres Erachtens der Eintrittspreis bedeutend ermäßigt werden können und würde auch im Interesse der Aussteller ein niedrigeres Eintrittsgeld wünschenswerth gewesen sein. Gehen wir zu den einzelnen Ausstellern über, so erregt es unsere Verwunderung, daß auch nicht ein einziger Gewerksmeister aus der Provinz die Ausstellung beschickte, ebenso fehlen sämmtliche hiesige sogenannte Großmeister und hören wir, daß aus letzterem Grunde auch die Ausstellung von Näh-Maschinen Seitens verschiedener Firmen unterblieb. Von Schuhwaaren haben ausgestellt: die Herren Adolf Klebe, Alexander Klebe und Meyer je eine ganze Anzahl Herren- und Damen-Gamaschen, sowie Kinderstiefeln, Kaiser und Laßmann außer Halbstiefeln 2c. auch auf Rand gearbeitete Rindlack-Gamaschen mit aufgeschraubten Sohlen, Gottwald Korpp- und Halbstiefeln. Am reichhaltigsten haben Reumayer und Mayer, sowie Knöfel (Redacteur der Schuhmacher Ztg.) aus Wien die Ausstellung beschickt. Außer 2 vollständig ausgegerbten Krokodillhäuten, Stiefeln und Gamaschen aus Krokodill-Leder zeigen dieselben eine großartige Auswahl aller für Schuhwaaren nothwendigen Modelle. Ein großer Theil der Modelle wird gegen Zahlung von jährlich 4 M. als Beigabe zur Schuhmacher Ztg. geliefert. Die Modelle empfehlen sich durch sauberen Schnitt und sind in allen Nummern vertreten. Pernhaupt aus Wien stellt Wal-, Aufpapp- und Preß-Maschinen aus. Diese Maschinen finden unseres Wissens in Breslau nur in der Fabrik der Gebr. Wohlauer (Tauentzienstraße) Anwendung, ihre Leistungsfähigkeit ist selbstverständlich eine große, doch dürfte der Preis der Aufpapp-Maschine (ca. 600 M.) ihre allgemeine Einführung verbieten. Gruhler aus Magdeburg, Fabrikant für alle Sorten Holz- und Eisenstifte hat in 2 großen Kästen sämmtliche Sorten ausgelegt, außerdem zeigt derselbe als Vertreter der „Howe-Maschine" an drei ausgestellten „Cylinder-Maschinen" daß nicht bloß Gamaschen, sondern auch Stiefeln von der Maschine vollständig „zur Nath" gemacht werden. Das wichtigste Hilfsmittel des Schuhmachers, der Leisten, ist von 3 hiesigen Firmen in einer großen Anzahl Exemplare ausgelegt. Während Volkmer außer den für den practischen Gebrauch nothwendigen Leisten auch ein ganzes „Bein mit ausgearbeitetem Fuß" vorlegt, halten sich Hübenett und Stähr nur an das Nothwendige und haben sie auch keine so große Auswahl, so hören wir doch, daß auch diese auf Bestellung jede nothwendige Leistenform in guter Arbeit liefern. Indem wir noch erwähnen, daß alle sonstigen Artikel für Schuhmacher, z. B. Garne, Leinwand, Plüsche, Gummizug, Wachs, Schwärze 2c. Seitens mehrerer hiesigen Firmen vertreten sind, schliessen wir unsern Bericht mit dem Wunsche, daß bei einer etwaigen späteren Wiederholung dieser Ausstellung das Comitee für Anfertigung eines Catologs Sorge tragen möge, denn nur dadurch ist es dem Provinzialen möglich, sich der Aussteller im Falle des Bedarfs zu erinnern.

B. [Zweiter Schlesischer Schuhmachermeister-Congreß.] Nachdem am Sonntag Nachmittag 5 Uhr Herr Klebe I (Breslau) den Delegirten ein herzliches Willkommen zugerufen, erklärte er die Vorversammlung für eröffnet und schritt zur Wahl des Bureaus. Es waren circa 30 Vertreter aus etwa 20 Orten Schlesiens anwesend und wurden von diesen fast einstimmig folgende Herren gewählt: Klebe I (Breslau) Vorsitzender, Fritsch (Brieg) Stellvertreter, Mücke (Waldenburg) und Sturtz (Bernstadt) als Beisitzer, zu Schriftführen Steinberg (Breslau) und Schiermack (Waldenburg). Die Eröffnung der Verhandlungen wurde auf Montag früh 9 Uhr festgesetzt und schloß damit die Vorversammlung. Die Delegirten wohnten im Verein mit Breslauer Collegen dem im Garten des Schießwerders stattfindenden Concert bei und benutzten die Gelegenheit, um gegenseitig Bekanntschaften anzuknüpfen. Montag früh 9¾ Uhr eröffnete Herr Klebe I die erste Hauptversammlung im großen Saale des Schießwerders. Außer den auswärtigen Delegirten und den von der Breslauer Schuhmacher-Innung und Ortsverein der Schuhmachermeister zu Breslau gesandten Vertretern waren nur 3 Collegen als Zuhörer anwesend.

Nach Feststellung der Tagesordnung und Berathung der Geschäftsordnung wird um 10¼ Uhr in die eigentlichen Verhandlungen eingetreten. Der erste Punkt, Gründung eines Schlesischen Verbandes der Schuhmachermeister, wird allseitig als wichtig und nothwendig erachtet, doch wünscht Sturtz (Bernstadt) Auskunft über die Höhe des zu diesem Verbande zu zahlenden Beitrages. Der Vorsitzende normirt diesen Beitrag pro Kopf und Jahr auf 10 Rpf. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Als Vorort des Schlesischen Verbandes wird Breslau gewählt und zur Abhaltung des nächsten Verbandstages Waldenburg, Liegnitz, Brieg oder Münsterberg empfohlen. Der Vertreter von Liegnitz lehnt ab, Münsterberg wird wegen seiner weniger günstigen Lage verworfen und nach längerer Debatte, in welcher constatirt wird, daß die Abhaltung der Verbandstage vorläufig in allen Orten Schlesiens nothwendig wäre, weil überall die Betheiligung für gemeinsame Gewerks-Interessen höchst mangelhaft sei, Waldenburg als der Ort des nächsten Congresses erwählt. Der Congreß soll wiederum Anfang August stattfinden. Der zweite Punkt der Tagesordnung, „Lehrlings- und Gesellenfrage", wird vom Vorsitzenden mit folgenden Ausführungen eingeleitet: „Meine Herren, die Lehrlings- und Gesellenfrage hat schon auf vielen Congressen auf der Tagesordnung gestanden und wenn wir auch Aussicht haben, daß die Staats-Regierung in Folge der Arbeiter-Enquete die Mißstände beseitigen wird, so ist es doch unsere Pflicht, möglichst bald gemeinsam für die Inhibirung der Ausschreitungen Seitens der Gesellen und Lehrlinge zu sorgen; dies können wir zunächst nur dadurch, daß wir keinen Gesellen annehmen, der nicht den Entlassungsschein vom früheren Meister beibringt und daß wir besonders den Lehrlingen gegenüber für baldige Einführung der Gewerbe-Gerichte, Punkt 5 der Tagesordnung, sorgen. Da nach einiger Debatte weitere Redner nicht angemeldet sind, wird diese Frage ohne Beschlußfassung als vorläufig erledigt betrachtet. — Zum dritten Punkt „Das Blaubuch" (Verzeichniß fauler Kunden) erhält als Referent

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Michalke (Breslau) das Wort. Derselbe legt die Nothwendigkeit derartiger Verzeichnisse dar, damit sämmtliche Collegen vor weiterem Schaden geschützt werden können. Reichelt (Liegnitz) erwähnt, daß in der von ihm vertretenen Innung ein derartiges Verzeichniß angelegt ist, daß aber seit 2 Jahren nur 3 Meldungen gemacht wurden und kein einziger College nach den betreffenden Eintragungen Nachfrage halte. Vogel (Breslau) empfiehlt als nutzbringender das Verfahren des Herrn Jänichen in Bernstadt, derselbe hat im Hausflur und Gewölbe je eine große Tafel aushängen, worauf unter „Verlorene Forderungen" die betreffenden faulen Kunden ganz genau verzeichnet stehen. In Folge dieses Verfahrens habe Herr Jänichen schon sehr oft die Forderung von Verwandten des Schuldners erhalten, damit nur der Name von der Tafel kam. Nachdem Michalke nachgewiesen, daß durch dies Mittel keinesfalls den Collegen, vorzüglich in anderen Orten, genützt werde, wird die „Anschaffung von Blaubüchern" fast einstimmig angenommen. — Der folgende Punkt der Tagesordnung „Gründung von Magazin-Genossenschaften" (Lager fertiger Arbeit) von Gottesberg beantragt, wird vom Referenten Müller (Gottesberg) warm befürwortet. Nach einiger Debatte wird auf Vorschlag des Vorsitzenden der Antrag in folgender Fassung angenommen: Der Congreß beschließt, es ist die Gründung von Productiv-Genossenschaften an allen Orten wünschenswerth, wo die örtlichen Verhältnisse dies gestatten. — „Ueber Gewerbegerichte" spricht der Antragsteller Sturtz (Bernstadt), indem er nachweist, daß dieselben im § 108 der Gewerbe-Ordnung vorgesehen und besonders bei den heutigen Gesellenverhältnissen ihrer schnellen Entscheidungen wegen eine Nothwendigkeit sind. Die Vertreter von Brieg und Liegnitz constatiren den großen Nutzen der gewerblichen Schiedsgerichte und geben Aufklärung über die in ihren Orten stattfindenden Verhandlungen derselben. Sturtz (Bernstadt) erwähnt noch, daß die Statuten der Gewerbe-Schiedsgerichte in einem sehr empfehlenswerthen Entwurf in der „Berliner Schuhmacher-Zeitung" abgedruckt sind und wird die „Gründung von gewerblichen Schiedsgerichten" einstimmig angenommen. Hierauf werden um 1 Uhr Mittags die Verhandlungen auf Dinstag früh 9 Uhr vertagt.

*** [Deutsches Alpenbuch. Die deutschen Hochlande in Wort und Bild von Heinrich Noé. I. Band. Salzkammergut, Oberbaiern und Allgäu. Verlag von Carl Flemming in Glogau.] Die deutschen Hochlande sind im Allgemeinen noch viel zu wenig gekannt, namentlich in Norddeutschland, deshalb kommt ein Werk, welches uns mit denselben bekannt macht, uns den Charakter der Landschaften und ihrer Bewohner auf höchst interessante Weise schildert, einem Bedürfniß entgegen. An der Hand des Verfassers wandern wir über Tiroler Alpen, durch angenehme herrliche Thäler, durch grausige Schluchten und unterhalten uns mit Jägern, Holzknechten, Sennerinnen rc. Gleich am Anfange des Buches — sagt ein Artikel der „Neuen deutschen Alpenzeitung" — wandeln wir an sonnigem Frühlingstage von Holzkirchen über Tölz und Länggries auf die Fischbach-Alpe, kurze Zeit später durchschreitet man die Karwändelschluchten und befindet sich bei Mittelwald wieder unter liebenswürdigen Menschen. Ein prächtig Bild malt uns hier der Verfasser, wir sehen im Alpenglühroth den Karwändelstock. Im traulichsten Gespräche mit Holzknechten und Jägern wird der Verfasser vom Leser nahezu in jedem größeren Capitel angetroffen, wie anheimelnd klingen doch diese Gespräche. Viele schon haben vor Noé dasselbe gethan, aber denselben speciell schon in dieser einen Eigenart auch nicht annäherungsweise erreicht. Am lichten Hochsommertage führt dich der freundliche Verfasser über Scharnitz in das Innthal und zeigt den Festespomp der Frohnleichnamsprocession; schon im nächsten Abschnitt wird ein reizendes Winterbild geboten: die Partnachklam im Winter. Im 2. Abschnitte des Buches gelangen wir an den Kochel- und Walchensee, Starnbergersee, Tegernsee, Achensee und schließlich zum Chiemsee; von hier in das Berchtesgadener Land" rc. rc. Man liest also keine trockene Beschreibung, sondern man durchlebt mit dem Verfasser die verschiedensten Eindrücke, welche die grotesken, lieblichen und grausigen Landschaften hervorrufen, wir verkehren mit der interessanten Bevölkerung und lernen sie in den verschiedensten Verhältnissen und Lagen kennen. Dazu kommt, daß der Stil ein polirter, die Darstellung eine warme und unterhaltende ist. — Das Werk erscheint in 24 Lieferungen (à 75 Reichspfennige), von diesen Lieferungen liegen die ersten sechs vor uns, die mit Berchtesgaden abschließen. Eine höchst schätzbare Gabe sind die sauberen, von innigem Verständniß und richtiger Auffassung zeugenden Holzschnitte, deren 170 das ganze Werk zieren sollen. Einzelne von diesen Bildern sind wirkliche Kunstwerke. — Die Ausstattung des Werkes ist eine der renommirten Verlagshandlung würdige.

[Vorstellung im Lobetheater. Wie dies seiner Zeit bei Aufführung der „Reise um die Welt" schon einmal geschehen, hat auch für nächsten Freitag wiederum der Vorstand der Neuen städtischen Ressource zur Vorstellung des Zaubermärchens „Alpenkönig" sämmtliche Plätze des Lobetheaters für die Ressourcen-Mitglieder aufgekauft, die er dann zu ermäßigten Preisen wieder abgiebt. — Auf diese Weise genießen die bei der Ressource Betheiligten den Vortheil, das gedachte Theater für etwa $^2/_3$ des gewöhnlichen Preises besuchen zu können.

[Entlassung aus der Haft.] Der ehemalige Mitredacteur der „Schlesischen Volkszeitung", Dr. Helle, hat heut seine mehrwöchentliche Haft im hiesigen Stadtgerichts-Gefängniß abgebüßt und ist demselben, da er in den Dienst des Ultramontanismus nicht mehr zurückkehren will, durch Vermittelung des Gefangenen-Anstalts-Directors Grützmacher vorläufig ein Unterkommen in dem Bureau eines hiesigen Rechtsanwalts verschafft worden, von wo aus er sich später einen anderweiten, seinen Kenntnissen mehr entsprechenden Wirkungskreis aufzusuchen gedenkt.

=ßß= [Von der Oder.] Die in den beiden Vorwochen sich entwickelte lebhafte Frequenz auf der oberen Oder, hat sich auch in der letzten Woche behauptet, denn es gingen durch die Schiffsschleuße zu Brieg stromabwärts 33 Stück mit Ziegeln, Kalksteinen und Klafterholz beladene Fahrzeuge meist nach Ohlau und Breslau, während stromaufwärts 1 mit Essig beladenes und 45 leere Schiffe gingen, außerdem wurden 34 Bodden Floßholz durchgeschleußt. Durch die Schleuße zu Thiergarten bei Ohlau gingen beladene und leere Schiffe zusammen 89 Stück nebst 4 Bodden Flößholz. — Der Wasserstand ist im langsamen Fallen begriffen und betrug derselbe nach den neuesten Nachrichten in Brieg am Oberpegel 4,50 M., am Unterpegel 1,68 M., in Thiergarten am Oberpegel 4,54 M. und am Unterpegel 1,08 M. — Vom 30. d. M. ab wird die hiesige Bürgerwerderschleuße auf c. 14 Tage, wegen einer vorzunehmenden Reparatur gesperrt werden.

+ [Unglücksfall.] Vorgestern Nachmittag spielte der 4 Jahr alte Sohn der auf der Weißgerbergasse wohnhaften Wittwe Böhm an dem dortigen Grundstück Nr. 53, als aus dem vierten Stockwerk der Hals einer Bouteillenflasche herabgeworfen wurde, der dem erwähnten Knaben mit der abgebrochenen Kante auf den Kopf aufschlug. Der bedauernswerthe Knabe, welcher eine sehr erhebliche Kopfwunde erhalten hat, mußte sofort nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden. Nach den angestellten Ermittelungen ist dieses Bruchglasstück von daselbst beschäftigten Handwerkern herabgeworfen worden.

+ [Unglücksfall.] In der Schuhmacher'schen Restauration in Oswitz stürzte unlängst der 5 Jahre alte Sohn des hiesigen auf der Zwingerstraße wohnhaften Kürschnermeisters Jakob in die dortige Düngergrube. Glücklicherweise bemerkte die hinzukommende Mutter noch rechtzeitig die Gefahr, in welcher ihr Kind schwebte, indem dieselbe aus der 4½ Fuß tiefen Grube nur noch die Hand herausragen sah, da der übrige Körper des Knaben in der dicken Schlammmasse untergesunken war. Einem dort beschäftigten Knecht gelang es, das Kind herauszuziehen, doch erst nach einer geraumen Zeit kam das bereits leblose Kind, welches jetzt noch krank darnieder liegt wieder zur Besinnung. — An demselben Orte ist schon einige Wochen früher ein ähnlicher Unfall zu beklagen gewesen, wo ein Kind, und später die Mutter, die dasselbe retten wollte, beide in die Grube gestürzt sind.

+ [Selbstmord.] Ein auf der Neuen Graupenstraße bei seinen Eltern wohnhafter Handlungsreisender, welcher gestern Abend in der 12. Stunde nach Hause kam, und sich nach seinem Schlafzimmer begab, kam heute früh nicht mehr zum Vorschein. Da die Thür fortwährend von Innen verschlossen blieb, so ließen die besorgten Eltern dieselbe in der Mittagsstunde mit Gewalt öffnen, wo der erwähnte junge Mann im Bette liegend todt vorgefunden wurde. Der herbeigerufene Arzt, Sanitätsrath Dr. Eger, constatirte, daß der Tod in Folge Giftgenusses erfolgt sei. Auf dem Tische am Bette stand ein leeres Glas, dessen Bodensatz aus einer dicken weißen und feuchten Masse bestand, die aller Wahrscheinlichkeit nach Morphium enthielt. Ein daneben liegender, von der Hand des Entseelten geschriebener Brief, in welchem derselbe zärtlichen Abschied von seinen Eltern nimmt, läßt mit Bestimmtheit annehmen, daß hier ein Selbstmord vorliegt, nur sind die Motive zu dieser traurigen That noch nicht ermittelt.

+ [Verhaftungen durch die Schutzmannschaften.] In dem Zeitraume vom 9. bis 16. August sind hierorts 31 Personen wegen Diebstahls, Hehlerei, Betrug und Unterschlagung, 1 wegen Todtschlags, 33 Excedenten und Trunkenbolde, 2 wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 17 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 51 lüderliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von verbotenen Localen, und 122 Obdachlose, im Ganzen 257 Personen zur Haft gebracht worden.

+ [Polizeiliches.] Beim letzten Neptunfest im Simmenauer Garten wurde einem Buchhalter aus Brieg während des Bolzenschießens eine silberne Cylinderuhr mit Talmikette im Werthe von 27 Mark entwendet. — Ebendaselbst wurde zu derselben Zeit einem Sonnenstraße Nr. 33 wohnenden Candidaten der Rechte eine silberne Cylinderuhr nebst kurzer goldener Kette und einem Sonnenstraße Nr. 7 wohnenden Kaufmann eine goldene Ankeruhr mit Doppelkapsel, auf 15 Rubinen gehend, mit daran befestigter goldener Schlangenkette, an welcher ein Hundekopf angebracht war, gestohlen. Die Taschendiebe haben also, nach Vorstehendem zu urtheilen, bei diesem Gartenfeste eine recht lohnende Uhrenernte abgehalten. — Auf dem Wochenmarkte des Ringes wurde vorgestern einem Dienstmädchen ein Portemonnaie mit 10½ Mark Inhalt aus der Kleidertasche entwendet. — Aus der Schirrkammer eines Neubaues auf der Freiburgerstraße wurde vorgestern Abend mittelst gewaltsamen Einbruchs mehreren dort beschäftigten Maurergesellen ihre Handwerkzeuge gestohlen. — Einer Messergasse Nr. 21 wohnhaften Tischlersfrau sind gestern aus verschlossener Wohnstube 2 Kopfkissen mit roth und weiß karrirten Züchen gestohlen worden.

= [Gutsverkäufe.] Freigut zu Nieder-Salzbrunn, Kreis Waldenburg, Verkäufer Gutsbesitzer Herrmann in Nieder-Salzbrunn, Käufer Gutsbesitzer Heide aus Nieder-Bögendorf bei Schweidnitz. — Freigut zu Pawellau, Kreis Trebnitz, Verkäufer Freigutsbesitzer Viertel zu Pawellau, Käufer Oeconom Viertel daselbst. — Freigut zu Woitz, Kreis Neisse, Verkäufer Freigutsbesitzer Leipelt in Woitz, Käufer Brauermeister Klinke zu Patschkau. — Wassermühle zu Mittel-Bärsdorf, Kreis Haynau, Verkäufer Mühlenbesitzer Sturze zu Bärsdorf, Käufer Müllermeister Wenzel aus Böhmen. — Rittergut Greifenhain, Kreis Sagan, Verkäufer Rittergutsbesitzer Hellmich zu Groß-Bogendorf, Käufer Oeconom Bielau zu Schönwalde.

---

§ **Grünberg**, 15. August. [Zur Tageschronik.] In dem zur hiesigen evangelischen Gemeinde gehörenden Nachbardorf Sawade fand vorigen Sonntag die Enthüllung eines Kriegerdenkmals zur Erinnerung an 1870/71 statt. Der hiesige fast 300 Mitglieder zählende Kriegerverein wird durch einen festlichen Auszug nach dem Schützenplatze und Fackelzug durch die Stadt den 2. September feiern. — Störend wird der Mangel einer Stadtkapelle wirken. Zwar ist nunmehr von den Vereinen definitiv ein Comite gewählt worden, das außer einer Garantie von 600 Thlr. durch die Vereine einem hier anzustellenden Kapellmeister auch einen städtischen Zuschuß zuzusichern sucht. Bis jetzt hatte die Stadt für Musik resp. Kunstzwecke 125 Thlr. ausgesetzt, deren Erhöhung durch eine Petition von der Bürgerschaft erstrebt werden soll. Die bereits erwähnte Bildung eines Bürgervereins soll nunmehr im September versucht werden, um durch denselben zunächst die Wahl von tüchtigen Stadtverordneten herbeizuführen. — Den letzten heißen Tagen, wo wir bis 24° R. hatten, sind nach mehreren Gewittern mit Niederschlägen kühlere Tage gefolgt. Doch ist der Barometer wieder gestiegen, so daß die Aussichten auf die Weinernte dauernd gut sind. — Unsere Wasserleitung erfüllt nunmehr ihren Zweck vollkommen, gutes Wasser zu liefern, nachdem durch mehrtägiges Ausspülen der Röhren der Asphaltgeschmack genommen ist. Dieselbe kann als mustergiltig angesehen werden, und waren auch Magistrats-Mitglieder aus Lüben zur Besichtigung hier anwesend, um die hiesigen Einrichtungen auch in Lüben anzuwenden.

♁ **Liegnitz**, 14. August. [Maturitätsprüfung. — Kriegerbund.] Bei der an der hiesigen reorganisirten Provinzial-Gewerbeschule gestern und vorgestern abgehaltenen Maturitäts-Prüfung, bei welcher als Regierungs-Commissarius Herr Regierungs- und Schulrath Arnold und als Vertreter des Curatoriums Herr Bürgermeister Oertel, beide von hier, fungirten, erhielten sämmtliche 7 Abiturienten das Zeugniß der Reife. Das Lehrer-Collegium besteht im nächsten Cursus aus den Herren: Director Dr. Tiebeck, Mathematik und Mechanik, Lehrer Dr. Finger, Naturwissenschaften, Baumeister Mertz, Baufach, Ingenieur Torka, Maschinenfach, Matthias, Freihandzeichnen und Modelliren, Dr. Haußding, Deutsch, Geschichte und Geographie, Dr. Plötz, neuere Sprachen, und Dr. Altmann naturwissenschaftlicher Hilfslehrer. — In einer der letzten Nummern des „Liegnitzer Stadtblattes" erging an alle diejenigen hiesigen Offiziere und Soldaten, welche noch keinem Kriegervereine angehören, der Aufruf, den 13. d. im Gasthof zur „Weilburg" sich einzufinden. Infolge dieser Aufforderung waren einige 40 Personen erschienen. Aus den Verhandlungen ging hervor, daß der von den Anwesenden zum Vorsitzenden gewählte Assistenz-Arzt Glogner beabsichtigt, neben dem, am hiesigen Orte bereits bestehenden „Krieger-Vereine" noch einen sogenannten „Kriegerbund" zu gründen. Die Anwesenden gaben durch Namensunterschrift ihre Zustimmung zu dieser Absicht zu erkennen und beschlossen, künftigen Montag diese neue kameradschaftliche Verbindung zu constituiren, um bei der in Aussicht stehenden Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers am hiesigen Orte als selbstständiger Verein auftreten zu können.

—r. **Namslau**, 14. August. [Zur Sedanfeier. — Furchtbares Unwetter.] Bezüglich der Sedanfeier erläßt der hiesige Magistrat in der letzten Nummer des „Namslauer Kreisblattes" folgende Ansprache an die Bürgerschaft: „Der 2. September, der Jahrestag der glorreichen Schlacht von Sedan, welcher, nach dem Wunsche Sr. Majestät unseres Kaisers und Königs Wilhelm I., mehr und mehr zu einem Festtage für das ganze deutsche Volk werden soll, soll auch in unserer Stadt wieder feierlich, wie in den Vorjahren begangen werden. Um zur Bestreitung der Kosten des Festes eine größere Summe disponibel zu machen, ist beschlossen worden, wie das anderen Ortes schon stets bisher geschehen ist, auch hier unter der Bürgerschaft eine Sammlung zu veranstalten, zu derem Ertrage dann ein von den städtischen Behörden zu gewährender Zuschuß treten würde. Die Bürgerschaft wird deshalb aufgefordert und ersucht, durch freiwillige Beiträge es zu ermöglichen, daß dem Feste eine noch größere Ausdehnung und großartigere Ausführung kann gegeben werden, als dies bisher der Fall war." — Das in Ihrer heutigen Morgen-Ausgabe erwähnte Gewitter bei hellem Sonnenschein hat in der Gegend von Carlsruhe OS. in einer entsetzlichen Weise gehaust. Hinter Carlsruhe und namentlich bei dem kleinen Dorfe Paris fuhr Blitzschlag auf Blitzschlag nieder und obwohl auch in die ausgedehnten herzoglichen Waldungen wiederholt Blitze niederschlugen, hat glücklicher Weise auch nicht einer derselben gezündet. Dagegen war das Wetter von einem orkanähnlichen Sturme begleitet und hat an Bäumen vielfach Schaden angerichtet. Auf der kurzen Strecke zwischen Schwirz und Städtel, hiesigen Kreises, hat es eine Menge der dort stehenden sehr starken Birken entweder umgeworfen oder umgebrochen. Nachdem sich das Unwetter verzogen, wurde ein außerordentlich prächtiges Wetterleuchten wahrgenommen, welches östlich, während der Himmel sternenklar war, bis Morgens gegen 2 Uhr anhielt.

○ **Beuthen O/S.**, 15. August. [Tageschronik.] Behufs Uebungszwecken wurde die Feuerwehr gestern am Spätabend alarmirt und zog der ungewohnte Anblick der bei Fackelschein ausrückenden Mannschaften eine bedeutende Zuschauermenge herbei. Zur Vermeidung von Mißverständnissen hatte die Stadtbehörde sich schon vorher veranlaßt gesehen, darauf aufmerksam zu machen, daß das Alarmsignal bei der freiwilligen Feuerwehr in Trompetensignalen besteht, während bei einem wirklichen Schadenfeuer dies durch die Nachtwächterhörner event. durch die Sturmglocke angezeigt wird. — Nach der neuen Feuerlöschordnung muß auf jedem Grundstück ein Feuereimer, ein Feuerhaken und auf dem Boden ein mit Wasser gefülltes Gefäß vorhanden sein, mit welcher Bestimmung anscheinend noch der größte Theil der Hausbesitzer unbekannt ist. Da voraussichtlich in den nächsten Monaten eine Revision nach dieser Richtung hin eintreten wird, so empfiehlt es sich, daß sich die Hausbesitzer mit dem Inhalt der Feuerlöschordnung, auch in Beziehung auf noch andere Punkte näher bekannt machen. — Seit dem Frühjahre ist zwar der Zugang zum Postgebäude gepflastert, dagegen kann das Publikum in das Gebäude selbst nur über einige Stufe gelangen, deren unterste immer noch aus zwei lose aufeinander und über Steine gelegte Brettchen besteht. In Rücksicht auf die Oeffentlichkeit des Gebäudes und den zahlreichen Verkehr wäre es schon längst an der Zeit gewesen, eine reguläre Stufe herzustellen, damit das Publikum nicht weiter genöthigt ist, den Aufgang sich immer selbst wieder in den Stand zu setzen. — Nach einer Verfügung der diesseitigen Regierung dürfen Wallfahrtszüge und Prozessionen sich nicht mehr in geschlossenen Trupps oder in größeren Ansammlungen auf den öffentlichen Straßen aufhalten oder bewegen. Das Landrathsamt weist die Polizeiorgane des Kreises an, diese Verfügung auf das strengste zu handhaben. Aufzüge in unmittelbarer Nähe der Kirchen oder dergleichen Stationsorten sind jedoch in die Verordnung nicht inbegriffen.

XXXIII. Versammlung des Schlesischen Forstvereins.

✉ **Ratibor**, 14. August. Demnächst kommt zur Verhandlung:

II. Mittheilungen über Waldbeschädigungen durch Naturereignisse, Insecten u. s. w. Forstmeister v. Ernst hält eine kurze Umschau auf diesem unerquicklichen Gebiete der Forstverwaltung. In Folge des letzten mehr als schneereichen Winters haben besonders die oberschlesischen Forsten bis zur russisch-polnischen Grenze hin stark durch Schneebruch gelitten, die Menge des geworfenen Holzes betrug z. B allein im Forstrevier Dombrowka nahezu 30,000 Raummeter. Im Allgemeinen ließ sich beobachten, daß die Fichte eher noch ihr Haupt unter der Masse des Schnees, dessen doppelte Lager nicht nur den jungen Bäumen, sondern auch alten Stämmen gefährlich wurde, wieder emporhob, als die Kiefer. Als fernere Naturereignisse erwähnt Redner die Neckereien der Windhosen und einzelne Blitzschläge, die auf einem Flächenraum von zwei Quadratmetern fünf haubare Stämme von oben bis unten in der eigenthümlichsten Weise gespalten. Schlimmere Feinde der Forstcultur sind die Thiere, so vor allen der hartschälige Rüsselkäfer (Curculio pini), der besonders im Regierungsbezirk Oppeln, in dem im verflossenen Jahre allein 2000 Thlr. für das Sammeln der Käfer verausgabt wurden, in erschreckenden Massen auftritt. Um die Pflanzungen vor dem Rüsselkäfer zu schützen, empfiehlt es sich, ca. 2—3jährige Getreidenutzung der Schläge eintreten zu lassen, da der Käfer dadurch vollständig vertrieben wird. Ein nicht weniger schlimmer Feind des Waldes ist der leichtbeschwingte Falter, der trotz der Maigesetze und der Ausweisungsdecrete uns noch immer nicht verläßt. Die Nonne (phalaera bombyx monacha), deren Verheerung in diesem Jahre durch die Natur selbst ein Hinderniß in den Weg gelegt worden, indem die Schmetterlinge diesmal entweder gar keine oder in Folge einer eigenthümlichen Schleimverhüllung unfruchtbare Eier legen. Redner gedenkt ferner des gefährlichen Schwammkäfers (phalaera bombyx chrysorrhoea), der selbst die hartblätterige Birke nicht verschont und allein die Roßkastanie ungenießbar findet, eben so des curculio coryti, sowie der nur zu häufig an der Eiche gefundenen chrysomela oleracea.

Oberförster Dr. Cogho constatirt die erfreuliche hochprocentige Abnahme des Borkenkäfers in dem Seitenberger Forstrevier der Grafschaft Glatz. Die Zahl der Käfer hat sich gegen die Vorjahre um 50—75 pCt. vermindert. Ueber die Ueberwinterung des Borkenkäfers und die Höhenlage, in welcher derselbe auftritt, sind die Ansichten der Zoologen getheilt. Eingehende Beobachtungen des Redners haben constatirt, daß die Borkenkäferbrut in dem letzten Winter, in welchem im Seitenberger Revier der Schnee vom October bis Mitte Mai lag, sich erhalten habe, daß also an der Ueberwinterungsfähigkeit desselben kein Zweifel sei. Was die Höhenlage betrifft, so findet sich der Borkenkäfer an den Ost- und Westabhängen des großen Schneeberges bis zu einer Höhe von 1200—1300 Meter. In Stöcken ist das Auftreten des Borkenkäfers vom Vortragenden nicht beobachtet worden.

Forstinspector Schaal bestätigt, daß das Liegenlassen der Schläge das einzige Mittel ist, den Borkenkäfer abzuhalten, aber auch dieses Mittel sei nicht vollkommen und gewähre, wie zahlreiche Erfahrungen in Sachsen beweisen, keinen ausreichenden Schutz.

Es werden ferner einige Erfahrungen mitgetheilt, die Forstinspector Schaal mit curculio hercymae gemacht, einem Insect, das die hoffnungsvollsten Bestände im Alter von 50—90 Jahren lichtet und dessen Entwicklung einen Zeitraum von zwei vollen Jahren beansprucht. Das Insect ist von einer ganz besonderen Gefährlichkeit, da ein einziger Käfer im Stande ist, eine Fichte von 50 Centimeter zu zerstören und die Säftebewegung derselben zu unterbrechen.

Forstmeister Elias macht auf den rosenfarbenen Hirtenvogel (pastor roseus) als auf einen unermüdlich thätigen Insektenverfolger aufmerksam.

Oberförster Lignitz (Nesselgrund) weist darauf hin, daß sich auch das Schälen der Stöcke empfiehlt, um die Entwickelung der Borkenkäferbrut sicher zu verhüten.

Weitere auf das Thema bezügliche Mittheilungen machen die Oberförster Sprengel, Kirchner, Zimmer, Vosfeld und die Forstmeister Prasse und Soucha. Oberförster Kirchner spricht auf Grund meherer Specialerfahrungen seine Ansicht dahin aus, daß nur das Verbrennen der Rinde die Borkenkäfer sicher tödte, während das Vergraben der Rinde, das bisweilen bei besonders dürren Sommern zur Verhütung jeder Feuersgefahr angewendet wird, diesen Schutz nicht bietet.

Oberförster Zimmer bittet, den Rath des Forstmeisters v. Ernst, die Schläge zu mehrjährigem Getreidebau zu verwenden, sehr vorsichtig aufzunehmen, der schlesische Forstverein hat in den ersten Tagen seines Bestehens eine Resolution gefaßt, welche sich für die vollständige Beseitigung des Feldbaues im Walde ausspricht und namentlich empfiehlt sich eine solche vollständige Abschaffung für den Sandboden Mittelschlesiens. Man müsse nicht, um vielleicht einen gewissen Schutz gegen den Rüsselkäfer zu erlangen, die Errungenschaften der Vorjahre vernichten und eine Bebauung der Schläge mit Feldfrüchten anempfehlen.

Forstmeister v. Ernst erklärt, er habe der Landwirhschaft im Walde durchaus nicht das Wort reden wollen, sondern nur ein Vorbeugungsmittel in Vorschlag gebracht, dessen Anwendung bei Kieferboden Klasse 4 von selbst ausgeschlossen sei.

Forstmeister Prasse (Pleß) taxirt den Schneebruchschaden in den oberschlesischen Forsten im verflossenen Winter auf mindestens 40,000 Raummeter; die aus Saat hervorgegangenen Bäume haben mehr gelitten, als die aus Pflanzung originirenden. Letztere haben sich widerstandsfähiger gezeigt und spricht dies dafür, in dem gebirgsartigen, kälteren, an Niederschlägen reicheren Klima Oberschlesiens der Pflanzung vor der Saat den Vorzug zu geben.

Forstmeister Soucha gedenkt der furchtbaren Verheerungen, welche im Jahre 1870 der Orkan im Böhmerwalde angerichtet, wo 1½ Stunden genügten, um 2 Millionen Klaftern Holz, darunter die im Böhmerwald noch vertretenen Urwaldbestände niederzuwerfen durch ein Phänomen, wie es der Böhmerwald noch niemals erlebt. Die Aufarbeitung des Holzes konnte nur langsam von Statten gehen, die zur Hilfe aufgeforderte Statthalterei lehnte die Stellung von militärischen Arbeitskräften ab, man blieb auf die Selbsthilfe beschränkt. Die Entwickelung des Borkenkäfers machte in dem liegenbleibenden todten Holz die rapidesten Fortschritte. Erst als im Jahre 1873 der Wiener Krach alle Industrie zum Stocken brachte und seine Wirkungen bis in die entlegenste Hütte des Holzhauers im Böhmerwalde drang und diesen veranlaßte, sich der früher zu Gunsten der lohnenderen Industrie verlassenen Waldarbeit wieder zuzuwenden, gelang es endlich, ein ausreichendes Arbeiterpersonal zu gewinnen und durch Aufarbeitung des Holzes der weiteren Verheerung Einhalt zu thun. Redner kam zu folgendem Schluß: In den, aus Eichen, Tannen, Buchen und Fichten, Strichen von 600jährigem Alter gemischten Urwaldbeständen befanden sich mitten darin einzelne kleinere Flächen, die mit etwa 160—200 Jahr alten Fichten bestanden waren. Hieraus folgt, daß die Fichten bei Urwald bereits früher geworfen worden, während die gemischten Urwaldbestände von den über sie hintobenden Orkanen verschont blieben. Die Moral dieser Erscheinung faßt Redner dahin zusammen, daß er empfahl, mehr als dies bisher in Böhmen und Deutschland geschieht, den gemischen Beständen vor den reinen Nadelholzbeständen den Vorzug zu geben und den in Sachsen, Preußen und Böhmen ziemlich verschwundenen Buchen und Tannen eine größere Berücksichtigung zu schenken.

Oberförster Vosfeld (Grudschütz bei Oppeln) macht interessante Mittheilungen über die auf seinem Revier beobachteten Wirkungen einer Windhose, welche auf einer Fläche von 30—40 Ar unter nahezu 200jährigen Beständen die furchtbarsten Verheerungen anrichtete.

Forstrath Dr. Fintelmann-Breslau kommt mit Genehmigung des Präsidenten nochmals auf den ersten Punkt der Tagesordnung zurück und erörtert die Frage der Waldberieselung, eine Frage, deren Bedeutung gerade jetzt für Städte, welche die Schwemmcanalisation einzuführen beabsichtigen, von hoher Bedeutung ist. Nachdem Redner kurz die außerordentlich günstigen Resultate geschildert, welche in der Stadt Bunzlau mit einer systematischen Berieselung der Obstgärten seit nahezu einem Jahrhundert erzielt worden, spricht er seine durch mehrjährige Erfahrungen bei der städtischen Baumschule in Breslau gewonnene Ueberzeugung dahin aus, daß die animalische Düngung außerordentlich zur Förderung des Holzwachsthumes beitrage. Selbst bei Nadelholzbäumen ist durch eine Jauchendüngung ein sehr glücklicher Erfolg erreicht worden und Redner hat sich unbedenklich dafür aussprechen können, event. auch das Forstrevier der Stadt Breslau in das für die Canalisation resp. die Berieselung zu verwendende Terrain mit hineinzuziehen. Auch in Berlin werde ähnliches mit dem Spandauer Forstrevier beabsichtigt.

Nachdem nach einer kurzen Frühstückspause die Wiederaufnahme der Verhandlungen erfolgt, kommt zunächst die Wahl des nächstjährigen Versammlungsortes zur Berathung. Oberförster Hauff bringt Münsterberg dafür in Vorschlag, während die Excursion nach dem Waldrevier Heinrichau unternommen werden soll. Von dem Oberhofmeister von Zedlitz ist im Auftrag der Besitzerin von Heinrichau, der Großherzogin von Sachsen-Weimar, ein Schreiben an den Präsidenten des schlesischen Forstvereins gerichtet worden, in welchem die Großherzogin von Sachsen-Weimar sich zur Mitgliedschaft bei dem schlesischen Forstverein bereit erklärt und den Verein einladet für die nächstjährige Waldexcursion das Forstrevier Heinrichau zu wählen. Die Versammlung beschloß die 34. Generalversammlung in Münsterberg abzuhalten.

Nachdem Oberförster Crelinger-Reinerz noch die Jenneweil'sche Samenhandlung in Innsbruck zum Bezug von Lärchensamen empfohlen, hält Oberförster Sprengel den einleitenden Vortrag zu dem dritten Thema: „In welcher Weise können Waldbesitzer und Forstbeamte am meisten dazu beitragen, das forstliche Versuchswesen zu fördern und dessen Resultate zeitiger nutzbar zu machen?" Nachdem der Redner die Arbeiten der statistischen Congresse des letzten Jahrzehnts kurz beleuchtet und seine Ansicht dahin ausgesprochen, daß die vorliegende Frage keinen Anspruch auf internationale Bedeutung machen könne, theilt er einige der Beobachtungen mit, welche er bei der Forstcultur auf dem Versuchsfelde bei Proskau mit der Anwendung von Superphosphaten, Chilsalpeter 2c. gemacht.

Geh. Rath Dr. Settegast knüpft an die Umwälzungen, welche auf landwirthschaftlichem Gebiet dadurch hervorgerufen wurden, daß Liebig die rationelle Thaersche Schule über den Haufen warf und mit Freimuth das Wechselsystem für einen großartigen Irrthum, für eine Raubwirthschaft erklärte und damit den heutigen Zuschnitt der Landwirthschaft inaugurirte.

Wenn Liebig auch in einzelnen Punkten irrte, so hatte er doch im Ganzen und Großen Recht, und seine Lehre feierte den höchsten Triumph dadurch, daß die Landwirthe, welche anfangs derselben grollten und fluchten, gerade am meisten zur Liebig-Stiftung beisteuerten. Wie die Landwirthschaft, so erkannte auch die Forstwirthschaft, daß die Erkenntniß auf rein empirischem Wege nur einen bedingten Werth habe. Redner warf nun vom landwirthschaftlichen Standpunkt aus einen Blick auf das Productionsgebiet des Forstmanns, erörterte den Werth wissenschaftlicher Versuchsstationen für die Waldwirthschaft und warnte davor, bei der Durchführung bestimmter wissenschaftlicher Aufgaben von der Privatthätigkeit der Einzelnen zu viel zu erwarten. Oberförster Sprengel bittet zur Förderung der Gewichtsstatistik Hölzer an das Museum nach Proskau zu schicken, wo das specifische Gewicht derselben festgestellt wird. Ferner ersucht er die einzelnen Mitglieder, zur Bereicherung der Strafstatistik Mittheilungen der vorgekommenen Bestrafungen wegen Forstvergehen und Verbrechen als Material einzusenden, um so einen Einblick in die Sittlichkeitsverhältnisse der Waldanwohner gewinnen zu können. Bei diesen Mittheilungen wird zu berücksichtigen sein die Gesammtzahl der Strafen, der Gesammtbetrag der gestohlenen Gegenstände, das Verhältniß der abgearbeiteten und der gezahlten Strafen und die Criminalfälle durch Rückfall oder direct durch Criminalverbrechen. Hieraus wird sich erkennen lassen, ob in Folge der Milde des neuen Strafgesetzbuchs thatsächlich eine erhebliche Steigerung der Vergehen und Verbrechen eingetreten. Schließlich empfahl Redner den viele Vortheile bietenden Anbau der Douglastanne (abies Douglasi).

Oberförster Hahn äußert verschiedene Bedenken gegen den Werth der von Sprengel empfohlenen Statistik, da dieselbe durch eine Menge Factoren, den verschiedenen Charakter des Schutzpersonals, die verschiedenen Ansichten der Forstrichter, der verschiedenen Lage der Dörfer zum Walde u. s. w. wesentlich beeinträchtigt wird und traurige Trugschlüsse nahezu unvermeidlich erscheinen.

Ueber das 4te Thema:

„Durch welche Mittel läßt sich die Verwerthung des jährlichen Holzeinschlags steigern und empfiehlt sich ein besonderer Verkauf stehender Stämme?"

referirt einleitend Forstrath Dr. Fintelmann. Redner empfiehlt, den berechtigten Wünschen der Consumenten in jeder Weise Rechnung zu tragen, für gutes Maß und saubere Ausarbeitung der Sortimente zu sorgen, bei einem die Nachfrage übersteigenden Angebot gute Abfuhrwege herzustellen, bei Mehrproduction sich den Absatz nach ferneren Gegenden zu sichern, die Vermeidung zu hoher Taxen bei der öffentlichen Licitation, bei besonderem Bedürfniß auch den Weg des freihändigen Verkaufs. Gegen den Verkauf des stehenden Holzes erklärt sich Redner mit aller Entschiedenheit. Selbst der Mangel an Arbeitern kann diesen Verwerthungsmodus nicht rechtfertigen. Forstmeister Elias findet den Verkauf auf dem Stamm, sobald derselbe nach genauer, sorgfältiger Taxe stattfindet, nicht verwerflich.

Die Forstmeister Wilski und Pfützner plaidiren gegen jeden Verkauf des Holzes auf dem Stamm, ebenso Oberförster Kirchner. Forstmeister Wilski beantragt, der Forstverein wolle durch eine Resolution seine Ansicht über die Holzverwerthung auf dem Stamm zum Ausdruck bringen. Nachdem noch Forstmeister Elias und der Oberförster Reichelt (Scyglowitz bei Pilchowitz) und Sprengel unter Umständen den Verkauf des Holzes auf dem Stamm empfohlen, wird, ohne daß eine bestimmte Resolution in der Angelegenheit gefaßt worden, die Debatte und die Sitzung geschlossen.

Am Nachmittag fand im Tivoli-Garten ein gemeinschaftliches Diner statt, bei dem der Präsident Oberforstmeister Tramnitz mit würdigen, patriotischen Worten den Toast auf den Kaiser ausbrachte, Forstmeister v. Ernst ließ in nochmaliger dankbarer Anerkennung des überaus freundlichen Entgegenkommens und der festlichen Begrüßung die Stadt Ratibor hoch leben. Der Kammerpräsident v. d. Berswordt toastirte auf den Vertreter des sächsischen und des böhmischen Forstvereins. — Forstmeister Wilski weihte den Manen des Stifters des Vereins Oberforstmeister v. Pannewitz ein stilles Glas. — Aus der reichen Reihe der übrigen Toaste seien noch folgende erwähnt. Bei seinem Toast auf das Präsidium des schlesischen Forstvereins hob Geh. Rath. Dr. Settegast hervor, daß in den Versammlungen des Vereins neben dem Ernst der Berathungen der Genius brüderlicher Gesinnung nie fehle. Frohsinn und Freundschaft walte zwar überall, wo Forstwirthe gesellschaftlich zusammentreten, daß diese Grundlagen der Gemüthlichkeit im edlen Sinne des Wortes aber gerade beim schlesischen Forstverein beruhen, daß verdanke dieser seinem Präsidium und vor allem seinem hochverehrten Präsidenten, dem Oberforstmeister Tramnitz, dem sein Hoch gelte. — Der böhmische Forstmeister Soucha hielt etwa folgende Ansprache: Vom Böhmerwald, vom Urwald kommend, muß ich meiner heutigen Sitzungsrede, welche Sie, m. H., mit so vieler Geduld zugehört, noch Einiges nachtragen, besonders für jene, welche die Natur des Urwaldes nicht genauer kennen. Der Urwald ist ein Bestand, in welchem vom einjährigen Keimling bis zum Jahrhunderte alten Baumcoloß die Hölzer derartig einzeln oder gruppenweise vertheilt sind, daß eine nach dem Niedersturz eines greisen Riesen entstehende Lücke sogleich durch darunter oder daneben stehende jüngere und zuwachsfähige Bäume ausgefüllt wird, wo daher das neue Leben mit dem dahinscheidenden gleichen Schritt hält, der Wald also sich in einem stagnirenden Zustande befindet, seit Urzeit besteht und Jahrhunderte weiter bestehen könnte, wenn nicht Menschenhand oder Elementar-Phänomene, wie das Jahr 1870 sie hervorgerufen, störend in diese großartige Naturschöpfung eingriffen. — Wenn ich einen Wald betrachte, so liegt mir der Vergleich mit einer Gesellschaft, mit einem wohlgegliederten Vereine nahe, und wenn ich Sie, meine Herren, betrachte, so kann ich Sie nur mit dem von so vielen schon bewunderten Urwalde vergleichen. Auch unter Ihnen sind geistige Riesen, welche Schutz und Schirm Ihnen gewähren, Männer in bester Kraft und geistiger Thätigkeit, und endlich jugendliche Apollos für die Zukunft zum Schaffen vorbehalten. Wenn ich daher von Bewunderung erfüllt für Sie einen Wunsch aussprechen darf, so kann es nur der sein, Sie mögen als Verein den Stürmen der Zeit dem Urwald gleich trotzen, alle Calamitäten mögen Ihnen fern bleiben und nie Ihr Aufblühen stören und auf dies hin erlaube ich mir auf den schlesischen Forstverein ein dreimaliges weitschallendes Hoch auszubringen. Forstinspector Schaal aus Sachsen toastirte auf die Forstvereine des deutschen Reichs und außerhalb desselben, so weit die deutsche Zunge klingt, Forstmeister Soucha auf die internationale Forstwissenschaft, die wie jede Wissenschaft, keinen Grenzpfahl kennt und keine Landesfarbe, ob gelb oder schwarz, blau oder roth, sondern nur die grüne Farbe. Diesem Toast auf die grüne Farbe schloß sich mit warmen Worten Graf Hompesch-Bollheim aus Mähren an. Daß der Frauen in einem Specialtoast gedacht wurde, bedarf keiner Erwähnung. Nachdem das heitere, fröhliche Mahl beendet war, wurde seitens der Mitglieder des Vereins, soweit dieselben sich nicht an Commissionsberathungen und an der Generalversammlung des Sterbekassenvereins schlesischer Forstbeamten betheiligten, ein Ausflug nach einigen städtischen Instituten unternommen. Die Sitzung des Sterbekassenvereins fand unter dem Präsidium des Oberforstmeisters Tramnitz statt; in derselben wurde u. a. beschlossen, daß Mitglieder, welche bereits ein Guthaben von 100 Thlr. besitzen von ferneren Beitragszahlungen befreit sind. Ein Theil der Vereinsgenossen wandte seine Schritte nach der mit einem Kostenaufwand von 150,000 Thlr. errichteten, erst seit dem verflossenen Jahre im Betrieb befindlichen städtischen Wasserleitungswerke, dessen Einrichtungen in Augenschein genommen wurden, während andere Mitglieder die königliche Strafanstalt zum Ziele der Wanderung wählten, um dort unter der liebenswürdigen Führung des Anstaltsdirectors Petras einen Blick in die Tiefen dieser dunklen Nachtseite des menschlichen Lebens zu werfen. — Der Abend vereinigte die Festgenossen wieder im Tivoli-Garten und der Morgen des 14. August war bereits angebrochen, ehe die letzten Töne des heiteren Rundgesanges der fröhlichen Waidmänner verhallt waren.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 16. August. [Von der Börse.] Die heutige Börse war namentlich für internationale Werthe ziemlich geschäftslos. Creditactien blieben wenig beachtet, bei gegen Sonnabend um etwa eine Mark ermäßigten Coursen wurde darin wenig umgesetzt. Franzosen notiren 3 Mark niedriger und bleiben mehr offerirt. Lombarden erhielten sich so ziemlich auf ihrem Cours vom Sonnabend und bleiben mehr gefragt. In heimischen Werthen entwickelte sich heute etwas lebhafteres Geschäft, so namentlich in Laura-Actien, welche von 93 sich schnell auf 94 hoben und etwas abgeschwächt 93,75 schließen. Banken etwas fester, Discontobank um einen Bruchtheil, Schlesischer Bankverein 1 pCt. höher. Kramsta, Oberschl. Eisenbahnbedarfs-Actien gesucht und höher bezahlt. In Fonds und Valuten geringes Geschäft; von letzteren russische niedriger.

Breslau, 16. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., pr. August 163 Mark Br., August-September —, September-October 161—61,50—61 Mark bezahlt October-November 162 Mark bezahlt; November-December 162—163 Mark bezahlt u. Gd., April-Mai —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr. pr. laufenden Monat 203 Mark Gd., August-September — —, September-October 207 Mark Br., October-November 207 Mark bezahlt.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 157 Mark Br., August-September —, September-October 155,50 Mark Br., October-November 156 Mark Br., November-December 156 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 267 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — — Ctr., loco 58,50 Mark Br., pr. August 58 Mark Br., August-September 58 Mark Br., September-October 57 Mark bezahlt, October-November 58,50 Mark Br., November-December 59,50 Mark Br., December-Januar 60 Mark Br., April-Mai 61,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gek. 10,000 Liter, loco 55,50 Mark Br., 55 Mark Gd., pr. August 55,10—55,00 Mark bezahlt, Br. Gd., August-September 55 Mark bezahlt, September-October 55 Mark bezahlt, October-November 55 Mark bezahlt, November-December —, December-Januar —, Januar-Februar 55 Mark bezahlt, April-Mai 56 Mark bezahlt.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 50,85 Mark Br., 50,70 Gd.

Zink fest, ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

k. **Posen**, 14. Aug. [Wochenbericht.] Von neuem Gewächs kommt schon Mehreres an den Markt, was indessen auf gute Qualitäten nicht schließen läßt, da meist mangelhafte Waare angeboten wird. Für diese findet sich aber bei der flau gewordenen Tendenz des Marktes sehr geringe Kauflust, während beste Qualitäten von Consumenten sowohl als von Exporteuren gesucht bleiben. Die Bahnverladung in der letzten Woche betrug 168 W. Weizen, 276 W. Roggen, 26 W. Gerste, 15 W. Hafer und 236 W. Oelsaat. Weizen zu herabgesetzten Preisen, 210—240 M. pr. 1050 Kilogr. verkauft; gute Waaren sind gesucht, geringe fast unverkäuflich. Roggen mehr angeboten und bei mangelnder Frage zum Export nur zu Consumzwecken gehandelt, bezahlt wurde 160—180 M., russisches Gewächs 153—162 M. pr. 1000 Kilogr. Gerste preishaltend, 138—156 M. pr. 925 Kil. bezahlt. Hafer fand wenig Beachtung, neuer 93—99 M., alter 100—108 M. pr. 625 Kilogr. bezahlt. Erbsen gefragt, Futterwaare 186—192 M., Kochwaare 210—225 M. pr. 1125 Kilogr. bezahlt. Oelsaat wenig zugeführt, erfreut sich guter Kauflust und besserer Preise. Rübsen 260—267 M., Raps 264—270 M. pr. 1000 Kilogr. bezahlt.

An der Börse war der Verkehr in Roggen sehr beschränkt; auswärtige Ordres fehlten und die Platzspeculation war wenig thätig. Die Provinz sandte einzelne Kaufordres per Frühjahr, die zu billigeren Preisen effectuirt wurden. August-September 168—164, Sept.-October 167—163, Winter 166—162, Frühjahr 168—165 M. pr. 1000 Kilogr. Spiritus folgte den Bewegungen des Berliner Marktes; Anfangs fest, wurde die Stimmung im Laufe der Woche matt, für schlesische Rechnung wurden größere Posten in Realisation verkauft. Im Uebrigen war das Geschäft auch in Spiritus beschränkt, die Spritfabrikanten klagen über das Ausbleiben neuer Aufträge und wollen nur in Ausführung früherer Verschlüsse beschäftigt sein. Di. Preise bewegten sich im Laufe der Woche pr. August zwischen 55—54,40 M;, September 55,20—54,70, Wintermonate 54,50—54, April-Mai 56—56,20—55,70 M. pr. 100 Liter à 100 Procent.

[Zuckerberichte.] **Magdeburg**, 14. August. Von den noch vorhandenen wenigen Restlägern wurden circa 19,000 Centner zu so unregelmäßigen Preisen und Bedingungen verkauft, daß präcise Notirungen nicht festzustellen sind. Die bezahlten Preise neigten sich im Allgemeinen zu Gunsten der Verkäufer. Für raffinirte Zucker war in dieser Woche wieder recht gute Frage; Brodmelis besserten sich abermals um circa 0,50 Mark. Der Umsatz beläuft sich auf circa 39,000 Brode und circa 5000 Centner gemahlene Waare. Syrup 3,90—4,00 Mark effectiv excl. Tonne. Krystallzucker I. über 98 Proc. — Mark, dito II. über 98 Procent — Mark, Kornzucker von 98 Procent — Mark, dito von 97 Procent — Mark, dito von 96 Procent — Mark, dito von 95 Procent — Mark, Rohzucker, blond, von 94 Procent — Mark, dito hellgelb mittel von 93 Procent — Mark, dito gelb dunkel von 92 Procent — Mark, Nachproducte von 89—94 Procent — Mark per 50 Kilo. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade, extrafein incl. Faß — Mark, dito ff. bis f. incl. Faß 44,75—45,00 Mark, Melis ff. excl. Faß 43,25 Mark, dito mittel excl. Faß 43,00 Mark, dito ordinär excl. Faß 42,50 Mark, gemahlene Raffinade I. incl. Faß 44,75—45,00 Mark, dito II. dito 42,75—43,75 Mark, gemahlene Melis I. dito 40,75—42,00 Mark, dito II. dito 38,00—40,00 M., Farin dito 31,00—36,50 Mark.

Halle, 13. August. Die zu hohen Forderungen der Inhaber verhinderten Umsätze in ersten Producten und kamen nur 100,000 Kilo Krystallzucker und Nachproducte zum Verkauf. Raffinirter Zucker. Die gute Stimmung für Brode und gemahlene Zucker hielt auch in dieser Woche an, und wurden für erstere wiederum 0,50 Mark, für letztere 1,00 Mark höhere Preise bewilligt. Umsatz 32,000 Brode und 130,000 Kilo gemahlene. Heutige Notirungen: Rohzucker. Polarisation nach Dr. Teuchert oder Dr. Drenckmann hier, per 100 Kilo incl. Faß, je nach Farbe und Korn. Krystallzucker, über 98 pCt. 78 M. Geschlend. I. Prod. 98 pCt. —, do. 97 pCt. —, do. 96 pCt. 71,00 M., do. 95 pCt. — Rohzucker, I. Prod. 95 pCt. —, do. 94 pCt. —, do. 93 pCt. —, do. 92 pCt. — do. 91 pCt. —. Nachproducte 94 - 88 pCt. 61—51 M. Raffinirter Zucker bei Posten aus erster Hand pr. 100 Kilo. Raffinade I. excl. Faß 90,00 M., Raffinade II. do. 88,50, Melis I. do. 87,50, Melis II. do. 86—85, gemahl. Raffinade incl. Faß 90—87, gemahl. Melis I. do. 85—83, gemahl. Melis II. do. 80—77, Farin weiß do. 74—69, Farin blond do. 74—69, Farin gelb do. 74—60, Raff. Syrup incl. Tonne — Melasse excl. Tonne 8,20—8 M. effectiv.

Braunschweig, 14. August. Das Angebot bestand in dieser Woche fast nur aus Nachproducten und fanden die an den Markt gebrachten Partien zu vollen letzten Preisen schlank Nehmer. Es wurden zusammen ca. 6000 Ctr. gesammelt. Raff. Zucker. Die Abgeber erzielten darin zu letzten Notirungen einen befriedigenden Abzug und konnten daher gegen Schluß der Woche theilweise auf etwas höhere Preise halten. Die heutigen Notirungen sind: Für Raffinade 45,25—44,75, ff. Melis 43,75—43,50, f. do. 43,25, mf. do. 43—42,75, ord. do. 42,50 excl. Faß. Gem. Raffinade 46—44,50, gem. Melis 41,50—40, Farin, blond 34,50—33, do. gelb 32—30, do. braun 28,50 bis 27 M. incl. Faß. (Polarisationen nach Dr. Frühling und Dr. Schulz hier.] Für Krystallzucker I. —, do. II. —, Kornzucker 98 % —, do. 97 % 36,50 36, do. 96 % 35,50—35, do. 95 % 34,50—34. Rohzucker 94 % 33,25—33, do. 93 % 82,75—32,50 do. 92 % — Nachproducte centrif. bis ord. 31—27 M. Alles nominell und pr. 50 Kilo. Runkelrübensyrup, effectiv und auf spätere Lieferung 4 M. per 50 Kilo excl. Tonne.

Trautenau, 16. August. Der Begehr war in der Vorwoche sehr gut, die Spinner geben zu seitherigen Preisen nicht ab.

(Telegr. Privatdep. d. Bresl. Ztg)

○ **Paris**, 14. August. [Börsenwoche.] Die 5 % ige Rente verliert in dieser Woche 10 Cs., die 3 % ige gewinnt 7½ Cs., beide haben aber bedeutend niedrigere Course gesehen, und mehrmals verlor die erstere den Cours von 105. Zwei Umstände besonders waren es, welche die Haussecampagne der vorhergehenden Woche unterbrachen. Die Hartnäckigkeit des Aufstandes in der Herzegowina beunruhigte die Börse und legte ihr die Besorgniß von internationalen Verwickelungen im Orient nahe. Zunächst wirkte dies natürlich auf die Haltung der türkischen Werthe, (die türkische Rente ist von 40,80 auf 39,75 zurückgegangen), dann wurden aber auch die französischen Fonds in Mitleidenschaft gezogen. Die Nachricht von einer gemeinsamen Intervention der drei Kaiserreiche hat einigermaßen beruhigend gewirkt, aber nun fand man in einer Maßregel des Finanzministers Leon Say einen neuen Grund der Baisse. Dieser machte am vorigen Sonntag bekannt, er sei bereit den Capitalisten für eine 5jährige Anlage in Schatzscheinen 5 % zu bezahlen. Anfangs nahm die Börse diese Bekanntmachung mit Gleichmuth auf, erst ein paar Tage nachher erblickte man in dieser Maßregel eine gefährliche Concurrenz für die Rente. Um derselben die Spitze abzubrechen, haben wie es heißt die großen Geldanstalten, welche auf Rentenhausse hinarbeiten, sich geeinigt, dem Minister den Rest der noch auszugebenden Schatzbons abzunehmen, und daher erklärt es sich, daß heute das Amtsblatt meldet, der Schatz werde nunmehr 4½ pCt. für jene Bons zahlen. Die Stimmung war denn auch zum Schlusse der Woche wieder fester. Die Effectenbörse litt unter der größten Vernachlässigung, wie denn überhaupt das Geschäft geringfügig war. Italienische Rente ging von 73.25 auf 73.05 zurück, spanische Exterieure von 20¼ auf 20⅛. Die französischen Bahnen behaupten eine feste Tendenz: Nordbahn 1180, Ostbahn 577, Lyon 965, Orleans 992. Oesterreicher waren schwerfällig und verlieren 7½ Fr., während Lombarden einen Fortschritt um 2¼ Fr. verzeichnen.

[Reichsbank-Antheilscheine.] Die bedeutende Courssteigerung, welche die Reichsbank-Antheilscheine in den letzten Tagen erfahren haben und die namentlich durch starke Käufe für süddeutsche Rechnung bewirkt wurde, wird in Börsen- und Finanzkreisen auf die Hoffnung zurückgeführt, das Reichsbankgesetz werde über kurz oder lang in dem Sinne abgeändert werden, daß die in demselben statuirte Beschränkung der Notenausgabe wegfiele, und an Stelle derselben eine mildere Bestimmung träte. Bekanntlich beträgt das durch das Bankgesetz für die Reichsbank festgestellte steuerfreie Maximum ungedeckter Noten 250 Millionen Mark, während der darüber hinausgehende Betrag der exorbitanten Steuer von 5 pCt. unterworfen ist. Schon die bisherigen Wahrnehmungen sollten die maßgebenden Kreise darüber aufgeklärt haben, daß diese Bestimmung viel zu drückend auf dem deutschen Geldmarkt lasten werde, und daß man mindestens für die Reichsbank die Contingentirung würde ausdehnen müssen, um dem Bedürfniß sein Recht zu geben.

[Die Einlösung der österreichischen Coupons.] Bekanntlich haben verschiedene österreichische Eisenbahngesellschaften sich geweigert, die Coupons ihrer Obligationen, obgleich auf denselben neben den österreichischen auch deutsche Zahlstellen angegeben waren, in der in den letzteren allein giltigen Reichswährung zu bezahlen. Ein Inhaber solcher Coupons der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahngesellschaft hat beim Königl. Stadtgericht in Berlin Klage erhoben und letzteres hat erkannt, daß die verklagte Gesellschaft schuldig ist, dem Kläger bei Vermeidung der Exekution gegen Aushändigung der am 1. November 1874 fällig gewesenen 100 Stück Zinscoupons von Prioritäts-Obligationen der verklagten Gesellschaft 500 = 1500 M. nebst 6 Procent Zinsen seit dem 16. Januar 1875 zu zahlen, den durch Beschluß vom 27. Februar 1875 angelegten Arrest für justifizirt zu erachten und ihr die Kosten aufzuerlegen." Motivirt wird dieses Erkenntniß dadurch, daß die Gesellschaft sich in den Zinscoupons verpflichtet hat, dieselben in Wien, Lemberg, Berlin u. s. w. einzulösen. Daher sind diese Zahlstellen Erfüllungsorte für die hier eingegangenen Verbindlichkeiten. Nach Art. 336 al. 1, Tit. 5 des D. H.-G.-B. wie 257 des Allg. Landrechts ist die Münzsorte des Erfüllungsortes im Zweifel als die vertragsmäßige zu erachten, und schon deshalb Verklagte zur Zahlung in Vereinsmünzen verpflichtet. Daß dies auch die Absicht der Verklagten gewesen ist, folgt schon daraus, daß sie vom 1. Mai 1867 bis 1. November 1874 so gezahlt hat. Daß die Beifügung der verschiedenen Münzsorten nicht der Vergleichung wegen geschehen ist, geht aus der Angabe bestimmter Summen hervor, welche schwanken müßten oder überflüssig wären, wenn einer der angeführten Factoren dem Wechsel unterworfen sein sollte. Also hat Verklagter gerade durch Hinzufügung der verschiedenen Summen verflichten wollen, 7 Fl. 50 Kr. in Oesterreich, aber 5 Thlr. in Deutschland u. s. w. zu zahlen.

Southampton, 11. Aug. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Main, Capt. G. Reichmann, welches am 31. Juli von Newyork abgegangen war, ist heute 4 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen und hat um 6 Uhr die Reise nach Bremen fortgesetzt. Dasselbe bringt außer der Post 296 Passagiere und volle Ladung

Bremen, 11. Aug. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Nürnberg, Capt. A. Jaeger, hat heute die fünfte diesjährige Reise via Southampton nach Baltimore mit Ladung und Passagieren angetreten.

Baltimore, 13. Aug. Das Postdampfschiff des Nordd Lloyd Leipzig, Capt. R. Hoffmann, welches am 28. Juli von Bremen und am 31. Juli von Southampton abgegangen war, ist heute wohlbehalten hier angekommen.

Newyork, 13 August. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Neckar, Capt. J. C. Meyer, welches am 31. Juli von Bremen und am 3. August von Southampton abgegangen war, ist heute 11 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Bremen, 14. Aug. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Donau, Capt. R. Bussius, hat heute die vierte diesjährige Reise via Southampton nach Newyork mit Ladung und Passagieren angetreten.

Ausweise.

Wien, 16. Aug. Staatsbahnausweis. Die Wochen-Einnahmen vom 6. bis 12. August betragen 584,703 fl. Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 66,424 fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Oesterreichische Eisenbahn-Anlagen im Jahre 1874.] Oesterreich war mit einer Bahnstreckenlänge von 1217,3 Meilen (9234,8 Kilometer) in das Jahr 1874 eingetreten. Im Laufe des Jahres sind nun nach dem amtlichen Berichte des Handelsministeriums 44,4 Meilen (336,9 Kilometer) an neuen Bahnstrecken hinzugekommen, so daß mit Schluß des Jahres ein Bahnnetz in der Länge von 1261,5 Meilen (9570,3 Kilometer) im Betrieb stand. Der größte Theil der neu hinzugekommenen Bahnstrecken entfällt auf neu eröffnete Linien der Nordwestbahn, nämlich 30,2 Meilen. Weiter kommen 4,3 Meilen auf Wien-Pottendorf, 4,8 Meilen auf die Linie Budweis-Wesselly der Franz-Josefbahn, 3,4 Meilen auf die Linie Türnitz-Bilin der Aussig-Teplitzer Bahn und einige unbedeutende Streckenfortsetzungen und Umlegungen. Zu der obigen Summe von 9570,3 Kilometer kommen noch 118,6 Kilometer an auf österreichischem Gebiete laufenden Theilstrecken ausländischer Bahnverwaltungen, dann 315 Kilometer an Industrie- und Montanbahnen und 120 Kilometer an Pferdebahnen. Mit Schluß des Jahres 1874 befanden sich überdies 1171,6 Kilometer oder 151 Meilen im Stadium der Bau-Ausführung, wovon 542 Kilometer auf Staatsbahnen, 603,9 Kilometer auf Privatbahnen, 15,7 Kilometer auf Schleppbahnen und 9,7 Kilometer auf Doppelgeleise bestehender Strecken entfallen.

Warschau, 10. Aug. [Weichselbahn.] Der Bau der neuen Weichselbahn wird mit großer Energie betrieben. Die Länge der ganzen Bahnlinie beträgt ca. 500 Werst (71¾ M.) und sie ist zur Beschleunigung der Bauarbeiten in Sectionen eingetheilt, von denen jede eine Länge von 50—70 Werst hat. Die Bauarbeiten jeder Section sind einem Unternehmer übergeben, der seine Section vollkommen fertig dem Betriebe zu übergeben hat. Auf der Hälfte der Bahnlinie, welche die 4 Sectionen Lukow, Iwangrod (56 Werst), Biskupice-Bug (55 Werst), Bugkowel (61 Werst) und Littauisch-Brest Jankow (64 Werst) umfaßt, sind die Bauarbeiten schon seit Juni in vollem Gange; für die andere, ebenfalls 4 Sectionen umfassende Hälfte werden die Unternehmer, die ihre Angebote bereits abgegeben haben, nächstens bestätigt werden.

Vorträge und Vereine.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur. Medicinische Section.
Sitzung vom 23. Juli 1875.

Herr Privatdocent Dr. O. Berger: „Klinische Demonstrationen".

Der Vortragende stellt

1) einen 12jährigen Knaben vor, der an einer hochgradigen „Pseudohypertrophie der Muskeln" leidet. Als Ursache der Volumsvergrößerung ergab die mikroskopische Untersuchung das bekannte Bild einer reichlichen interstitiellen Fettwucherung. Eine hereditäre Krankheitsanlage ist nicht vorhanden. Das Leiden hat sich offenbar schon in den frühesten Lebensjahren entwickelt, da der sonst gesunde und kräftige Knabe erst in seinem 3. Lebensjahre laufen lernte und von vornherein den höchst charakteristischen Gang zeigte. Die Wadenmuskulatur soll schon von Geburt an stark entwickelt gewesen sein, doch ist jetzt nicht zu eruiren, ob sie schon damals ein excessives Volumen darbot. Nach einer Erkrankung an Masern im 7. Lebensjahre des Patienten wurden die Störung des Gehvermögens und die progressive Volumszunahme der Muskulatur der unteren Extremitäten sehr augenfällig. Bemerkenswerth erscheint das Auftreten von epileptischen Anfällen im 3. Lebensjahre, die in 4—6wöchentlichen Intervallen bis zum 6. Lebensjahre sich einstellten und seitdem nicht wiedergekehrt sind, — ohne daß eine erbliche Disposition dazu besteht. — Die sehr beträchtliche Pseudohypertrophie erstreckt sich besonders auf die Muskulatur der Waden und der Oberschenkel; auch die Contouren der Gesäßmuskulatur und der M. sacro-spinal. traten stark hervor. An den oberen Extremitäten waren früher die Deltamuskeln nicht unbeträchtlich verdickt, sind aber seit ca. ½ Jahre atrophisch geworden, während die übrige Muskulatur der Arme (und des Rumpfes) eine langsam wachsende Atrophie darbietet, ohne vorher voluminöser gewesen zu sein. Die Sensibilität ist nicht sonderlich gestört, die Leistungsfähigkeit und die electromusculäre Contractilität der erkrankten Muskeln beträchtlich herabgesetzt. Haltung und Gang sind sehr charakteristisch: Patient steht breitbeinig, mit hochgradig lordotischer Krümmung der Lenden-

wirbelsäule und weit nach hinten gebeugtem Oberkörper. Wird der Schwerpunkt desselben zu weit nach vorn gebracht, so fällt der Kranke hülflos nach vorn, und vermag sich jetzt nicht mehr mit Hülfe der Arme — wie dies noch vor einigen Monaten in pathognostischer Weise möglich war — aufzurichten. Der Gang ist watschelnd. Seit kurzer Zeit beginnt auch die Muskulatur des Gesichtes atrophisch zu werden. — Die Intelligenz zeigt keinen Defect. — Der Vortragende hebt besonders die Eigenthümlichkeit der Haltung und des Ganges (die auf einer Lähmung der Strecker in der Lendengegend beruht) als eines oft schon sehr frühzeitig auftretenden Symptoms hervor, das unter Umständen die Diagnose bereits ermöglichen kann, noch ehe eine sinnfällige Volumszunahme der Muskulatur vorhanden ist.

2) wird ein 31jähriger Eisenbahnarbeiter demonstrirt, der ein ein sehr charakteristisches Bild der bisher in Deutschland wenig beachteten „Poliomyelitis anterior subacuta" darbietet. Patient ist im September 1873 erkrankt; nach dreiwöchentlichem Bestehen einer allmälig zunehmenden Bewegungsschwäche der unteren Extremitäten entwickelte sich eine complette Paraplegie derselben, die ein ca. dreimonatliches Krankenlager bedingte. Sensibilitätsstörungen, Erscheinungen von Seiten der Blase und des Mastdarms, fehlten vollständig; dagegen entwickelte sich eine rapide Massen-Atrophie der Muskulatur mit entsprechendem Verluste der electromuskulären Contractilität. Decubitus stellte sich nicht ein. Eine gleichzeitige Parese und Atrophie des rechten Deltamuskels besserte sich rasch vollständig; allmälig trat auch eine Besserung an den unteren Extremitäten ein. Der Kranke kann sich jetzt mit Hülfe des Stockes ziemlich gut vorwärts bewegen, die Muskel-Atrophie (mit entsprechender Lähmung) ist jedoch, besonders am rechten, von vornherein schwerer erkrankten Beine, noch immer so außerordentlich hochgradig, daß der Kranke auf den ersten Blick als ein an progressiver M.-Atrophie Leidender imponirt. Die Besserungsfähigkeit dieser interessanten Rückenmarks-Erkrankung, gegenüber der schlechten Prognose bei progress. M.-Atrophie, beweist die practische Wichtigkeit der Differential-Diagnose. Die wichtigsten Momente derselben sind: Dort primäre Lähmung, dann rasch fortschreitende Atrophie, hier primäre langsam zunehmende Atrophie mit entsprechenden Functionsstörungen; dort rascher Verfall der elektromuskulären Contractilität (oft „Entartungsreaction"), hier Erhaltung derselben; dort Atrophie en masse, hier Bevorzugung gewisser vereinzelter Muskeln. — Die bei dem Kranken sehr deutlich vorhandenen fibrillären Muskelzuckungen beweisen, daß diese Erscheinung beiden Krankheiten eigenthümlich ist. — Der Fall wird mit analogen Erkrankungen ausführlich publicirt werden.

3) Der Vortragende referirt über die die sogenannten „Sehnen-Reflexe" behandelnden, kürzlich veröffentlichten Arbeiten von Westphal und Erb und demonstrirt zur Illustration der angeführten Thatsachen eine Reihe von Kranken. (Hemiplegie, Paraplegie, Pott'sche Kyphose, Seitenstrang-Sclerose, Tabes.)

Auf Grund zahlreicher eigener Untersuchungen dieser interessanten Phänomene führt der Vortragene an: 1) In einer nicht unbeträchtlichen Zahl von Hemiplegien fehlt das „Fußphänomen" am Fuße der gelähmten Seite, während das „Unterschenkel-Phänomen" sehr deutlich ausgeprägt ist. 2) Die Intensität des „Fußphänomen" ist in vielen Fällen veränderlich, so daß es bald sehr deutlich, bald nur andeutungsweise in die Erscheinung tritt. Große Ermüdung scheint die Entstehung zu begünstigen. 3) In zwei Fällen von Hemiplegie mit deutlichen Fuß- und Unterschenkel-Phänomen wird durch Percussion des Ligament. Patell. der gesunden Seite eine Adductionsbewegung des Oberschenkels der gelähmten Seite ausgelöst. Beide sind veraltete Fälle (seit 6—8 Jahren bestehende Lähmung) mit immobilen Contracturen. 4) In dem vorgestellten Falle von Poliomyelitis anter. subac. fehlt das Fuß-Phänomen. Das Unterschenkel-Phänomen ist an dem schwerer erkrankten Beine deutlich schwächer als an dem besseren. Diese Thatsache erscheint für die Annahme einer spinalen Genese der Sehnen-Reflexe von entschiedener Wichtigkeit. Bei gewöhnlichen spinalen Paraplegien verhält es sich gerade umgekehrt. 5) In einem (mit Herrn Collegen Caro beobachteten) Falle von Paraplegie in Folge parametrischer Exsudate ist keine Spur der Erscheinungen vorhanden. Die electrische Erregbarkeit der Nerven und Muskeln ist hier fast völlig aufgehoben. 6) Am deutlichsten und ausgebreitetsten sind die Phänomene bei primären Affectionen der Seitenstränge des Rückenmarks*). (Charcot's primärer Lateralsclerose.) In einem (mit Herrn Collegen Maas untersuchten) Falle, der speciell dadurch ausgezeichnet ist, daß die bei dem 55jährigen Patienten bestehende Lähmung mit den charakteristischen Zeichen einer Seitenstrang-Affection nur die eine Körperhälfte betrifft (Hemiplegia sinistra — das Bein weit stärker afficirt, als der Arm), sind die Phänomene (auch am Triceps brachii) sehr deutlich an den gelähmten Extremitäten, aber auch an dem scheinbar gesunden Beine, wenn auch etwas schwächer, vorhanden. 7) Die „Sehnen-Reflexe" sind wohl ganz entschieden als wirkliche Reflex-Contractionen aufzufassen. Unter A. scheint das constante Fehlen der Erscheinungen bei Tabes dors., bei der die mechanische Erregbarkeit der Muskeln vollständig erhalten ist, dafür zu sprechen. In einem Falle von Tabes ist die mechanische Erregbarkeit der Muskulatur in auffallender Weise erhöht, so daß geringe mechanische Reize nicht nur die Erscheinung der „idiomuskulären Contraction", sondern auch ausgedehnte Muskelzuckungen zur Folge haben, — und trotzdem fehlen die Sehnen-Reflexe vollständig. Dies beweist wohl, daß ihnen nicht eine directe mechanische Erregung der betreffenden Muskeln durch Dehnung und Erschütterung ihrer Sehnen zu Grunde liegt, sondern daß es sich um spinale Reflex-Contractionen handelt, die eben ausfallen müssen, wenn bestimmte Bahnen des Reflex-Bogens zu Grunde gegangen sind.

Hierauf stellte Herr Professor Dr. H. Cohn einen Fall von Einheilung von Kaninchenbindehaut in die Bindehaut des menschlichen Auges vor. Der Vortragende hatte einem 5jährigen Knaben vor zwanzig Tagen eine melanotische Geschwulst entfernt, welche vom innern Hornhautrande bis zur halbmondförmigen Falte in der Bindehaut des rechten Auges sich langsam von Geburt an entwickelt hatte. Der Defect war so groß, daß er nicht durch Plastik aus der eigenen Conjunctiva gedeckt werden konnte. Der Vortragende schnitt daher unmittelbar nach Entfernung der Geschwulst möglichst rasch die entsprechende Stelle der Bindehaut des Bulbus und der palpebra tertia aus dem Auge eines nicht chloroformirten Kaninchens heraus. Durch Fixationspincetten, deren Druckknöpfe nach oben gehalten wurden, konnte einer etwaigen späteren Verwechselung der Vorder- und Rückseite der sich stark zusammenrollenden, sehr zarten Thierbindehaut vorgebeugt worden. Das Stückchen Kaninchen-Conjunctiva, etwa 12 Mm. lang und 10 Mm. breit, wurde nun möglichst rasch mit zehn Näthen von feinster ungedrehter Seide in den Defect des kindlichen Auges eingenäht. — Bis zum 9. Tage erschien die Thierbindehaut schneeweiß, von da ab fing sie an feine Gefäße zu zeigen, zeichnet sich aber noch jetzt durch eine viel hellere Farbe als die Menschenbindehaut aus. Sticht man in sie hinein, so erhält man ein Tröpfchen Blut; doch empfindet der Knabe bei dem Stiche keinen Schmerz. Die Thierbindehaut ist völlig in die menschliche eingeheilt. Die Bewegungen des Auges sind nicht beschränkt.

Im Ganzen ist die Operation bisher erst 4mal und zwar stets bei Symblepharon gemacht worden, zuerst im Jahre 1872 von Dr. Wolfe in Glasgow in zwei Fällen mit vollem Erfolge, dann im vorigen Jahre von Professor Becker in Heidelberg einmal mit gutem, einmal mit ziemlichem Erfolge. Weitere Versuche sind bisher nicht bekannt geworden. — Die von Becker empfohlenen stark angelhakenartig gebogenen, von Luer in Paris gefertigten Nadeln bewährten sich nicht; viel besser gelangen die Nähte mit den von Grunewald in Königsberg fabricirten mäßig gebogenen Bindehautnadeln. Ein Theil der Näthe wurde am 6. bis 12. Tage herausgenommen, ein anderer heilte ein.

Freund. Gscheidlen.

*) C. Erb, Berl. Klin. Wochenschr. 1875. Nr. 26.

Sprechsaal.

Zum Zeugenzwange.

In dem Artikel: „die Bürgerpflicht der Zeugnißabgabe" in Nr. 363 Ihrer Zeitung ist sehr richtig gesagt, daß es nichts weniger, als eine Ehre, vielmehr ein lästiger Zwang ist. Aber in unendlich vielen Fällen erweiset sich auch die ganze Vereidigung als total überflüssig, und die Meineide vermehren sich von Jahr zu Jahr. Sehr erwünscht dürfte es sein, überhaupt die Eidesabnahme zu vermindern.

Bei einem Prozesse wegen Widerstandes der Landwehrmänner gegen die Mobilisirung wurde ich auch als Zeuge vorgeladen und sollte unter Anderem auch darüber Auskunft geben, daß ein Angeklagter D. einem H. eine Pistole auf die Brust gehalten und ihm gedroht zu erschießen. Wenn ich mich auch auf dem Platze befunden und vielerlei Ungebührlichkeiten wahrgenommen, aber diesen Act speciell nicht gesehen hatte, so war meine Vernehmung zur Begründung dieser Thatsache offenbar überflüssig; der Richter hätte sich nur auf solche Zeugen beschränken dürfen, die die fragliche That wirklich gesehen und gehört haben. Wenn ich aber mein Nichtwissen erst noch mit einem Eide bekräftigen sollte, so war meine Vereidigung eigentlich ein Reinigungseid meiner selbst; meine ganze Vernehmung glich eher einer Anklage wegen Mitwissens und Theilnahme am Complott.

Unendlich viele Prozesse kommen vor, wo A. den B. wegen Geldforderungen verklagt, wenn B. es verabsäumt hat, sich eine Quittung geben zu lassen, oder sie verloren hat. Anstatt daß nun B. den Eid schwören könnte, daß er das Geld wirklich bezahlt hat, muß er dem A. den Eid zuschieben, der nun den Eid schwört: „ich weiß mich nicht zu besinnen, das Geld erhalten zu haben." Da ist es denn doch noch wahrscheinlicher, daß der positive Eid des B. mehr Glauben verdiente, als der negative des gedächtnißschwachen A. Da wäre es wohl besser, keinen von beiden erst zum Eide zuzulassen und ohne Eid zu ergründen, welcher im Rechte ist. Zu den im Artikel in Nr. 363 gerügten Fragen kommt nun gar noch in neuerer Zeit die Frage an den Zeugen: „ob er sich schon in Untersuchung befunden habe und bestraft worden sei? Was für eine Menge Antworten müßte da mancher Redacteur geben, um nicht bei Verschweigung einer einzigen des Meineides angeklagt zu werden?! — Wenn ich selber einmal in irgend einer mir ganz fremden und gleichgültigen Streitsache in die Lage kommen sollte, ein Zeugniß abzugeben, so würde ich, um nicht künftig des Meineides angeklagt zu werden, bekennen müssen, einmal vor bereits über dreißig Jahren nach einem Holzdiebe geschossen zu haben, der im Begriffe war, mich mit einem Klafterscheite zu erschlagen. Zur Ermittelung der Glaubwürdigkeit ist diese Frage beim Zeugen sicherlich überflüssig und lästig.

Mag es immerhin ein nothwendiges Bedürfniß sein, zur Ergründung der Wahrheit von Jedem das Geständniß zu erzwingen, aber als „ehrenvoll" könnte ich es unmöglich einräumen.

Nicht minder sentimental ist der Begriff: „Ehre", wenn in der neuen Kreisordnung „Amtsvorsteher" als ein Ehrenamt bezeichnet ist, aber dabei Strafbestimmungen denjenigen treffen, der das Amt nicht annehmen will!

F. T. S.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Detmold, 16. August. Die gestrige Kaiserfahrt war ein wahrer Triumphzug von Goslar bis Detmold. Auf allen Stationen erwarteten viele tausende Leute unter Hochrufen, Böllerschüssen mit Fahnen den Zug. Der Kaiser inspicirte in Vienenburg die Kriegervereine der Umgegend und nahm die Ansprache des Bürgervorstehers Kastendieck aus Harzburg entgegen. Große Begeisterung. In Derneburg einstündiger Aufenthalt. Der Kaiser besuchte den Botschafter Grafen Münster, der sich bei der Rückkehr verabschiedete. Hochbegeisterter Empfang in Pyrmont. Die Damen überreichten Bouquets mit Kornblumen. Der Kaiser stieg aus und begrüßte die Spitzen der Behörden, die evangelische und katholische Geistlichkeit, sowie die Krieger-Vereine. Um 6 Uhr traf der Zug in Schieder ein, wo ihn Fürst Lippe und Erbprinz Lippe-Schaumburg erwarteten. Nach zweistündiger Wagenfahrt durch festlich geschmückte Dörfer Ankunft in Detmold, wo ein großer Triumphbogen errichtet war. Unendlicher Jubel. Der Magistrat und Ehrenjungfrauen begrüßten den Kaiser. Fahrt unter Blumenregen durch die Stadt nach dem Schloß. Vorstellung der fremden Vertreter und des Festausschusses. Abends großer Fackelzug von Schützen, Turnern, der Feuerwehr und der Bürgerschaft. Mitglieder der Behörden befanden sich im Zuge. Auf dem Schloßplatz Ständchen und Ansprache des Bürgermeisters. Der Kaiser erschien mehrmals freundlichst dankend, die Volkshymne wurde gesungen. Heute Prachtwetter, viele Fremde anwesend. Die Stadt ist festlich geschmückt. Um 9 Uhr Parade des 55. Regiments unter Commando des Oberst Seekt.

Bonn, 16. August. In der Unions-Conferenz mit den Orientalen ist die Verständigung über die Lehre vom heiligen Geiste in den wesentlichsten Punkten erreicht. Die Versammlung nahm diese Mittheilung freudig auf. Heute Nachmittag findet die Schlußversammlung statt.

München, 16. August. Prinz Carl von Baiern ist heute früh in Tegernsee vom Pferde gestürzt und todt. (Prinz Carl von Baiern, geb. zu München 7. Juli 1795, ist der Großonkel des jetzigen Königs von Baiern, der Bruder Königs Ludwig I. von Baiern.

Miranda, 15. August. Quesada nahm in einem lebhaften Gefechte die carlistische Stellung bei Luco am Wege nach Villa Real weg und zerstörte die Verschanzungen. Loma übernahm den Befehl des 3. Armeecorps. Dorregaray, welcher sich den Regierungstruppen von Seo de Urgel bis auf drei Meilen genähert, war genöthigt, sich ins Gebirge wieder zurückzuziehen. Ein carlistisches Geschütz im Fort wurde demolirt. Den Greisen, Frauen und Kindern in der Festung wurde auf Gesuch Lizarraga's der Austritt gestattet.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 16. August. Die „Presse" meldet aus Tegernsee: Der achtzigjährige Prinz Carl von Baiern ist bei einem Spazierritt nach Kreuth heute Morgens mit dem Pferde gestürzt, hat das Genick gebrochen und ist bald darauf im Schlosse des Grafen Deym gestorben.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 16. August. Der „Reichsanzeiger" erwähnt die von einem Theile der Presse wiederholt aufgestellte Behauptung, daß die belgische Regierung auf Grund amtlicher oder halbamtlicher Mittheilungen der Reichsregierung, die aus Preußen ausgewanderten Ordensbrüder und Nonnen von der deutschen Grenze sich zu entfernen veranlaßt habe, und ist in der Lage zu erklären, daß eine solche Anregung oder Mittheilung Seitens der deutschen Regierung weder direct noch indirect in Brüssel gemacht worden sei.

Detmold, 16. August. Der Kaiser und die übrigen Herrschaften begaben sich um 12 Uhr auf die Grotenburg. 15,000 Menschen wohnten der Enthüllungsfeier bei. Der Generalsuperintendent Koppen hielt die Festpredigt über Chronika Cap. 33, Vers 8, der Geheimrath Preuß die Festrede. Hierauf erfolgte die Uebergabe des Denkmals durch den Justizrath Lüders aus Hannover unter Kanonendonner und enthusiastischen Hochs. Hierauf fand die Rundfahrt um das Denkmal statt. Im Wagen des Kaisers saßen der Fürst zu Lippe und der Bildhauer Bandel. Der Kaiser verlieh dem Fürsten zu Lippe das Regiment Nr. 55 und empfing eine Deputation der freiliberalen Vereinigung aus Münster.

Wien, 16. August. Dem Vernehmen nach fallirte eine größere Baumwollenfirma. Die Passiva betragen 800,000 Gulden. Ein Arrangement wird vorbereitet.

Wien, 16. August. Die „Politische Correspondenz" sagt bei Besprechung des diplomatischen Schrittes des österreichischen Botschafters in Konstantinopel: Es erscheine unzweifelhaft, daß die hier zwischen den drei nordischen Großmächten getroffenen Verabredungen den ernsten Willen bekunden, sich nicht von der Herzegowina aus die orientalische Frage auf die Tagesordnung octroyiren zu lassen.

Ragusa, 16. August. Aus slavischer Quelle wird gemeldet: Die Insurgenten erstürmten das Fort Goransko bei Piva, und nahmen Metochia ein.

Agram, 16. August. „Narodne Nowine" meldet: Zwischen Kostajnicza und Dubicza ist ein Aufstand ausgebrochen, die Insurgenten überrumpelten in der Nacht das Wachthaus von Johowa, tödteten zwei türkische Soldaten und nahmen die Waffen fort

Washington, 16. August. Officiell wird gemeldet: Die Einnahmen von 1874 betragen 288 Millionen, die Ausgaben 274,600,000 Dollars.

Telegraphische Witterungsberichte vom 16. August.

Ort	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen:			
7 Haparanda	339,2	7,4	—	N. schwach.	heiter.
7 Petersburg	337,8	6,9	—	NNW. schwach.	heiter.
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	—	—	—	—	—
7 Stockholm	338,2	12,3	—	SSO. schwach.	bedeckt.
7 Skudesnäs	—	—	—	—	—
7 Gröningen	340,6	15,4	—	S. stille.	bewölkt.
7 Helder	340,2	15,6	—	S. s. schwach.	—
7 Hernösand	340,1	8,8	—	Windstille.	heiter.
7 Christiansd.	—	—	—	—	—
7 Paris	339,8	17,7	—	SSW. schwach.	heiter.
Morg.		Preußische Stationen:			
6 Memel	338,9	11,2	— 0,6	S. schwach.	trübe.
7 Königsberg	338,2	12,2	— 0,3	SW. s. schw.	bedeckt, Regen.
6 Danzig	338,5	12,3	0,3	—	bedeckt.
7 Cöslin	338,7	13,5	1,1	N. mäßig.	bewölkt.
6 Stettin	338,6	12,1	1,1	—	bewölkt.
6 Puttbus	338,3	12,6	0,0	NW. mäßig.	wolkig.
6 Berlin	338,8	15,2	3,1	NW. schwach.	bewölkt.
6 Posen	336,9	14,0	1,9	NW. mäßig.	trübe, Regen.
6 Ratibor	331,5	14,2	2,6	N. schwach.	heiter.
6 Breslau	334,9	14,0	1,7	SW. schwach.	wolkig.
6 Torgau	337,2	14,1	2,1	W. mäßig.	halb heiter.
6 Münster	338,5	13,5	1,5	SW. s. schw.	heiter.
6 Köln	338,8	14,9	1,9	SW. mäßig.	heiter.
6 Trier	334,6	12,8	0,7	NO. schwach.	heiter.
7 Flensburg	334,0	11,3	—	SW. schwach.	heiter.
6 Wiesbaden	336,0	12,6	—	W. s. schwach.	sehr heiter.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 16. August, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 386, 50. 1860er Loose 122, —. Staatsbahn 496, 50. Lombarden 178, —. Italiener 73, 50. 85er Amerikaner 101, 70. Rumänen 30, 25. 5procent. Türken 39, 50. Disconto-Commandit 156, 75. Laurahütte 94, —. Dortmunder Union 15, 75. Köln-Mind. Stamm-Actien 93, 25. Rheinische 111, 75. Bergisch-Märkische 84, 75. Galizier 100, 50. Reichsbank —, —. — Fest, Still.

Weizen (gelber): August 209 —, Sept.-Octbr. 212, —. Roggen: August 157, —, Septbr.-Octbr 157, —. Rüböl: Septbr.-Octbr. 59, 50, Oct.-Novbr. 60, 30. Spiritus: August-Septbr. 55, 90, Sept.-Octbr. 56, 70.

Berlin, 16. August. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 30 Minuten.

Cours vom	16.	14.	Cours vom	16.	14.
Oest. Credit-Actien	388, —	388, —	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	497, —	500, —	Laurahütte	94, 50	93, 75
Lombarden	179, —	179, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	50, 50	51, —
Schles. Bankverein	96, 75	97, 25	Wien kurz	182, 10	182, —
Bresl. Discontobank	72, 60	72, 25	Wien 2 Monat	180, 75	180, 75
Schles. Vereinsbank	89, —	88, 50	Warschau 8 Tage	280, 20	280, 30
Bresl. Wechslerbank	68, 50	68, 75	Oesterr. Noten	182, 40	182, 30
do. Pr.-Wechslerb.	68, —	68, —	Ruß. Noten	280, 50	280, 70
do. Maklerbank	— —	—, —	Oest. 1860er Loose	122, 75	

Zweite Depesche, 3 Uhr 18 Min.

	16.	14.		16.	14.
4½ proc. preuß. Anl.	105, 75	105, 75	Köln-Mindener	93, 50	94, 25
3½ prc. Staatsschuld	92, 60	92, 60	Galizier	100, 50	101, 25
Posener Pfandbriefe	96, —	96, —	Ostdeutsche Bank	79, 50	79, 50
Oesterr. Silberrente	67, 70	67, 50	Disconto-Comm.	157, 75	156, 50
Oesterr. Papierrente	64, 40	64, 30	Darmstädter Credit	129, —	128, 75
Türk. 5% 1865r Anl.	39, 50	39, 50	Dortmunder Union	15, 90	16, 20
Italienische Anleihe	73, 25	—, —	Kramsta	90, 50	90, 25
Poln. Liq.-Pfandbr.	72, 20	72, 70	London lang	—, —	20, 30½
Rum. Eis.-Obligat.	30, 25	30, 25	Paris kurz	—, —	80, 95
Oberschl. Litt. A.	145, —	144, 10	Moritzhütte	30, —	30, —
Breslau-Freiburg	82, 25	82, 20	Waggonfabrik Linke	53, —	52, 50
R.-O.-U.-St.-Actie	105, 90	105, 50	Oppelner Cement	—, —	—,
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	109, 10	109, 10	Ver. Br. Oelfabriken	51, 75	51, 75
Berlin-Görlitzer	46, —	45, 50	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	84, 90	85, —	Reichsbank	158, 25	—, —

Nachbörse: Creditactien 388, —. Franzosen 497, —. Lombarden 179, —. Discontocommandit 158, —. Dortm. 15, 70. Laurahütte 94, 20. Reichsbank 158, 25.

Schwach eröffnend befestigte sich die Haltung bald. Lombarden, Bergwerke beliebt. Franzosen schwach. Rheinisch-Westfälische Bahnen steigend. Banken still. Disconto, Reichsbank wesentlich besser. Anlagen fest. Geld flüssig. Discont 4⅛ %.

Frankfurt a. M., 16. August, 12 Uhr 40 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 192, 25. Staatsbahn 248. Lombarden 88½. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —, —. 1860er Loose 122, 25. Reichsbank —. Fest.

Frankfurt a. M., 16. Aug., Nachm. — Uhr — M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 193, —. Franzosen 248, —. Lombarden 88¾. Böhmische Westbahn 171⅛. Elisabeth 163. Galizier 201, 25. Nordwest 130¾. Silberrente 67, 09. Papierrente 64, 07. 1860er Loose 123. 1864er Loose 315¼. Amerik. 1882 —. Russen 1872 —, —. Russ. Bodencredit 93⅝. Darmstädter 128½. Meininger 83. Frankfurter Bankverein 73⅛. Wechslerbank 75⅛. Hahn'sche Effectenbank 107⅛. Oesterreichische Bank 81⅝. Schles. Vereinsbank 88⅜. Sehr fest.

Wien, 16. August, 11 Uhr 15 M. [Vorbörse.] Creditactien 216, 40. Staatsbahn 275, —. Lombarden 99, 40. Galizier 222, —. Napoleonsd'or 8, 92. Anglo-Austrian 103, 75. Unionsbank 90, 80. Fest.

Wien, 16. August. [Schluß-Course.] Fest.

	16	14.		16.	14.
Rente	70, 90	70, 85	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	274, —	275 —
National-Anlehen	74, 25	74, 15	Lomb. Eisenbahn	99, 25	99, 60
1860er Loose	112, 80	112, 60	London	111, 50	111, 50
1864er Loose	137, —	136, 70	Galizier	221, 75	222, 50
Credit-Actien	216, 80	216, 80	Unionsbank	90, 90	91, 80
Nordwestbahn	144, —	143, 50	Kassenscheine	164, 37	164, 75
Nordbahn	180, 05	181, —	Napoleonsdor	8, 92	8, 92½
Anglo	103, 10	104, 90	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	33, —	32, 50			

Paris, 16 August. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 66, 85. Anleihe 1872 105, 25. do. 1871 —. Italiener 72, 80. Staatsbahn 615, —. Lombarden 223, 75. Türken —, —. Spanier —. Träge.

Berlin, 16. August. [Schluß-Bericht.] Weizen niedriger, August-September 209, —, September-October 211, —, Frühjahr 222, —. Roggen niedriger, August-September 156, 50, September-October 156, 50, Frühjahr 161, 50. Rüböl höher, September-October 60, —, October-Novbr. 61, —. Spiritus matt, August-Septbr. 55, 80, Septbr.-October 56, 40, Frühjahr —, —. Hafer: August 168, —, Septb.-October 163, —.

Stettin, 16. August, 1 Uhr 20 Min. Weizen: flau, per August 213, —, September-October 213, —, October-November 215, —. Roggen flau, per August 155, —, September-October 155, 50, October-November 156, 50, Rüböl geschäftslos, per August 56, —, Septbr.-Octbr. 56, —. Spiritus loco, 55, 50, per August-September 55, 50, September-October 55, 80. Petroleum per Herbst 10, 75.

Köln, 16. August. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen flau, November 22, 65, März 1876 23, 25. Roggen niedriger, November 16, 15, März 1876 16, 85. Rüböl fest, loco 32, 89, October 32, 70, Mai 1876 34, 30. Hafer matt, loco 17, 50, November 16, 10.

Amsterdam, 16. August, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos per August —, —, November 309. Roggen loco niedriger, pr. August —, —, per October 292, 50, per März 204, 50. Rüböl loco 36, pr. Herbst 37, pr. Mai 39. Raps pr. Frühjahr —, —, per Herbst 404. Wetter: —.

Hamburg, 16. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen Termin-Tendenz weicher, per August 215, per Septbr.-October 215. Roggen niedriger, pr. August 158, per September-October 158. Rüböl steigend, loco 61½, per October 61½, per Mai 1876 65. Spiritus ruhig, per August 38½, pr. September-October 39½, per October-November 40½. — Wetter: —.

London, 16. August. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen nur 2 niedriger verkäuflich. Mehl williger. Frühjahrsgetreide ruhig.

Fremde Zufuhren: Weizen 96,778 Qrts., Gerste 25,080 Qrts., Hafer 94,014 Qrts.

Frankfurt a. M., 16. August, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 192, 75 —. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 248, 50. Lombarden 89. Silberrente —, — 1860er Loose 123, 03. Galizier 201, —. Elisabethbahn —. Ungarloose —, —. Provinzialdiscont —. Spanier —. Darmstädter —. Papierrente —, —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose — Comotantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. —, —. Rheinische —. Josephbahn —. Deutsche Reichsbank 158, 75. Neue ungarische Schatzbonds 179. Böhmische Westbahn —. Amerikaner 1882 —, —. Donau Drau —. Hess. Ludwigsbahn —, —. Oberhessen —, —. 1864er Loose —, —. Russ. Pfandbr. —, —. Mindener 110, 50. Raab-Loose —. Nationalbank —, —. Oldenburger Loose —. Schluß recht fest.

Paris, 16. August, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 66, 92. Neueste 5pct. Anleihe 1872 105, 25, do. 1871 —. Ital. 5proc. Rente 72, 95. do. Tabaks-Actien —, — Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 620, —. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenb.-Actien 228, 75. do. Prioritäten 235, —. Türken de 1865 39, 62 do. de 1869 277, —. Türkenloose 118, 75. Spanier exter. —. Spanier inter. —, —. Franzosen —. Ruhig, Lombarden steigend, Liquidation leicht.

London, 16 August, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 95⅛. Italienische 5%. Rente 72½. Lombarden 9⅛. 5pCt. Russen de 1871 104⅝. dto. de 1872 104¼. Silber 56⅜. Türk. Anleihe de 1865 39⅛. 6pCt. Türken de 1869 53⅜. 6pCt. Verein. St. per 1885 107¼. Silberrente 66¾. Papierrente —. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Spanier —. Platzdiscont — pCt.

Glasgow, 16 August, Nachm. Roheisen 63 Sh. — D.

Die 3. Volksbibliothek,

Nikolaistr. 63, ist seit dem 11. d. M. wieder geöffnet. Beitritt unentgeltlich.

Zum 2. September (Sedanfest)

und zur Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in Schlesien im September.

empfiehlt die Buchhandlung des Ev. Vereinshauses in Breslau:

von Cölln, Heimathsfreude, II. Theil, 100 Volks- und Vaterlandslieder, 25 Ex. M. 3,50.

von Cölln, sechszehn alte und neue Vaterlandslieder, mit Noten, 25 Ex. 3 M. [1697]

Haupt, Vom deutschen Volksthum, ein Vortrag zur Feier des Friedens zu Versailles, 25 Pf.

Gott mit Dir, Barbarossa. Gedenkblatt an den 18. Januar 1871. Sr. Majestät dem Kaiser gewidmet, M. 2.

Schulfahnen, A.: mit der Inschrift: Mit Gott, für Kaiser und Reich, im Lorbeerkranz mit den Namen der Feldherrn und Schlachten des Jahres 1870/71, Rand in Nationalfarben M. 3, mit Stangen und Schnüren M. 5, größere 6 resp. 10 M., auf Bestellung in jeder Größe; B. mit Reichsadler zu denselben Preisen. **Transparente** in derselben Ausstattung 3 M. **Kaiseradler**, als Fahnenspitzen, Papiermaché 1 M., Zinkguß 2 M., broncirt 3 M., dito vergoldet 4 M.

Die Verlobung unserer Tochter **Jenny** mit dem Kaufmann Herrn **Eduard Warschauer** in Schweidnitz beehren wir uns Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.

Bernstadt, 15. August 1875.

M. Holländer und Frau.

Jenny Holländer,
Eduard Warschauer,
Verlobte. [2536]
Bernstadt. Schweidnitz.

Die Verlobung meiner Schwester **Eugenie** mit dem Lehrer Herrn **Adolf Berger** in Pniow beehre ich mich statt jeder besondern Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen. [688]
Elsterberg, im August 1875.
A. Matthei.

Theresia Rieck,
Traugott Hanspach,
Verlobte. [1767]
Leuschentin i. Pommern. Breslau.

Amalie Wendriner,
Leopold Redlich, [1785]
Verlobte.
Constadt. Creutzburg.

Wir wurden durch die Geburt eines gesunden Mädchens erfreut
Robert Ludwig,
Bertha Ludwig, geb. Vogt.
Breslau, 17. August 1875. [2548]

Heute Morgen 7 Uhr wurde meine liebe Frau **Anna**, geb. **Appolt**, von einem gesunden Mädchen schwer, aber glücklich entbunden. [2552]
Breslau, den 16. August 1875.
Ed. Scharf.

Heute Nachts 12 Uhr wurde meine liebe Frau **Henriette**, geb. **Perl**, von einem munteren Jungen glücklich entbunden. [689]
Beuthen OS., den 15. August 1875.
Ferdinand Isaac.

Heute Nacht wurde meine liebe Frau **Hedwig**, geb. **Creutzberger**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [1768]
Ratibor, 15. August 1875.
Jacob Berg.

Durch die Geburt eines munteren Jungen wurden erfreut [2553]
Ad. Bänder junior und Frau.
Brieg, 15. August 1875. [2553]

Die Entbindung meiner Frau **Elise**, geb. **Mertens**, von einem gesunden Knaben beehre ich mich hiermit anzuzeigen. [1786]
Hohenfriedeberg, 14. August 1875.
Max Salut.

Durch die Geburt eines gesunden Knaben wurden heute erfreut
Paul Altrock,
Anna Altrock, geb. **Kuchendorf.**
Woiselwitz bei Streblen, den 15. August 1875.

Statt besonderer Meldung.
Heut Morgen 6 Uhr wurde meine geliebte Frau **Flora**, geb. **Hausdorff**, von einem Knaben glücklich entbunden.
Kattowitz, den 16. August 1875.
[702] **E. Sachs.**

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Ida**, geb. **Bobrecker**, von einem kräftigen Knaben zeige ergebenst an. [703]
Ad. Wachsmann.
Laurahütte, den 15. August 1875.

Heute Abend raubte uns der Tod unsern innigstgeliebten Sohn **Ludwig** in dem zarten Alter von 1 Jahr und 2 Monaten. Um stille Theilnahme bitten [1774]
Ad. Schwersenski und Frau.
Breslau, den 15. August 1875.
Beerdigung: Dinstag Nachmittag 4 Uhr.

Statt besonderer Meldung.
Heute früh 7 Uhr starb unsere liebe Mutter, die verwittwete Frau Regierungs-Botenmeister [691]

Johanna Kaul,
geb. **Mangold,**
im ehrenvollen Alter von 79 Jahren kurzem Leiden infolge Schlaganfalls.
Beerdigung: Dinstag, den 17. August, Nachmittag 5 Uhr.
Strehlen, Breslau, Saarau, den 14. August 1875.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt. [1779]
Dr. Schlesinger.

Heute Mittags 1 Uhr verschied nach längeren Leiden unser innig geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, der Kaufmann [2538]

Abraham Freudenthal,

im ehrenvollen Alter von 78 Jahren, was wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten schmerzerfüllt anzeigen.

Beuthen O.-S., den 14. August 1875.

Die Hinterbliebenen.

Heute Nachmittag 2 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden unser theurer guter Vater und Schwiegervater, der frühere Bauergutsbesitzer

Johann David Langner

in Gräbschen im 57. Lebensjahre.

Seinen vielen Freunden geben diese traurige Nachricht statt besonderer Meldung die [1795]
tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Gräbschen, den 16. August 1875.

Nach langen Leiden entschlief den 3. d. M. unser inniggeliebter Gatte und Vater, der Webermeister

Joseph Scholz,

was wir allen Verwandten und Freunden um stille Theilnahme bittend, hierdurch anzeigen. [695]
Neustadt, den 14 August 1875.
Die Hinterbliebenen.

Nach langen schweren Leiden entschlief heute Nacht unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete [1773]

Frau Bertha Doctor,
geb. **Friedländer,**
im Alter von 70 Jahren. Tiefbetrübt zeigen dies Freunden und Bekannten an, mit der Bitte um stille Theilnahme.
Zülz, den 15. August 1875.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Herr Graf Moritz Hohenthal-Hohenprießnitz mit Comtesse Margarethe v. Pourtalès auf Oberhofen. Herr Landschaftsmaler Wilberg in Berlin mit Frl. Ida Heymann ebenda. Hr. Pastor Genzel in Rehfeld mit Frl. Ida Kaul auf Alt-Lönnewitz.

Vermählt: Hr. Dr. Otto Lehnerdt in Berlin mit Frl. Marianne Hertz ebenda. Pr.-Lieut. Carl Müller in Straupitz mit Frl. Anna Geier in Tscheschendorf. Prem.-Lt. im Regmt. „Prinz Friedrich der Niederlande" (2. Westf. Inf.-Regt.) Nr. 15. Hr. Frhr. von dem Bussche-Hünnefeld in Osnabrück mit Frl. Anna v. Schutzbar, gen. Milchling.

Geburten: Ein Sohn: dem Lieut. zur See d. S. und Hilfsarbeiter im hydrogr. Bureau der Admiralität, Hrn. Darmer in Berlin, dem Rittmeister u. Escadr.-Chef im Blücherschen Hus.-Regt. Hrn. Moritz in Stolp. — Eine Tochter: dem Corv.-Cap. u. Commandant S. M. S. „Rover" Hrn. v. Kall in Kiel, dem kgl. sächs. Rittm. a. D. Herrn von Stammer in Weimar. — Zwillinge (Sohn und Tochter): dem Hrn. Dr. Curschmann in Berlin.

Todesfälle. Herr Rittergutsbes. Carl Vogel auf Nielub. Hr. Frhr. Leo v. Hoverbeck-Nickelsdorf in Gersau in der Schweiz.

Danksagung.

Für die in so überaus reichem Masse durch Wort und That während der Krankheit, sowie beim Tode und Begräbnisse unseres heissgeliebten, braven Gatten und Vaters,

des Brauerei-Besitzers

Carl Kipke,

von Nah und Fern dem theuren Todten und uns bewiesene innige Liebe und Theilnahme sagen wir hiermit unsern herzlichsten, tiefsten Dank.

Breslau, den 16. August 1875. [2535]

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Lobe-Theater.

Dinstag und die folgenden Tage: **„Der Alpenkönig und der Menschenfeind."** Zu der Aufführung am 20. d. sind sämmtliche Billets vergriffen. [2532]

[1790] **Volks-Theater.**
Dinstag. Nur romantisch. Domestikenstreiche. Ballet. Des Musket. Liebe.

Varieté-Theater,

[1762] **Nikolaistr. Nr. 27**
Dinstag. Concert. Ballet. Die schöne Galathee, Operette. Ballet. Concert. Die Insel Tulipatan, Operette.
Anfang 7½ Uhr.

Stadt-Theater.

Anmeldungen zu Abonnements werden täglich Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Theater-Bureau entgegen genommen. **Die Direction.**

Zoologischer Garten.
Täglich geöffnet. [1861]

Buchhandlung
H. Scholtz in **Breslau**
Stadt-Theater.

Schmidt's

Affen- und Hunde-Theater
nebst Kunstreiterei en miniature.
Breslau, Zwingerplatz.

Heute Dinstag, den 17. August:
Große Vorstellung.
— Anfang 8 Uhr.
Morgen
Mittwoch, den 18. August:
Zwei Vorstellungen.
Anfang 4 und 8 Uhr. [2530]
Donnerstag, den 19. August:
Große komische Vorstellung.

Chirurgische Klinik,

Paradiesstr. 21.
Sprechstunde ausser Sonntags täglich 2–3, für Unbemittelte unentgeltlich. Privat-Sprechstunde v. 4–5 Ohlauerstrasse 45. [1766]
Dr. E. Richter,
Docent der Chirurgie.

Sprechstunden für Hautkranke:
Täglich von 9–11 und 3–4 Uhr.
Dr. Ed. Juliusburger,
Nicolaistr. 44.45 (am Königsplatze).

Simmenauer Garten.

Heute Dinstag, 17. August:
Großes Extra-Concert.

Erstes großes
Persisches Garten- und Volksfest.

Um 9 Uhr:
Großartiger Festzug des
Schah von Persien
zu Pferde, nebst seinem Hofstaat.
Während des Festzuges:
Große Ordensvertheilung,
Großes komisches Hut-Fest.
Derjenige Herr, welcher den höchsten Hut aufzuweisen hat, erhält als Prämie eine Achtel Tonne Bier.

Große Damen-Präsent-Verloosung.
1. Preis 1 echt gold. Damenschmuck,
2. „ 1 echt goldenes Kreuz,
3. „ 1 echt goldener Damenring,
4. „ 1 Damentasche u. s. w.

Jede Dame erhält an der Kasse ein Loos gratis.

Herren-Preis-Bolzenschießen.
1. Preis 2 lebende Gänse.
2. „ 2 lebende Enten,
3. „ 2 „ Hühner,
4. „ 3 „ Tauben,
5. „ 2 „ Tauben.

Auftreten
der amerikanischen Gymnastiker- und Pantomimen-Gesellschaft
Herren Gebr. Geselli,
der berühmten
Turner-Königin Miss Emmy,
der Solo-Tänzerinnen
Fräul. **v. Zakrzewska**
der **Signora Lorina**
und des Balletmeisters **Hernani.**

Aufsteigen von zwei großen Luftballons.

Zum Schluß:
Brillant-Feuerwerk
von dem geprüften Kunstfeuerwerker Herrn **Glemnitz.**
Anfang 7 Uhr. [2547]
Entree à Person 25 Pf.
Kinder 10 Pf.

Liebich's Etablissement.
Täglich Militär-Concert.
J. Peplow, Capellmeister 11. Regts.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Dinstag:
Sinfonie-Concert
der Breslauer Concert-Capelle.
Zur Aufführung kommt u. A:
Sinfonie B-dur von Hayd'n.
Ouverture Hamlet von Gade.
Ouverture Oberon von Weber.
Morgen Mittwoch:
CONCERT
derselben Capelle
für die Armen der Stadt Breslau.
Bei eintretender Dunkelheit:
Gas-Illumination.
Anfang 7 Uhr. Entree 5 Sgr.
Billets à 3 Sgr. sind zu haben bei den Herren:
Schwartze & Müller, Ohlauerstr. 38.
Wachsmann, Mauritiusplatz 5.
Wachsmann, Lessingstr. 1.
[2551] **Bilse.**

Hildebrand's Etablissement.

Dinstag den 17. August:
Großes Militär-Concert,
von der Regiments-Musik des 4. Niederschl. Inf.-Rgts. Nr. 51
Anfang 7 Uhr. [2544]
Entree: à Person 10 Pf.

Gebr. Roesler's Etablissement.

Täglich
Großes Concert
von der Capelle des Herrn C. Faust.
Abends: [2516]
Brillante Gas-Illumination.

Zelt-Garten.

Täglich
Großes Concert
des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.
Anfang 7 Uhr. [1924]
Entree à Person 10 Pf.

Wer ein Herz hat

für fremdes Elend, wird hiermit dringend gebeten, zur Linderung der traurigen Lage zweier Beamtentöchter, Frl. St. in Gr.-Glogau, durch eine milde Gabe beizutragen. Die Noth derselben ist wahrhaft Mitleid erregend. Die eine von ihnen hat ein furchtbares, namenlos schmerzhaftes Leiden im Gesicht, die andere ist brustkrank im höchsten Grade. Früher sich durch ihrer Hände Arbeit anständig ernährend, sind sie jetzt durch Alter und jahrelange Krankheit gänzlich hilflos geworden. In einer elenden Dachstube, die im Winter der Kälte, im Sommer der Hitze nur schwachen Widerstand leistet und deren Wände, vom Rauch des baufälligen Ofens, der sie in ihrem kranken Zustande doppelt peinigt, ganz geschwärzt sind, bringen sie ihre traurigen Tage hin und können sich weder stärkende Nahrung, noch sonstige ihnen so nöthige Pflege verschaffen. Wer hier hilft, thut ein wirklich segensreiches Werk und wird sich den tausendfältigen Dank der armen Wesen erwerben. Milde Gaben nimmt entgegen: Frau Ober-Steuer-Inspector **Elise Hammer** in Glogau, Mälzstraße Nr. 12, sowie die **Expedition der Bresl. Ztg.**

In der **Ernst**'schen Buchhandlung in Quedlinburg erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Ueber den Umgang mit dem weiblichen Geschlecht.
Oder: **Die Kunst, wie sich junge Männer durch ein kluges Benehmen die Neigung des weiblichen Geschlechts erwerben und dauernd erhalten können**, in 36 Abschnitten.
1) **24 Umgangs-Klugheitsregeln,**
2) vom **richtigen Tact in der Liebe,**
3) von den **Kennzeichen der Zuneigung.** [2520]
Von **A. Eberhard**, Professor.
Achte Auflage. — 2 Mark.
Vorräthig in
Trewendt & Granier's
Buch- und Kunsthandlung.
Breslau. Albrechtsstr. 37.

Die dem Kaufmann Herrn **Laugwitz** in **Lortzendorf** von mir ertheilten Vollmacht ist mit heutigem Tage erloschen und habe ich dem Kaufmann Herrn **Salomon Tiktin** in Breslau General-Vollmacht ertheilt. [1791]
Dyhernfurth, den 16. August 1875.
Marie Vogt, geb. **Stiller,**
als Erbin des verstorbenen Maurermeister **Joseph Vogt.**

Wiener Märzenbier
aus d. **Anton Dreher**'schen Brauerei zu Kl.-Schwechat.
12 Flaschen: 1 Thlr.

Klosterbier.
24 Flaschen: 1 Thlr.

Pilsner Lagerbier
aus der 1. Actien-Bierbrauerei zu Pilsen.
12 Flaschen: 1 Thlr.

Böhmisch Lagerb., Actienb. Reisewitz,
15 Flaschen: 1 Thlr.

M. Karfunkelstein & Co.,

Hoflieferanten,

Breslau: Schmiedebrücke Nr. 50,
Hamburg: Kl. Reichenstrasse 29,
Beuthen OS.: Ritterstrasse,

empfehlen die vorzüglichsten, rein gehaltenen Biersorten aus den bestrenommirten Brauereien, in **Gebinden** und **Flaschen** zur geneigten Beachtung. Versandt innerhalb der Stadt franco in's Haus von 1 Thlr. aufwärts, nach Ausserhalb in Versandtkisten nicht unter 50 Flaschen. Da unsere Etiquettes vielfach auf's Täuschendste nachgeahmt werden, so ersuchen wir unsere geehrten Committenten und das Publikum überhaupt, zur Vermeidung von Irrungen **genau** darauf achten zu wollen, dass auf unseren Etiquettes die Firma: **M. Karfunkelstein & Co.** vollständig vermerkt sein muss. [1192]

„Tivoli" Berl. Brauereigesellsch.,
15 Flaschen: 1 Thlr.

Culmbacher Exportbier,
12 Flaschen: 1 Thlr.

Görlitzer Actien-Bier.
20 Fl.: 1 Thlr.

Grätzer Bier.
20 Flaschen: 1 Thlr.

Marienwerder, den 28. Juli 1875.

Bekanntmachung.

Das im Kreise Marienwerder 3 Meilen von der Stadt Marienwerder und 4/5 Meilen von der Stadt Mewe belegene Königliche Domainen-Vorwerk **Brodden** nebst Brennerei, enthaltend:

Hof- und Baustellen	4,193	Hektar,
Gärten	10,153	"
Acker	394,009	"
Wiesen	57,000	"
Hütung	25,148	"
Gewässer	9,391	"
Unland, Wege und Gräben	18,948	"
zusammen	518,842	Hektar,

soll am **24. September dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr,** in unserem Sessionszimmer auf 18 Jahre von Johannis 1876 bis dahin 1894 meistbietend vor dem Ober-Regierungs- und Domänen-Departements-Rath Herrn **Kretzschmer** verpachtet werden.

Die Verpachtungsbedingungen liegen zur Einsicht 14 Tage vor dem Licitationstermine in unserer Registratur aus, und ist der zeitige Pächter der Domäne Brodden, Herr Oberamtmann **von Schmeling**, angewiesen, die Besichtigung derselben zu gestatten.

Als Pachtgelder-Minimum sind 12,000 Mark festgesetzt. Die Pachtlustigen haben sich bis zum Tage **vor** dem Licitationstermine über die landwirthschaftliche Befähigung und über den Besitz eines eigenthümlichen und disponibeln Vermögens von 115,000 Mark unter andern auch durch ein Attest der veranlagenden Steuerbehörde auszuweisen. [325]

Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.



Unter Hinweisung auf die in den §§ 33 des Statuts der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn vom $\frac{\text{26. August}}{\text{27. November}}$ 1843, 10 des der Allerhöchsten Genehmigungs- und Bestätigungs-Urkunde vom 27. Juni 1845 (Ges.-S. S. 459) beigefügten Nachtrags zum Statut, 9 des zweiten Nachtrags vom $\frac{\text{15. Mai}}{\text{26. Juni}}$ 1846, 9 des Privilegiums vom 25. Juni 1851 (Ges.-S. S. 442) vorgeschriebenen Verjährungsfristen, werden nachstehend die aus den bisherigen Verloosungen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Stamm-Actien, Prioritäts-Actien und Prioritäts-Obligationen Ser. I, II und IV mit der Realisation noch rückständigen Nummern hierdurch öffentlich aufgerufen:

a. Stamm-Actien.

23. Verloosung
am 15. December 1870 zahlbar, mit Coup. Ser V Nr. 7/8 und Talons Nr. 64,474,

25. Verloosung
am 16. December 1872 zahlbar, mit Coup. Ser. VI Nr. 3/8 und Talons
Nr. 782. 821. 3325. 3344. 3346. 7504. 7519. 7536. 8179. 8194. 21002 bis 21005. 21507. 21511 26570. 26579. 32549 bis 32551. 32567 bis 32569. 38742. 38757. 40463. 40464. 42610. 42618. 42624 43364 45651. 50918 bis 50920. 50937. 64409. 64422. 64429. 64437. 74258. 74259. 77729. 80418. 85398. 85402. 85407. 85412. 85442.

26. Verloosung
am 15. December 1873 zahlbar, mit Coup. Ser. VI Nr. 5/8 und Talons.
Nr. 689. 710. 4577. 5461. 5480. 5488. 5490. 7327. 11803. 11805 bis 11807. 11814. 16547. 16548. 16556. 16557. 29720. 29743. 36529. 36538. 37181. 37183. 37191. 37202 bis 37205. 40390. 40811. 40825. 45411. 47993. 47996. 48923. 50462. 50464 bis 50467. 50843. 52411. 54130. 54140. 54169. 61766. 63536 bis 63539. 63570. 63571. 63973 bis 63976. 63978 bis 63982. 63986. 63999. 64000. 64008. 67296. 73214. 73215. 73238. 79468. 79469. 80390.

27. Verloosung
am 15. December 1874 zahlbar, mit Coup. Ser. VI. Nr. 7/8 und Talons.
Nr. 3238. 3239. 10006. 10007. 10017. 10018. 10020. 10028. 10039. 10131. 10134. 10138. 10148. 10152. 10153. 10164. 10172. 10173. 16235. 16239. 16240. 16246. 16247. 16252. 16262. 16268. 18236. 18253. 21614. 21619. 21643. 26682 bis 26684. 26696. 31102. 31119. 31123. 31124. 31143. 31146. 37778. 37786. 37792. 37794. 37795. 37815. 39285. 39286. 39791 bis 39795. 39806. 39811. 44542. 44543. 44575. 46423. 46434. 46435. 46452. 55378. 55395. 55872. 55881. 55883. 55884. 57221. 57233. 57235. 57236. 57241. 57247. 57250. 57259. 57260. 57325. 57915. 57922 bis 57924. 57927. 58321 bis 58324. 60194. 60196. 60201 bis 60206. 60211. 60229. 60235. 62617. 62618. 62621. 62632. 62633. 62635. 62650. 64974. 64980. 64992. 64996. 65000. 65008. 66025. 66028. 66029. 66040. 66043 bis 66045. 66047. 66053. 66057. 67214. 67216 bis 67220. 67223. 67228. 70317. 70524. 70525. 70528. 70531. 70540. 73589. 73612. 74853. 74854. 74868 bis 74870. 76205. 76213 bis 76215. 76223. 76226.

b. Prioritäts-Actien, Serie I.|II.

22. Verloosung
am 1. Juli 1871 zahlbar, mit Coup. Ser. V. Nr. 2/8 und Talons.
Ser. I. à 100 Thlr. Nr. 11944. 11950. 24772.

23. Verloosung
am 1. Juli 1872 zahlbar, mit Coup. Serie V. Nr. 4/8 und Talons.
Ser. II. à 62½ Thlr. Nr. 6483.

24. Verloosung
am 1. Juli 1873 zahlbar, mit Coup. Ser. V. Nr. 6/8 und Talons.
Ser. I. à 100 Thlr. Nr. 5450. 5451. 6648. 6657. 17530.
Ser. II. à 62½ Thlr. Nr. 6035 bis 6037. 6039 bis 6045. 6047 bis 6051. 6053. 15709. 17205.

25. Verloosung
am 1. Juli 1874 zahlbar, mit Coup. Ser. V. Nr. 8 und Talons.
Ser. I. à 100 Thlr. Nr. 1486. 16321. 16499. 17601.
Ser. II. à 62½ Thlr. Nr. 645. 650. 882. 889. 3637.

26. Verloosung
am 1. Juli 1875 zahlbar, mit Coup. Ser. VI. Nr. 2/8 und Talons.
Ser. I. à 100 Thlr. Nr. 1932. 1933. 1936 bis 1939. 1944. 1948. 1950. 1954. 1955. 1958. 1960. 2927. 2932. 2933. 2935. 2936. 2945. 2950. 2955. 2958. 2959. 3224. 3226. 3227. 3230. 3231. 3238. 3239. 3241 bis 3243. 3245. 3247. 3248. 3251. 5176 bis 5178. 5192. 5194. 5195. 5265. 5267. 5273 bis 5281. 5283. 5284. 5287. 5293 bis 5296. 6084. 6088 bis 6090. 6092. 6093. 6098. 6100 bis 6103. 6107. 6112. 6113. 7073. 7074. 7078. 7081. 7086. 7088. 7091. 7092. 7094. 7100. 9153. 9154. 9160. 9161. 9163 bis 9165. 9173. 10932. 10933. 10935. 10943. 10945. 10946. 10950. 10951. 10955. 10958. 14127 bis 14129. 14137 bis 14140. 21526. 21528. 21530. 21531. 21535. 21536. 21538. 21539. 21541. 21545 bis 21547. 21553. 22100 bis 22102. 22114. 22119 bis 22121. 24032. 24034. 24035.
Ser. II. à 62½ Thlr. Nr. 1729. 1733. 1735. 1742. 1748. 1750. 1751. 1762. 1765 bis 1767. 1773. 1775 bis 1778. 3420. 3426 bis 3428. 3437. 3442. 3450. 3455. 7556. 7562. 7563. 7572. 7577. 7580 bis 7583. 7588 bis 7595. 11307. 11310 bis 11312. 11319. 11322. 11323. 11327. 11328. 11331. 11336. 11339. 11340. 11348. 11350. 11762. 11765. 11767. 11771 bis 11775. 11780. 11781. 11785. 11786. 11796. 11801. 11806. 11808. 11962. 11972 bis 11975. 11977. 11981. 11986. 11988. 11990. 11995 bis 11997. 12000. 12005. 12006. 12008 bis 12011. 15458. 15460.

c. Prioritäts-Obligationen Ser. I.|II.

23. Verloosung
am 2. Januar 1871 zahlbar mit Coup. Ser. V. Nr. 3/8 und Talons.
Ser. II. à 50 Thlr. Nr. 1876.

24. Verloosung
am 2. Januar 1872 zahlbar mit Coup. Ser. V. Nr. 5/8 und Talons.
Ser. II. à 50 Thlr. Nr. 15852. 22981.

25. Verloosung
am 2. Januar 1873 zahlbar mit Coup. Ser. V. Nr. 7/8 mit Talons.
Ser. I. à 100 Thlr. Nr. 10,604.
Ser. II. à 50 Thlr. Nr. 7370. 13382.

26. Verloosung
am 2. Januar 1874 zahlbar, ohne Coup. aber mit Talons.
Ser. I. à 100 Thlr. Nr. 80. 81.
Ser. II. à 50 Thlr. Nr. 30212. 32623.

27. Verloosung
am 2. Januar 1875 zahlbar mit Coup. Ser. VI. Nr. 3/8 und Talons.
Ser. I. à 100 Thlr. Nr. 6350. 6351. 6365. 6367. 7984. 7994. 8001. 8003. 8007. 8008. 8010. 8078. 8084. 8085. 8095. 8102. 8105. 8527. 8531. 8533. 8538. 10228. 10236. 10244. 10247 bis 10249. 10251. 10252. 10255 bis 10257. 11393. 11399. 11405. 11406. 11408. 11409. 11412. 11414 bis 11417. 11604 bis 11606. 11608. 11611. 11873. 11879. 11880. 11882. 11885. 11888 bis 11890. 11896. 11897. 11904. 13966. 13972. 13973. 13982. 13985. 13991. 13994. 13995. 16607. 16608. 16625 bis 16627. 16634. 16637.
Ser. II. à 50 Thlr. Nr. 1551. 1561. 1562. 1564. 1565. 1570. 1572. 1574. 1601. 1608. 1609. 4008. 4017. 4018. 4026. 4029 bis 4031. 4033. 4035 bis 4039. 4041. 4043. 4046. 4050. 4053. 4056. 4059 bis 4061. 4069. 4204. 4233. 4236. 4241. 4242. 4244. 4255. 5176. 5186. 5189. 5190. 5193. 5195. 5196. 5202. 5205. 5206. 5214. 5215. 5217. 5218. 5221. 5225 bis 5227. 5239. 5241. 7993. 7995 bis 7997. 8001. 8006. 8007. 8013. 8014. 8019. 8020. 8029. 8033. 8038. 8041. 8042. 8046 bis 8048. 8052. 8053. 8056. 9943. 9945. 9948. 9950. 9951. 9954. 9959 bis 9961. 9963 bis 9966. 9969. 9971. 9973. 9977 bis 9981. 9983. 9985. 9987. 9988. 9991. 9996. 10000. 10004. 10006. 20716. 20717. 20719. 20720. 20725. 20730. 20731. 20737. 20741. 20749. 20751 bis 20756. 20758. 20762 bis 20764. 20767 bis 20771. 24257. 24259. 24261. 24265. 24266. 24268. 24270. 24271. 24278. 24280. 24284. 24285. 24289. 24290. 24292. 24295. 24299. 24302. 24305. 24308. 24309. 24311. 24312. 24315. 28976. 28978. 28979. 28985. 28988 bis 28990. 28996. 28998. 29004. 29005. 29012. 29013. 29017. 29018. 29021. 29024. 29025. 29027. 29029. 29034. 30964. 30965. 30967. 30969. 30999. 31001 bis 31004. 31014. 31016. 31017. 31020. 31023. 31024. 32111. 32115. 32122. 32125. 32130 bis 32133.

d. Prioritäts-Obligationen Ser. IV.

Von den nach der Bekanntmachung der Königlichen Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 19. März 1873 am 1. Juli 1873 zur Kündigung gelangten sämmtlichen diesseitigen Prioritäts-Obligationen Ser. IV. sind noch mit der Realisation rückständig:
Nr. 426. 2491. 2506. 2900. 5028. 6354. 7634. 8527. 8738.

Königliche Direction
der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 20. August c. treten zum Norddeutsch-Stettin und Schlesisch-Galizisch-Rumänischen Verbandtarife Nachträge mit Klassifications- und Tarif-Aenderungen in Kraft.

Breslau, den 11. August 1875.

Die im Breslau-Moskauer Verband-Tarif vom 1. März 1873 für die Stationen Terespol und Brest bestehenden Frachtsätze werden vom 1 October cr. ab aufgehoben. Der genannte Tarif tritt somit vollständig außer Kraft.

Breslau, den 11. August 1875.

Am 15. August cr. tritt zum Badisch-Mitteldeutschen Verbandtarif vom 1. Juli 1873 ein Nachtrag XIII mit ermäßigten Frachtsätzen für Spritransporte nach Kehl in Kraft. Nachtragsexemplare sind auf den Verbandstationen Posen und Thorn zu haben.

Breslau, den 14. August 1875. [2556]

Vom 20. August cr. ab tritt zum Ungarisch-Rheinischen Verbandtarif für Getreide ꝛc. ein Nachtrag II in Kraft und ist bei unserer hiesigen Stations-Kasse zu haben.

Breslau, den 14. August 1875.

Königliche Direction.



Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.

Die auf den $\frac{4.}{16.}$ August c. einberufene außerordentliche General-Versammlung der Actionäre ist für nicht zu Stande gekommen erklärt worden, weil an dem $\frac{\text{24. Juli}}{\text{5. August}}$ erfolgten Schlusse der Actiendeponirung weder die angemeldete Anzahl von Actionären, noch auch die Höhe des deponirten Actiencapitals den Bestimmungen des § 37 der Statuten entsprochen hat.

Der Verwaltungsrath beehrt sich daher, unter Bezugnahme auf § 31 der Statuten, die Herren Actionäre in Kenntniß zu setzen, daß der wiederholte Termin zur Abhaltung der gedachten außerordentlichen General-Versammlung auf den $\frac{4.}{16.}$ September a. c. um 2 Uhr Nachmittags festgesetzt worden, und dieselbe im Bahnhofslocale der Hauptstation Warschau stattfinden wird.

Die an diesem Tage erschienenen Actionäre sind conf. § 31 der Statuten, ohne Rücksicht auf ihre Anzahl und die Höhe der von ihnen deponirten Actien befugt, über Gegenstände, welche auf der Tagesordnung der nicht zu Stande gekommenen außerordentlichen General-Versammlung gestanden haben, und zwar:

in Betreff der projectirten Aufhebung der Artikel IX. der Zusatzacte zur Concessionsurkunde, sowie der Beseitigung derjenigen Bestimmungen der Gesellschaftsstatuten, welche mit diesem Artikel in Verbindung stehen,

zu beschließen.

Jeder Actionär, welcher an der wiederholt einberufenen außerordentlichen General-Versammlung Theil nehmen, oder sich bei derselben vertreten lassen will, hat, insofern dies noch nicht geschehen, bis zum $\frac{\text{25. August}}{\text{6. September}}$, Nachmittags 3 Uhr, mindestens 20 Stück Actien oder Genußscheine bei der Haupt-Kasse der Gesellschaft in Warschau, oder bei einem der folgenden Bankhäuser zu deponiren:

in **St. Petersburg:** bei der **Filiale der Warschauer Handelsbank** oder bei Herren **G. Sterky & Sohn;**
in **Berlin:** bei der **Filiale der Mitteldeutschen Credit-Bank** oder in Direction der **Disconto-Gesellschaft;**
in Breslau: beim Schlesischen Bank-Verein;
in **Frankfurt a. M.:** bei Herren **J. Weiller Söhne;**
in **Dresden:** bei der **Dresdener Bank;**
in **Leipzig:** bei der **Leipziger Disconto-Gesellschaft;**
in **Amsterdam:** bei Herren **Lippmann, Rosenthal & Co.;**
in **Brüssel:** bei Herren **Brugmann Söhne;**
in **London:** bei Herren **N. M. Rothschild and Sons;**
in **Krakau:** bei Herrn **Franz Anton Wolff.**

Die Actien sind mit drei gleichlautenden Nummerverzeichnissen einzureichen. Eins derselben erhält der Deponent mit dem Quittungsvermerk der betreffenden Kasse zurück, das zweite verbleibt beim Depot, das dritte wird, mit dem Gesellschaftsstempel versehen, der Eintrittskarte zur General-Versammlung beigefügt.

Die Deposital-Quittungen werden mit den Nummern I., II., III. versehen, und die deponirten Actien nach der General-Versammlung, gegen Rückgabe der Depositał-Quittung Nr. I., dem Deponenten wieder ausgehändigt. [2528]

Warschau, den $\frac{\text{28. Juli}}{\text{9. August}}$ 1875.

Der Verwaltungsrath.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Es soll die Herstellung der Erd- und Böschungsarbeiten, sowie der Streckenbauwerke in den Loosen VII. und VIII. der Neubaustrecke Salzbrunn-Friedland im Submissionswege verdungen werden.

Uebernahme-Offerten sind mit entsprechender Aufschrift versehen, versiegelt und portofrei bis zu dem am

Dinstag, den 7. September c., Vormittags 11 Uhr,

anstehenden Submissions-Termine unter der **Adresse unseres Central-Bau-Bureaus hierselbst einzureichen.**

Die Bedingungen, Kostenanschläge und Zeichnungen können in unserem Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 33, eingesehen, auch gegen Zahlung von 6 Mark Copialien pro Loos von dort bezogen werden.

Die speciellen Massenberechnungen liegen im Bureau unseres Abtheilungs-Baumeisters **Frederking** in Freiburg zur Einsicht aus. [2249]

Breslau, den 7. August 1875.

Directorium.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Lieferung der für unser Fahrpersonal erforderlichen Filzstiefeln soll im Submissionswege vergeben werden. Die Bedingungen sind in unserem Central-Bureau hier einzusehen oder gegen Erstattung der Copialien pro 50 Pf. zu beziehen.

Die versiegelten Offerten sind mit der Aufschrift:
„Offerte auf Lieferung von Filzstiefeln"
versehen bis spätestens zum 31. August c. an uns portofrei einzureichen.

Breslau, den 12. August 1875. [2419]

Directorium.

Nutzholzverkauf.

Von den durch den Sturm am 12. d. M. geworfenen Hölzern, unter denen alle Stärkeklassen vertreten sind, sollen meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden: [700]

1. Aus dem Revier Heinrichsdorf:
Donnerstag den 19. August c., früh 9 Uhr, bei der Försterei,
300 Stück kiefernes Bau- und Nutzholz.

2. Aus dem Revier Tschotschwitz:
Montag den 23. August c., früh 9 Uhr, an den Sclarker Brücken bei Kesselsdorf,
400 Stück kiefernes Bau- und Nutzholz.

Die Hölzer liegen ½—¾ Meilen vom Bahnhof Craschnitz der Oels-Gnesener Bahn.

Wirschkowitz, den 13. August 1875.

Die Forstverwaltung.

Bekanntmachung. [254]

Die zum Nachlasse des Ritterguts-Besitzers **Julius Grund**, jetzt dessen bei uns bevormundeten Sohne **Georg Grund** gehörigen Grundstücke:

	Mark	Pf.
a. das Rittergut Ober- u. Nieder Paulsdorf, Kreis Namslau, mit dem Plus-Inventar abgeschätzt auf	427,475	57
b. der Kretscham Nr. 1 Paulsdorf auf	3,030	—
c. die Freistelle Nr. 15 Paulsdorf auf	1,980	—
d. die Schmiedestelle Nr. 27 Paulsdorf auf . .	3,150	—

geschätzt, sollen ungetheilt in freiwilliger Subhastation an unserer Gerichtsstätte vor dem unterzeichneten Abtheilungs-Dirigenten im Sitzungs-Saale der II. Abtheilung

Donnerstag, den 23. Sept. 1875, Vormittags 10 Uhr,

meistbietend verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht und können nebst Taxe und Kataster-Auszügen vorher in unserm Bureau IV. in den Amtsstunden eingesehen werden.

Die Bietungs-Caution beträgt 30000 Mark.

Namslau, den 24. Juni 1875.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.
Orthmann.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Schlosser **Joseph Lokaj** in Kattowitz gehörige, unter Nr. 309 des Grundbuches von Kattowitz belegene Hausgrundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 20. September 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter an unserer Gerichtsstelle im Termins-Zimmer Nr. III.

verkauft werden. [209]

Zu dem Grundstücke gehören 4 Ar 50 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 750 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 22. September 1875, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. III.,

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Kattowitz, den 6. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gerichts-Commissionen.
Der Suhastations-Richter.
Gimkiewicz.

Bekanntmachung. [342]

In unserem Firmenregister ist

a. eingetragen

Nr. 1367 die Firma **J. Hoffmann** zu Antonienhütte und als deren Inhaber der Apotheker **Julius Hoffmann** zu Antonienhütte,

Nr. 1368 die Firma **A. Jurasky** zu Kattowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Anton Jurasky** zu Kattowitz,

Nr. 1369 die Firma **M. Fey** zu Beuthen und als deren Inhaber der Glasermeister **Moritz Fey** zu Beuthen OS,

b. gelöscht

Nr. 1214 die Firma **M. Stark** zu Beuthen OS.

Beuthen OS., den 2. August 1875.

Königliches Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung. [343]

In unserem Genossenschaftsregister ist bei Nr. 16, **Consum- und Spar-Verein zu Antonienhütte**, in Col. 4 folgender Vermerk eingetragen:

Ueber das Vermögen der Genossenschaft ist durch Beschluß des hiesigen Gerichts vom 26. Juli 1875 der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet. Eingetragen zufolge Verfügung vom 6. August 1875 am 9. August 1875.

Beuthen OS., den 9. August 1875.

Königliches Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Schiffsschleuse auf dem Bürgerwerder hierselbst wird in Folge einer nothwendigen Reparatur von **Montag, den 30. d. M.,** ab auf circa 14 Tage außer Betrieb gesetzt.

Breslau, den 16. August 1875.

Der Königl. Wasserbau-Inspector.
E. Cramer. [345]

Da ich am 31. August 1875 mein Amt niederlege, so ersuche ich meine Mandanten bis dahin die Ihre resp. Angelegenheiten betr. **Handacten** von mir abzuholen, widrigenfalls ich annehme, daß sie mir selbige zur beliebigen Verfügung belassen. [685]

Kattowitz, den 15. August 1875.

Zenthoefer,
Rechts-Anwalt.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Kämmerei-Kasse ist die **Kassen-Assistentenstelle**, mit welcher ein Jahresgehalt von 1200 Mark verbunden ist und für die eine Caution von 1200 Mark beigebracht werden muß, vom 1. November c. ab zu besetzen. [344]

Qualificirte Bewerber, welche der polnischen Sprache mächtig sind, wollen bis 15. September ihre Gesuche unter Beifügung aller Atteste und eines curriculum vitae an uns einzureichen.

Myslowitz, den 13. August 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Eine an der hiesigen evangelischen Stadtschule erledigte **Lehrerstelle** soll anderweitig besetzt werden. Das Einkommen beträgt vorläufig 900 Mark und wollen Bewerber sich bis zum 1. September d. J. bei uns melden.

Greiffenberg, den 11. August 1875.

Der Magistrat.
Opitz. [340]

Die früheren Mandanten meines Mannes, des verstorbenen Justizraths **Winkler**, werden hiermit aufgefordert, die ihre Proceßsachen betreffenden **Manual-Acten** binnen 4 Wochen in Empfang zu nehmen, da alsdann damit geräumt werden muß. [2484]

Breslau, den 14. August 1875.

Heloise verw. Justizräthin Winkler,
Schuhbrücke 78.

Das **Leib-Kürassier-Regiment (Schlesisches) Nr. 1** wünscht den **Transport seiner Parade-Montirungsstücke** von Kleinburg bis in die Gegend von Schweidnitz und zurück (ca. 75 Centner) an Frachtunternehmer zu vergeben. Offerten mit Preis-Angaben sind an das Commando des Regiments nach **Nieder-Struhse** bei Mettkau bis 24. d. zu richten. [346]

Gerichtliche Auction.

Am 24. August c., Vorm. 9 Uhr, sollen im **Stadt-Gerichts-Gebäude** Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Mahagoni- u. a. Meubles, 40 Fl. Wein, 1 Doppel-Pult, verschied. herrenlose Sachen aus Monat April c., um 10 Uhr **89 Rollen feine Tapeten** gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden. [2534]

Der Rechnungs-Rath Piper.

In Folge mir ertheilten Auftrages habe ich zum freihändigen Verkauf des den Maurermeister **Leitner**'schen Erben gehörigen, in der Stadt Bunzlau an der äußeren Görlitzer Straße unter Grundbuch-Nummer 424 belegenen Grundstückes, einen Bietungstermin

auf Montag, den 6. Septbr. d. J., Nachmittags 3 Uhr, in meiner Canzlei

angesetzt.

Wird ein annehmbares Gebot abgegeben, dann kann der Kaufvertrag sofort abgeschlossen werden.

Das zu verkaufende Grundstück besteht aus: zwei Wohngebäuden, von denen das eine 11, und das andere 7 Zimmer enthält, zwei Wirthschafts-Gebäuden mit Stallung, Remisen 2c. und einem unmittelbar an die Wohngebäude anstoßenden, etwa 3 Morgen großen gut gepflegten Garten.

Bunzlau, den 6. August 1875.

Minsberg,
[600] Justizrath.

Zu besetzen

die zweite **Lehrerstelle Schwieben**, dotirt mit Wohnung, Brennmaterial, 870 M. Gehalt. Meldungen nimmt entgegen [2555]

Dominium Schwieben
bei Tost,
i. V.: G. Faelligen.

Priebatsch's Buchhandlung
und beständige
LEHRMITTEL-AUSSTELLUNG.
58 RING **Naschmarktseite** RING 58
neben der Adler-Apotheke.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Kaufmann, 28 Jahre alt, ev., Inhaber eines gangbaren Colonialwaaren-Geschäfts in einer Industriestadt Oberschlesiens, wünscht sich zu verheirathen. [658]

Junge Damen aus anständiger Familie, von 18—25 Jahren, mit einigem Vermögen, die geneigt sind, auf dieses Gesuch einzugehen, werden höfl. ersucht, Offerten nebst Photographie an die Expedition der Breslauer Zeitung unter M. 16 zur Weiterbeförderung zu richten. Discretion zugesichert.

Reelles [1777]

Heirathsgesuch!

Ein Wittwer in mittleren Jahren, Restaurateur eines größeren Geschäfts, wünscht sich wieder zu verheirathen. Damen oder Wittwen in vorgerücktem Alter, ohne Anhang, mit Vermögen von 3—5000 Thlr., was auf Verl. sicher gestellt werden kann, welche gesonnen sind, einem strebsamen Manne die Hand zu reichen, wollen vertrauensvoll ihre werthen Adressen unter L. 33 in der Exped. d. Bresl. Z. niederlegen. Strengste Discretion wird versichert.

Beste Pfirsiche,

das Pfd. 6 Sgr., empfiehlt [1794]
J. Titze, Junkernstr. 12.

Größter Bazar für Tuche, sowie für Herren- und Knaben-Garderobe.

En gros & en détail. — En gros & en détail.

Wegen vorgerückter Saison

verkaufen wir eine bedeutende Partie

eleganter Herren- und Knaben-Garderobe,

als:

Sommer-Paletots,

complette Promenaden- und Gesellschafts-Anzüge
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Bestellungen werden im eigenen Atelier schnell, sorgfältig und preiswerth ausgeführt.
Nichtconvenirendes nehmen wir bereitwilligst zurück.

Ring 37. **Pariser & Strassner,** Ring 37.

[2440]

Grüne-Röhrseite, 37 Ring, par terre und 1. Etage, Ring 37, Grüne-Röhrseite.

Nieten existiren nicht.

Bis 30. August d. J.

kann Jedermann in nachstehende Gruppen zu den jetzt noch bestehenden Preisen eintreten.

Gruppe A. Stück 500.	Braunschweiger 20 Thaler-Loose 100 Theilnehmer 1. Rate . . . . . . 10 Thlr.
Gruppe B. Stück 500.	Venetianer 30 Lire-Loose 50 Theilnehmer. 1. Rate . . . . . . 5 Thlr.
Gruppe C. Stück 500.	Mailänder 10 Lire-Loose 50 Theilnehmer. 1. Rate . . . . . . 3 Thlr.

Braunschweiger Haupttreffer	240,000,	120,000	48,000 Mark.
Venetianer "	100,000,	50,009	Lire.
Mailänder "	100,000,	50,000	"

Theilnehmer an allen 3 Gruppen haben als erste Rate statt 18 Thlr. blos

16½ Thaler zu bezahlen.

Das genaue Serien- und Nummern-Verzeichniß sämmtlicher 1500 Loose werden dem Käufer schon bei Erlag der ersten Rate eingehändigt und beginnt auch schon von dem Tage das Gewinnstrecht zu Gunsten des Käufers. Bei Erlag der letzten Rate werden die Original-Loose von uns ausgefolgt.

Für früher gezahlte Raten werden 5 Procent Zinsen vergütet. Bei auswärtigen Aufträgen ersuchen wir genau anzugeben, **bei welcher Gruppe man sich betheiligen will,** und gleichzeitig die **erste Rate** beizuschließen.

Listen gratis und franco. [1760]

Diese sowie alle anderen unserer Bezugscheine sind bei unserem **Vertreter** Herrn **Th. Oschinsky**, Sonnenstr. Nr. 2, zu den Originalpreisen zu haben, wohin auch die weiteren Monatsraten gegen unsere Quittung geleistet werden können.

Jährlich 12 Ziehungen.

Allgemeine Prämien- und Renten-Bank

Stein & Co.
Berlin,
Leipzigerstrasse 29.

Jedes Loos muß laut Spielplan gezogen werden.

Die Eisengießerei und Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen

von

E. Januscheck in Schweidnitz,

Niederlage in Breslau, Alte Sandstraße Nr. 1,

empfiehlt: [2522]

Dreschmaschinen und Roßwerke (Räderconstruction),
ein-, zwei-, drei- und vierspännig,
Häckselmaschinen, Mus- oder Rübenschneidemaschinen, Futterquetschmaschinen, Ringelwalzen und Schüttelwerke.

Die Dreschmaschinen werden durch einen Monteur kostenfrei in Betrieb gesetzt und leistet die Fabrik für Brauch- sowie Haltbarkeit zwei Jahre Garantie.

In dem Familienpensionat von Fräulein **Vogel, Darmstadt**, Eichbergstraße Nr. 16, finden junge Mädchen freundliche Aufnahme, gewissenhafte Ueberwachung und Ausbildung in allen zur ferneren Erziehung gehörigen Fächern. [2201]

[2463] Alle Gattungen

Prämien-Loose,

als: Mailänder, Bukarester, Braunschweiger, Finnländer, Meininger, Schweden, Pappenheimer, Venediger 2c. kaufe einzelne Stücke und Posten zu zeitgemäßen Coursen.

J. Juliusburger, Breslau,
Lott.- u. Staats-Effecten-Comptoir,
Roßmarkt 8, parterre.

Credit in Wechseln

offerire soliden Geschäftsleuten. Gefl. Adressen sub **A. 345** an die Annoncen-Expedition von **August Pfaff**, Berlin, Spandauerstraße 31, zur Weiterbeförderung. [489]

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [314]

Klinik v. Staate concessionirt, zur gründl. Heil. von Geschl.-, Blasenkr., Pollutionen, Schwäche 2c. Dirigirender Arzt **Dr. Rosenfeld**, Berlin, Kochstraße 63. Auch brieflich, ohne Berufsstörung. Prospecte gratis.

Der Bandwurm

und seine Beseitigung,
Preis 7½ Sgr.,

vorräthig in jeder Buchhandlung, sowie vom Verleger **Bernh. Grüter** in **Breslau**, Riemerzeile Nr. 24, für 7½ Sgr. Briefmarken **postfrei** zu beziehen. [2245]

Geschlechtskrankheiten,

Hautkrankh., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle heile ich **brieflich** nach der neusten Heilmethode ohne jede Berufsstörung. Desgl. **Onanie** und deren Folgen. **Schwächezustände, Pollutionen** und alle Unterleibsleiden. **Dr. Harmuth,** Berlin, Prinzenstr. 62.

Damen

finden zur Haltung stiller Wochen gute Aufnahme bei Frau Hebamme **Obst**, Klosterstr. 74. [1771]

[2420]



Syrische **Mäntel,** sehr praktisch für die Reise. Mantel und Decke zugleich von wasserdichtem Stoff vorräthig im Kleider-Bazar **Gebr. Taterka,** Albrechtsstr. 59, Schmiedebr.-Ecke.

Zwei junge Kaufleute

suchen per October eine Pension.

Offerten sub J. & M. 32 in der Expedition der Bresl. Ztg. [1789]

Ein Grundstück,

in einem der belebtesten Stadttheile Breslau's belegen, mit zwei Straßenfronten, hübschem Garten und großem Hofraum wird an reelle Selbstkäufer zu

verkaufen gesucht.

Das Grundstück eignet sich ganz besonders zu einer Fabrikanlage, verzinst sich gegenwärtig auf 44,000 Thlr. und ist der Hypothekenbestand desselben fest. — Gefl. Off. unter Chiffre R. 267 befördert die Annoncen-Exped. von **Ryba & Co. in Breslau.**

---

150 Rmk.

werden demjenigen als **Gratification** zugesichert, welcher einem reellen und tüchtigen

Restaurateur

eine gute [2524]

Bahnhofs-Restauration

zu pachten verschafft.

Franco-Offerten werden erbeten sub **H. 22513** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29.

Preußische Central-Bodencredit-Actien-Gesellschaft.

Subscription auf 12,000,000 Reichsmark $4\frac{1}{2}$ % unkündbare, im Wege der Verloosung mit 10% Amortisations-Zuschlag rückzahlbare Central-Pfandbriefe vom Jahre 1875.

Subscriptions-Tage: 18. u. 19. August d. J. (vorbehaltlich früherer Schließung)

Subscriptions-Cours: $99\frac{1}{2}$ Procent.

Zeichnungsstelle in Schlesien:

in Breslau bei der Breslauer Disconto-Bank Friedenthal & Co.

Wegen der Zeichnungsstellen an den übrigen Plätzen und wegen der Einzahlungs-Termine wird auf die frühere Bekanntmachung Bezug genommen.

Berlin im August 1875.

Die Direction.

v. Philipsborn. Bossart. Herrmann. [2523]

An

Herrn Sylvius Boas,

Berlin, Friedrichstrasse 22, I.

Erfurt, 28. Juli 1875.

Geehrter Herr!

Ich habe Ihre Sendung vom 17. Juli erhalten und fleissig eingenommen. Morgen, Donnerstag, werden es 3 Wochen, dass ich sechs Löffel nehme, was mir sehr gut bekommen ist; ich habe nur seit meinem letzten Bericht an einem heissen Sonntage Morgens und Abends zwei kleine, sehr kurze Zeit dauernde Anwandlungen von Schwindel gehabt; sonst geht es mir, Gott sei Dank, sehr gut, auch die Migraine, woran ich letzte Woche litt, trat lange nicht so schmerzhaft und ohne Erbrechen auf. — Ich konnte schlafen, was eine grosse Wohlthat ist. — Ich bin Ihnen, geehrter Herr, sehr dankbar, dass Sie mir so sehr gut durch Ihr **Auxilium orientis** gethan haben, es geht mir wirklich sehr viel besser, und bin ganz glücklich, dass nicht immer das Schreckengespenst neben mir steht: Jetzt wirst Du ohnmächtig, jetzt kommt **der Krampf.** — Ich bin auch wieder viel fleissiger und thätiger geworden, besitze mehr Lebensmuth. — Mein **Auxilium orientis** ist in einigen Tagen beendet, ich ersuche Sie, mir recht bald neues zukommen zu lassen.

In grösster Hochachtung
ergebenst

Frau Reg.-Rath Cromé.

An

Herrn Sylvius Boas,

Berlin, Friedrichstrasse 22, I.

Erfurt, den 10. August 1875.

Geehrter Herr!

Ich ersuche Sie ergebenst, mir recht bald frische Sendung des **Auxilium orientis** zukommen zu lassen. — Es geht mit meinem Befinden sehr gut, ich habe in der letzten Zeit keine Anwandlung von Ohnmacht gehabt; es scheint mir wirklich dass Ihre Mittel Wunder thun. — Sie können sich getrost meiner Empfehlung bedienen, vielleicht aber nur schreiben Frau C . . . . in Erfurt. — Sollte aber Jemand Erkundigungen bei mir einziehen wollen, so nennen Sie meinen ganzen Namen, um den Leidenden Hilfe verschaffen zu können, durch Ihr **Auxilium orientis** bin ich gern zu Allem bereit. — Ich nehme am Donnerstag seit 5 Wochen sechs Theelöffel und erlaube mir die ergebene Anfrage, ob ich damit fortfahren soll.

Mit grösstem Dank gegen Ew. Wohlgeboren

Frau Reg.-Rath Cromé.
Neuweck 32.

[677]



Thon-Röhren,

innen und außen glasirt, empfiehlt zu folgenden billigsten Fabrikpreisen ab meinem Lager,

2	3	4	5	6	8	9	10	12	15	Zoll rhl. Röhrenweite
52	78	105	131	157	209	235	261	314	392	m/m „
0,75	1,00	1,35	1,75	2,20	3,10	3,65	4,40	6,00	9,50	M. p. Mt.

R. Stiller,

Breslau, Albrechtsstraße Nr. 35.

[1810]

F. Kleemann,

Holzcement-, Asphalt- und Dachpappen-Fabrik

in Breslau, Neudorfstraße Nr. 56,

empfiehlt sich zur Anfertigung von Holzcement- und Papp-Bedachungen unter mehrjähriger Garantie, Asphalt-Fußboden und Isolirungen, zur Reparatur fehlerhafter Bedachungen und hält Lager von Asphalt, Goudron, Dachpappe, Dachpapier, Dachnägeln, Holzcement, dreikantigen Leisten und Trinidad-Asphalt (roh und eingeschmolzen) als bewährten Ueberzug für Pappdächer. [1927]

Herrmann Thiel, Atelier für künstliche Zähne u. s. w. Junkernstraße 8, 1. Etage.

Pilsener Bier-Halle.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich

Ring 48 ein **Restaurant,** Ring 48,

unter obiger Firma eröffnet habe und mich ausschließlich mit der Verzapfung des [2554]

Original Pilsener Bieres,

aus der Ersten Actienbrauerei zu Pilsen, welches auf der Wiener Weltausstellung **(Kummers Restauration)** einen Weltruf erlangt hat, befasse.

Indem ich mein Unternehmen der allseitigen Beachtung bestens empfehle zeichne

mit Hochachtung

Baingo.

Knochenmehl,

präparirt und gedämpft,

Superphosphate,

mit und ohne Stickstoff,

empfehlen billigst [1775]

Schooder & Petzold,

Zwingerstrasse 4.

Für Haarleiden.

Um das Ausfallen der Haare zu verhüten und auf Stellen, wo noch Haarzwiebeln vorhanden, neues Wachsthum hervorzurufen, empfiehlt ihr [180]

Hornstoff-Haarwasser

in Flacons zu 10 und 20 Sgr. nebst Pommade à Krause 10 Sgr.

Löwen-Apotheke.

Oppeln.

Niederlage für Breslau bei **B. Schüller,** Seminargasse 1.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren, neu und gebraucht, werden billigst ausverkauft bei **D. Silberstein,** Reuschestr. 2.

60,000 Thlr.

sind auf Güter in Schlesien unter günstigen Bedingungen zu vergeben durch **M. Hausdorff,** Albrechtsstr. 29.

☞ **Dom. Rosmirka bei Gr.-Strehlitz offerirt gesunden, trocken geernteten**

Saatroggen

zu sofortiger Lieferung mit einer Mark per 100 Kil. über höchste Bresl. Marktnotiz am Lieferungstage frei Bahn **Gogolin** oder **Zawadzki.** Muster stehen zur Verfügung. [2502]

Zur Einquartierung

empfehle ich mein großes Lager von **Matratzen,** Keilkissen, Steppdecken, Strohsäcken, Strohkissen.

Eisen- und Holzbettstellen

von den billigsten bis elegantesten Qualitäten in größter Auswahl.

Wollene Militär-Schlafdecken

in bunt und weiß.

Julius Henel, vorm. **C. Fuchs,**

am Rathhause 26. [2411]

☞ Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der das Ausfallen der Haare sofort stillt; er befördert den Haarwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen prächtigen Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den gewöhnlichen Schreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist echt zu haben in Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21. [2031]

Auf dem **Dominium Pakoslaw** bei **Rawicz** stehen zwei edel gezüchtete dreijährige

Hengste,

vier dreijährige starke **Fohlen,**

zwei gut zugerittene **Reitpferde** zum Verkauf. [694]

Die mir gehörige [672]

Mühlenbesitzung

Nr. 277, Creuzburger „Fliedermühle" benannt, wozu ca. 140 Morgen Acker, Gärten und 30 Morgen Wiese, Alles in nächster Nähe der Mühle belegen, gehören, beabsichtige ich mit vollständigen Ernte- und Viehbeständen sehr preismäßig **zu verkaufen.**

Die Mühle ist am Stoberfluß gelegen, hat zwei Mahlgänge und einen Spitzgang und ⅛ Meile von Bahnstation Creuzburg OS., an Chaussee, entfernt. Gebäulichkeiten fast alle massiv. — Anzahlung 6000 Thlr.

Das Nähere zu erfahren in **Creuzburg** bei Mühlen-Besitzer **Robert Wenzel.**

Ein [2505]

☞ **großes Fabrik-Etablissement**

im besten Betriebe, schön gelegen, Absatz meist gegen Casse, ist mit 5 bis 10,000 Thlr. Anzahlung

zu verkaufen.

Näheres auf briefl. Anfragen sub **Q. 1966,** welche an **Rudolf Mosse** in **Breslau** zu richten sind.

Preiswerthe Güter.

1 Gut bei Jauer mit 270 Mrg. bestem Weizenboden ist bei 20 Mille Anz. mit 55fachem Reinertrage zu verkaufen. [1801]

1 Gut bei Sprottau mit ca. 280 Mrg., größtentheils Weizenboden. Preis 32,000 Thlr. Anz. 10,000 Thlr.

1 Gut bei Ohlau mit 105 Mrg. Rüben- u. bestem Weizenboden. Preis 20,000 Thlr. Anz. 4000 Thlr.

1 Gut, Domin., Kr. Inowraclaw, beste Gegend der Prov. Posen, mit 420 Mrg. ausgez. Weizenboden. Preis 34,000 Thlr. Anz. 8—10,000 Thlr.

Selbstreflectanten wird Näheres durch

G. Strohbach,

Tauentzienstr. 79 pt.

Wegen Aufgabe eines [696]

Putz-Geschäftes

sind sämmtliche Bestände unter Einkaufspreis zu verkaufen, auch kann das Local, worin das Geschäft seit Jahren betrieben wird, mit übernommen werden. Off. unter M. G. 100 postlagernd Oppeln.

Beste ungar. Weintrauben,

das Pfund 4 Sgr. empfiehlt [1793]

J. Titze, Junkernstraße 12.

Gebirgs-Himbeersaft

(1875er)

empfiehlt in schöner reiner Waare in Flaschen zu 1, 2 und 3 Mark die

[628] **Mohren-Apotheke**

in **Frankenstein (Schlesien).**

Frühkartoffeln,

Early rose

(H 22521) und [2543]

King of the earlies

liefert das Wirthschafts-Amt **Klein-Tschansch** den Neuscheffel zu 2 Mark frei Breslau ins Haus, bei größeren Abnahmen den Sack zu 3,50 Mark.

Auxilium orientis,

präparirt aus noch nicht bekannten Vegetabilien des Orients, von ausserordentlicher Heilkraft, geprüft von den ersten Autoritäten der Chemie und Medizin, beseitigt die bis in's höchste Stadium der Unheilbarkeit getretene:

Epilepsie, Fallsucht, Tobsucht, Brust- und Magenkrämpfe.

Vor Gebrauch meines Präparats bitte ich um speciellen Krankheitsbericht, darauf schicke ich das Präparat nebst genauer Gebrauchsanweisung und Curverhaltungsregeln unter **Nachnahme** sofort.

Ich warne ausdrücklich vor jenen Leuten, welche lediglich auf den Geldbeutel der armen Patienten speculiren, indem sie als Specificum gegen obige Leiden nichts als eine Lösung von Bromcalium geben.

NB. Unbemittelte Kranke werden berücksichtigt.

Sylvius Boas,

Erfinder des Auxilium orientis,

Specialität für Nerven- und Krampfleiden.

Sprechstunde 8—10 Vm. 2—4 N.

Berlin SW., Friedrichstr. 22, I. Et.

Eine bedeutende Kohlen-Niederlage wünscht von einer leistungsfähigen **Superphosphat-Fabrik** ein **Commissions-Lager zu übernehmen.** Offerten werden unter G. B. 12 postlagernd Reichenbach i. Schl. recht bald erbeten. [653]

Mein Lager ist in [1800]

echtem Clark-Garn

und leinen Maschinen-Rollenzwirn wieder vollständig assortirt.

Moritz Czapski.

☞ **Die Milch von ca. 60 Kühen ist vom 1. October c.** an einen zahlungsfähigen Käser **zu vergeben** auf dem **Dom.** Rosmirka bei Groß-Strehlitz.

Eine dunkelbraune elegante Stute, 5 Zoll groß, sehr gut geritten, sehr militairfromm, ist sofort Versetzungshalber zu verkaufen in Neisse. Alter 10 Jahr, Preis 300 Thaler. Offerten unter Nr. 28, Expedition der Bresl. Zeitung. [690]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Eine ev. geprüfte Erzieherin wünscht für bald oder Michaelis Stellung. Nähere Auskunft ertheilt Instituts-Vorsteher [1776]

Dr. Schummel, Schuhbrücke 32.

Ein jüdisches, gebildetes, mit tüchtigen Schulkenntnissen ausgestattetes **Mädchen sucht** eine **Anstellung** in einem gut renommirten Geschäft, bei seiner Familie, oder auch **als Gesellschafterin** bei einer **alleinstehenden** Dame. Gehalt Nebensache, Hauptsache aute und liebevolle Behandlung. Auf Wunsch will das Mädchen für eigene Rechnung die Buchführung erlernen. Offerten werden unter **X. X. 20 postlagernd Beuthen O.-S.** erbeten. [2542]

Für einen nicht großen Hausstand (im Gebirge) wird zur Schonung der Hausfrau eine **ganz zuverläßige Wirthschafterin** gesucht (Antritt 1. October cr.), welche in seiner Küche, Wäsche und all dem **ganz sicher** und **geübt** ist, was zu einem besseren Hauswesen gehört. [1764]

Nur solche Bewerberinnen wollen für diese nicht schwierige und angenehme Stellung ihre Offerten mit Angabe der persönlichen Verhältnisse, der Empfehlungen u. Gehaltsansprüche an die Expedition des Schles. Ztg. sub **H. A. P. 54.** franco einsenden.

Eine gesetzte junge Dame, die befähigt wäre, allein den Detailverkauf unserer Strohhutfabrik zu leiten, melde sich bei [1792]

Lewy & Goldstein,
Ring 56.

2 Buchhalter mit 4 resp. 550 Thlr. Gehalt, 3 Comptoristen, 5 Speceristen, darunter 2 polnisch sprech., 3 Eisenhändler, 5 Destillateure und 1 Commis für Porzellan sucht per bald oder per 1. October c. [2541]

Germania,
Breslau,
Gräbschnerstraße Nr. 14.

Ein Buchhalter,

eines hiesigen bedeutenden Producten- und Mühlengeschäfts sucht pr. 1. October c. anderweitig Engagement. Gefällige Offerten werden unter Chiffre R. A. 31 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung erbeten. [1770]

Ein erfahrener, älterer

Reisender,

welcher bisher für Liqueur-Fabriken Herz. Posen, Ober- und Niederschles. und das Gebirge mit bestem Erfolg bereist, wünscht veränderungshalber der Branche eine leistungsfähige **„Cigarren-Fabrik"** per 1. **October** zu vertreten. Bald gefällige Offerten sub T. 1969 an **Rudolf Mosse in Breslau** erbeten.

Ein Buchhalter und Correspondent,

verheirathet, mit den besten Referenzen erster Häuser über langjährige Thätigkeit versehen, sucht per 1. October cr. in einem größeren Etablissement eine dauernde Stellung. Gefl. Offerten unter Chiffre E. 1208 befördert das Annoncen-Bureau **Bernh. Grüter, Breslau,** Riemerzeile 24. [2549]

1 gebildeter Oeconomie-Inspector sucht einen größern Wirkungskreis. Näheres pr. Adresse H. H. Myslowitz O/S. postlagernd.

Einen Reisenden,

der bereits längere Zeit in der Strohhutbranche thätig ist und gute Referenzen aufzuweisen hat, suche ich pr. 1. September oder 1. October unter den günstigsten Bedingungen zu engagiren. Anmeldungen schriftlich. [1763]

H. L. Breslauer.

Für mein Manufactur- und Weißwaarengeschäft suche pr. 1. October **einen tüchtigen Verkäufer** und Decorateur. Ebenfalls ist eine Lehrlingsstelle vacant. [699]

Siegmund Schnell in Görlitz.

Für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft suche ich einen **tüchtigen Verkäufer** bei hohem Salair pr. 1. October a. c. [2529]

Gleiwitz. Hermann Fröhlich.

In meinem Colonialwaaren-Engros-Geschäft wird zum 1. October d. J. die Stelle des [643]

ersten Commis

frei. Comptoirkenntnisse und schöne Handschrift sind Bedingung. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht.

Bewerber wollen **Abschriften** ihrer Zeugnisse beilegen.

Kattowitz, im August 1875.

L. Borinski.

Zum 1. October d. J. suche ich für mein Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft [687]

einen Commis.

Reflectanten wollen sich gefälligst direct an mich wenden.

Herrmann Herzfeld,
Sorau N.-L.

Ein Commis

findet pr. 1. October cr. in meiner Colonial-Waaren-, Delicatessen- und Südfrucht-Geschäft Stellung. [686]

Derselbe muß in einem Delicatessen-Geschäft schon längere Zeit servirt haben.

L. Breitbarth,
Ratibor.

Ein tüchtiger junger Mann, möglichst der poln. Sprache mächtig, praktischer Destillateur, auch zum Reisen fähig, wird zu engagiren gesucht.

Offerten unter R. B. postlagernd Löwenberg i. Schl. [1620]

Ein Commis,

der ein durchaus gewandter Verkäufer sein muß, findet in meinem Tuch-, Leinen-, Mode- und Herren-Garderoben-Geschäft per 1. October c. Stellung.

J. Hamburger in Kattowitz.

Ein junger Mann, welcher bereits früher als **Reisender** für eine Cigarren-Fabrik Schlesien, Brandenburg und Sachsen mit Erfolg bereist und mit der Kundschaft genau vertraut, sucht per 1. Octbr. eine ähnliche Stellung. Gefl. Off. unter W. S. 22 in der Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für ein Colonialw.-Engros-Geschäft werden ein zuverlässiger und tüchtiger **Reisender,** sowie ein **Lehrling** gesucht. Offerten werden nebst Zeugnissen unter M. S. 35 in die Exped. der Bresl. Zeitung erbeten. [1798]

Ein junger Mann, Specerist u. Destillateur, noch activ, sucht Stellung. **Gute Referenzen disponible.** Hohes Salair wird für den Anfang wenigstens nicht beansprucht. Antritt kann sofort, spätestens 1. October erfolgen. Gefl. Offerten bitte unter Chiffre **R. K. 34** in der **Expedition der Breslauer Zeitung** niederzulegen. [1780]

Ein junger Mann,

mos., firmer Rechner, gegenwärtig in einem Specerei- und Eisengeschäft thätig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, veränderungshalber per 1. October anderweitiges Engagement.

Offerten beliebe man unter Chiffre B. 120 postlagernd Myslowitz einzusenden. [1802]

Ein junger Mann, Specerist, sucht zur weiteren Ausbildung im Fach per bald oder später in einer größeren Colonialwaaren-Handlung oder Comptoir Stellung. Gefl. Offerten sub S. 25 Briefk. der Bresl. Ztg.

Für mein **Modewaaren-Geschäft** suche ich per ersten **October** c. einen tüchtigen, empfehlenden **Verkäufer,** der gleichzeitig Decorateur ist.

Emanuel Freund,
[2514] **Schweidnitz.**

Es wird ein [601]

Schreiblehrer gesucht,

der im Stande ist, im Laufe des Monats September zwei jungen Leuten, die sich zur Kur in Cudowa befinden, derartigen Unterricht zu ertheilen, daß ihre jetzige unleserliche Handschrift in eine gleichmäßige kaufmännische umgewandelt werde.

Reflectanten werden ersucht, ihre Bedingungen und Adresse, nebst Zeugnissen über Tüchtigkeit in der Expedition der Breslauer Ztg. unter H. 36 abzugeben.

Ein Commis,

gewandter Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, findet in meiner Modewaaren-, Tuch- und Leinwand-Handlung zum 1. October Stellung.

Joseph Fränkel, Oppeln,
[1761] Ring 18.

Ein Amts-Secretair,

verheirathet, militärfrei, zur selbstständigen Verwaltung des Amtsbezirks befähigt, in Standesamts-Angelegenheiten erfahren, sucht vom 1. October c. Stellung in deutscher Gegend. Gefällige Offerten sub A. B. 10 postlagernd Brzezinka OS. [693]

Gärtnerposten.

Ein verheiratheter Gärtner, welcher in den verschiedenen Branchen der Gärtnerei, namentlich aber auch in der Gemüsezucht tüchtig und erfahren ist, wird für eine umfangreiche Gärtnerei in Niederschlesien zum 1. October c. verlangt und sind Meldungen nebst Zeugnissen an die Expedition der Bresl. Zeitung unter Chiffre H. B. 29 einzusenden. [692]

Ein Photograph,

der in Positiv-Retouche sehr tüchtig ist, wird, nebst Angabe seiner Gehaltsansprüche sofort zu engagiren gesucht. Eigenes Portrait, sowie Probearbeiten erwünscht. [2442]

Schweidnitz. Paul Sacher.

Ein gewandter [675]

junger Kellner

wird unter sehr vortheilhaften Bedingungen zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten unter Nr. 21 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein tüchtiger

Maschinenmeister,

der Holzbearbeitungs-Maschinen in Stand zu halten versteht, wird zur Leitung einer größeren Fabrik in Breslau **gesucht.**

Näheres auf briefl. Anfragen sub A. 1976, welche an Rudolf Mosse, Breslau, zu richten sind.

Ein tüchtiger [698]

Maschinenmeister,

der bereits in Zuckerfabriken als solcher thätig war, wird für eine Melis- und Raffinaden-Fabrik zum sofortigen Antritt oder spätestens bis zum 20. d. Mts. gesucht.

Offerten werden unter Nr. 30 an die Expedition der Bresl. Zeitung erbeten. [698]

Eine anständige Wittwe wünscht bei Herrschaften bald Krankenpflege anzunehmen. Zu erfragen Kupferschmiedestraße Nr. 22 und 23 im Hinterh. 1 St. b. Drechslermstr. **Schubert.**

Wir suchen für unsere **Band-, Posamentier-** und **Weißwaaren-Handlung** [671]

einen Commis und einen Lehrling,

mosaischer Religion, zum baldigen Antritt.

Liegnitz. Joseph Cohn & Co.

Für meine **Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung** suche ich unter günstigen Bedingungen einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstr. 30. [2533]

Einen Lehrling

von auswärts, Sohn achtbarer Eltern, suche für mein Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft bei freier Station.

[1765] **E. Schück,**
Carlsstraße Nr. 4/5.

Einen Lehrling

gegen sofortige Bonification suchen

Lewy & Goldstein.
Ring 56. [1796]

Für mein Destillationsgeschäft suche ich **einen Lehrling** zum sofortigen Antritt. [1695]

Arnold Schindler, Brieg.

Für mein Band- und Kurzwaaren-Geschäft en-gros suche ich [681]

einen Lehrling,

bei freier Station.

Karl Schwerin, Kattowitz.

Einen Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen suche ich zum baldigen Antritt für mein Glas- und Porzellan-Geschäft.

Adolph Rose,
vormals W. Blumenreich.
[684] **Beuthen O/S.**

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen, ohne Unterschied der Confession, findet in meinem Woll- und Strickgarnfabrikationsgeschäft sofort Stellung. [2489]

Näheres brieflich.

M. Kaffel in Schweidnitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Ein Verkaufs-Lokal

nebst der hierzu erforderlichen Wohnung 2c. ist pr. 1. October cr. in Oppeln zu vermiethen. Off. unter N. B. Oppeln postlagernd. [697]

Albrechtsstraße 33

ist die 1. Etage, best. in 7 Zimmern, Cabinet, Küche, Badestube, Entree, Corridor 2c. von Michaeli c. zu verm. Näheres beim Wirth, 2. Et. [1781]

Alexanderstraße 13

sind mehrere Wohnungen, jede bestehend aus 3 Zimmern, Mittelcabinet, helle Küche, Closet 2c. (das Hochparterre 5 Zimmer) alle mit Gartenbenutzung, zu vermiethen. [1784]

Versetzungshalber

ist in der 3. Etage meines Hauses **Ohlauerstadtgraben 26** eine comfortable Wohnung von 5 Stuben nebst Beigelaß und Gartenbenutzung zu Michaelis oder Weihnachten zu vermiethen. **Reinhold Sturm.**

Paradiesstraße 40 sind zwei herrschaftliche Wohnungen in 1. und 3. Etage per 1. October zu vermiethen. Näheres im Eckladen. [2196]

Zimmerstraße 23 ist eine herrschaftliche Wohnung im Parterre für 350 Thlr. und eine in 3. Etage für 280 Thlr., sowie eine kleine Wohnung in 4. für 90 Thlr. per 1. October cr. zu vermiethen. Näh. 1. Etage.

Zimmerstr. 21 sind Parterre und 1. Etage zwei hochfeine herrschaftliche Wohnungen mit Badezimmer 2c., sowie Stallung und Kutscherwohnung und zwei herrschaftliche Wohnungen in 3. Etage zu à 350 Thlr. [2198] sofort oder per 1. October zu vermiethen.

Friedrich-Wilhelmstr. Nr. 3a

ist die 2. und 3. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Beigelaß, Wasserleitung, per 1. October a. c. zu vermiethen. — Näheres bei **B. Poser,** Schweidnitzerstraße Nr. 28, sowie beim Haushälter. [1732]

Eine große neu renovirte Wohnung ist am **Neumarkt. in den zwei Tauben** per 1. October cr. zu vermiethen. [1746]

Friedrichstraße 88,

die Hälfte der 1. Etage sofort zu bez. Näh. daselbst im Cigarrenladen, od. im Comptoir Neuschestr. 7, 1. Etage, durch **Benno Schefftel,** des Morg. 8–9 Uhr, Nachmitt. 2 3 Uhr.

Breitestraße 42

sind Wohnungen zu vermiethen.

Ein eleganter Laden mit großem Schaufenster, zu jedem Geschäft passend, gute Lage, ist in Görlitz per 1. October c. zu vermiethen.

Näheres bei

Adolph Freund & Co.
Görlitz. [1716]

Breslauer Börse vom 16. August 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,75 B.	—
do. Anleihe ..	4½	—	—
do. Anleihe ..	4	98,50 B.	—
St.-Schuldsch ..	3½	92,75 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	145 G.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,75 G.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,25 bz	—
do. do.	4	97 B.	—
do. Lit. A. ...	3½	—	—
do. do. ...	4	96 B.	—
do. do. ...	4½	102,40 B.	—
do. Lit. B. ..	3½	-	—
do. do. ...	4	— [bz	—
do. Lit. C. ...	4	I.96,25B.II.95,90	—
do. do. ...	4½	102,30 bz	—
do. (Rustical)	4	I. 95,75 B.	—
"	4	II. 95,60 B.	—
do. do. ...	4½	102,30 B.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,80à85 bz	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97,30 B.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Fr.-Hilfsk.	4	93 G.	—
do. do.	4½	100,75 G.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,30 bz	—
do. do.	5	100,80 bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1881)	6	—	—
do. (1885)	6	—	—
do. (1882)	5	gek. —	—
Italien. Rente.	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	67,60à65 bz	—
do. Loose 1860	5	—	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	72,30 bz	—
do. Pfandbr.	4	—	—
do. do.	5	—	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—	—
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	80,20à25 bzG.	—
Oberschl. ACD	3½	144 G.	—
do. B.	3½	—	—
do. E.	3½	137 B	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	106 B.	—
do St.-Prior.	4	109,75 bz	—
B.-Warsch. do.	5	—	—
do St.-A	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger ..	4	90 B.	—
do. Litt. G.	4½	96,50 G.	—
do. Litt. J.	4½	—	—
do. Litt. K.	4½	93,50 bz	—
Oberschl. Lit. E.	3½	86,25 B.	—
do. Lit. C u. D.	4	93,75 B.	—
do. 1874.	4½	98,60 B.	—
do. Lit. F.	4½	—	—
do. Lit. G.	4½	100 B.	—
do. Lit. H.	4½	102,25 G.	—
do. 1869	5	104,25 B.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. ch. St.-Act.	5	104,25 bzB	—
R.-Oder-Ufer...	5	104,35 bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Lud.-B....	5	—	—
Lombarden ...	4	177 G.	pu 177 bzG.
Oest.Franz-Stb.	4	497 B.	pu 497 B.
Rumänen-St.-A.	4	30,25 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4		—
do. Discontob.	4	72,75 bz	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	fr.	58 bzG. fr. Z.	—
do. Maklerbk.	4	—	70 G.
do. Makl.-V.-B.	4	—	85 G.
do. Prv.-W.-B.	fr.		68 G.
do. Wechsl.-B.	4	69 B.	—
D. Reichsbank	—	155,50à156 bzG.	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	79,50 B.
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	—
Schls. Bankver.	4	97 bz	—
do. Bodencrd.	4	95,75à6,15bzB.	
do. Centralbk.	4	—	45 B.
do. Vereinsbk.	4	—	88,75 G.
Oesterr. Credit	4	386 G.	pu 387à86,50 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	-	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	-	—
do. Wagenb.G.	4	53,50 G.	—
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	30 G
Laurahütte	4	93,25 bzG.	pu 93à93,75bzB.
Moritzhütte ...	4	—	31 B.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	52,50 bz	—
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	65 B.
do. do. II.	4	—	66 B.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	90,25à50 bzB.	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	88 B.
do. do. St.-Pr.	4½	—	93 B.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	47 G.
Ver. Oelfabrik.	4	—	52 G.
Vorwärtshütte	4	—	26 B.
Schl. Gasactien	—	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	182,60 bz	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	280,70 bz	—

Wechsel-Course vom 16 August.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	170,85 bz	—
do. do.	3½	2M.	169,50 G.	—
Belg.Pl.100Frcs.	3	kS.	—	—
do. 100Frcs.	3	2M.	—	—
London 1L.Strl.	2	kS.	20,41 bzG.	—
do. do.	2	3M.	20,305 G.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	80,95 G.	—
"	4	2M.	—	—
Warsch 100 S.-R	—	8T.	280,25 G.	—
Wien 100 fl. .	4½	kS.	182	—
do. do.	4½	2M	180,30 bzG.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf.
Weizen weisser... ...	22	80	21	—	19	10
do. gelber alter ..	22	—	20	50	19	—
do. do. neuer .	17	80	16	10	14	25
Roggen.	17	75	16	25	14	80
Gerste, alte	16	80	15	50	14	—
do. neue	13	50	12	50	11	—
Hafer, alter	17	60	15	60	15	20
do. neuer	14	80	13	70	12	80
Erbsen, ...	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	26	25	25	25	23	50
Winter-Rübsen	25	50	24	25	23	25
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Heu 3,60–4,20 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 36,00–38,00 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 17. August

Roggen 163 Mrk., Weizen 203, Gerste 144 Hafer 157, Raps 267, Rüböl 58 Spiritus 55,10.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 55,50 B., 55,00 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 50,35 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 50,40 G.

Zink fest, ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.